


Heinrich Lange

Zwei Geschichten ut'e Franzosentid

Leipzig: Otto Lenz, [ca.1907]

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895254981>

Druck Freier  Zugang



Meckl. Volksmuseum
Schwerin

Nr. 1048

Aus Mecklenburg.

Erzählungen in plattdeutscher Mundart. Band 3.

Twai Geschichten

ut'e

Franzosentid.

Vertellt

von

Hr. Lange.

Leipzig.

Verlag von Otto Cenz.



Universitäts
Bibliothek
Rostock

[https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1895254981/phys_0001](https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1895254981/phys_0001)

DFG



Heinr. Lange

Aus Mecklenburg.

Erzählungen in plattdeutscher Mundart. Band 3.

Zwei Geschichten ut'e Franzosenleid.

Vertellt

von

Hr. Lange.

Leipzig.

Verlag von Otto Tenz.

Den plattdütschen Verein
tau Doberan
taueigent

von Jinen

Jhren=Maten.

L 108/41
Institut für Volkskunde
in Mecklenburg-Vorpommern
(Wossidlo-Archiv)
Thomas-Mann-Str. 6
D-18055 Rostock

20001381



Dei Gegenbuhlers.

1. Kapitel.

„Wiet, wiet
Ut oller Tied,
Ut gräune Jugendwildnis,
Grüßt mi in Luft un Led
Ein leiwes, säutes Bildnis.“

Dat wir'n schönen Sünndag Nahmiddag in'n Februormonat Anno 1805. Dei Sün'n schiente fründlich von'n Hewen raf up den Ribniger Binnensee und den Saaler Bodden. Aewer sei könn nicht vel utrichten gegen den ollen Griesgramm Winter. Hei wull sik dei Babenhand abslut nich nehmen laten, schonst hei all siet November regierte. Noch was dei Luft recht frisch und hart, dei Snei gnurschte unner dei Fäut, und Bom und Struk steken bet aewer dei Uhren in Ruhriep. Woll puchte dat Water all ungedullig an dei dicke Isdeck, ob sei noch nich tau sprengen wier, aewer sei riüppelte und rögte sik nich. So begnängte sik denn dei leiw Sün'n vörlöpig dormit, Land und See tau verschönern, indem sei dei Millionen Isnadeln glummern und blänckern let. Un dei Well, nu tüdert und bun'n, ded den ollen griesen Winter den Tort an und bröf em hier und dor 'ne Bost in't Is.

Aewer dorvör grugten sik all dei jungen Mätens und Burßen nich, dei an dissen schönen Rahmiddag up'n Is rümlöpen und segelten. Hier hadd sik 'ne ganze Reig Jungfrils anfat't und lüchte in vuller Johrt äwer dei blanke Rüm. — „Platz dor!“ — Mit Krieschen fohrten ein poor Mätens bi Sied, dei sei ümzingeln wullen. Dor rünschte ein Sleden langs den Bermin*); vull leg dei Wind in dei Segel, dat dei Mastbom knarrte und dat Fohrtüg manchmal up ein Kapp stünn. Aewer je düller, je gröter dei Lust. — Hier plumpste 'n stiewen Janmat up'n Achterstewen dal, dat't man orig so guckste, und dor zirkelte 'n smiedigen Matros' allerhand Kreise und Figuren mit sin langsnaweligen hollandschen Strietschuh up't Is, as hei't mal bi dei Mynheers in Amsterdam oder Rotterdam liehrt hadd. — Aewer ob gaud oder slicht; helle Freud strahlte doch ut alle Gesichter.

So'n Islop is doch wat Wunderschönes. Dor farben sik dei Backen rot, dei Dgen blänkern düller, dat Blaut römt frisch dörch dei Adern, und einen is tau Maud, as möcht man wiet, wiet rinnerfleigen in dat schöne, witte Märchenland.

Von'n Aewer her kem'n jung Mäten von'n Johre säbenteihn. Sie hadd kein Stritschauh an, denn puntaumals löpen dei Frugenslüd noch nich recht. Aewerhaupt schiente sei dat Is nich sihr tau trugen. Mengstlich trippelte sei'n Enning vörwärts, denn glitschte sei wedder mal'n lütten Stot, und denn stünn sei still, üm sik dei annern jungen Lüd antaukieken. Ehr brunen Dgen blänkerten dorbi recht fidel und vergnüglich in'e Welt rin. Dat wiren schöne unschüllige Dgen. Mit ehr swarten, siedeweissen Hoar, dei unner dei lütt Mäh

*) Bermin von Bramin-Bucht, Hafen von Wustrow.

ruttfeken, spelte fachten dei Wind. Dei Backen bläuheten hübsch rot, nich allein von dei Küll, und dat ganze lütte runne Gesicht lücht'te von idel Taufredenheit. Beizte ehr dei Frost of dei Näs' rot, 't was doch wunderschön hier. Ehr würd of gor nich frieren, denn sei hadd sik recht warm innummelt, so warm, dat man von dei schiere, slanke Figur wenig erkennen könn; aewer nah dei Hollung und den Schick von'n Kopp bet tau dei Fäut let sik annehmen, dat sei'n smuck Mäten was.

Dat schiente of'n jungen Mann tau sin'n, dei all 'ne lütte Wil up sin Stritschauh üm ehr rümkrüzte, ahn dat sei't bemarkte.

„Den Dausend,“ dachte hei, „wer mag dat sin? Dat's gewiß dei lütt Mariken Boß. Wo dat doch in ein poor Johr ranwaßt, wenn man't nich süht! — Wedder ja, dat's 'n smuck Mäten worden! — Dor mak Di ran!“

Aewer trotz des' Upmunterung schiente hei dat Hart nich tau sin'n, mit Schick nah ehr rantaulven. Doch dei Taufall kem sinen Fiper tau Hülp. Ihre hei't sik versieg, rönnte so'n halbwissen Jung gegen dat lütt Mäten an, und — „huch!“ — dor set sei up't Is. Dei Bengel lachte und rönnte wieder. Aewer sei kennte em all.

„Täuw, Tönnies,“ schüll sei, „dat will ik Badder seggen! Dei sall di mal dei Jack beseihn! Wo licht hadd ik mi nich wat dauhn könn!“

Doch dei Jung hörte nich mihr. Dorgegen stünn mit einen Mal dei jung Mann von vördem vör ehr.

„Het't weih dahn?“ frög hei fründlich und langte ehr dei Hand hen.

„Nich sihr“, antwurt'te sei; doch ehr Ogen, dei ganz düster worden wiren vör Schreck, Arger oder of vör upstiegende Tranen, strasten ehr Wurt Laegen.

„Dat was min Brauder“, set'te sei entschuldigend hentau. „Hei hett sik'n lütten Spaß maken wollt.“

„Dat's 'n netten Spaß!“ schüll hei. „Nower Du kennst mi woll nich mihr? Ik bün Permins Klas. Ijrgistern kem ik tau Hus von Holland, von wo ick drei Johr up Ostindien fohren und min Stürmanns-eram'n maht hew. Du büßt doch dei Mariken von Fischer Bossen? Mich? — Wo dei Minsch sik doch in drei Johr verännert! As ik utreiste, güngst Du noch nah dei Schaul. Kennst Du mi noch?“

„Wat süll ik nich, Klas!“ säd sei fründlich, indem sei den schieren jungen Kirl truhartig von'e Sied ansek.

Ehr Dgen blänkerten all wedder heil munter, und in ehr runden Backen wiesten sik all wedder dei lütten Kuhlen.

„Du heft Di in dei drei Johr wenig verännert, blot dat Du beten bruner und beten breider worden büßt. Denkst Du, ik hew all vergeten, wo Du uns Rinner up'n Sleden segelt heft? Na, Mudder freut sik woll sihr, dat Du nu hier büßt? Do bliewst doch länger?“

„Mich länger as bet Frühjohr, denn geiht't wedder vörwärts“, antwurt'te hei. „Nower bet April is noch lang hen. — Weißt Du, Mariken,“ set't hei hentau, „ik snall av, und denn gahn wi beten in'n Dörp rüm; das Weder is macklich, und denn kaenen wi uns all's vertellen. Wist Du?“

„Mantau,“ säd sei unschüllig, „hier is't mi doch tau gefährlich.“

Hei löp vörut an't Nower, und sei trippelte und glischte vörsichtig nah.

„Wat wull Klas Permien eben von Di?“ frög mit'n Mal 'ne heische Stimme an ehre Sied. Sei kek sik verwunnert um. „Haha, dat büßt Du, Peite“, säd sei snippisch, nachdem sei sik den rothörigen Burßen, dei

ehr anpreite, von un'n bet haben verwunnert befehen hadd. „Wenn Du wieder niks weißt, as Lüüd tau verlieren, denn gah man leiwerst Din Weg! Oder büßt Du min Börmund?“ — Dorbi sette sei'n heil stures Gesicht up, es wull sei seggen: „Dat mi gefälligt in Rauh, Du büßt mi tauweddern!“

„Wat wull Klas Permien von Di?“ frög hei noch mal indringlich. „Ik kann dat nich seihn, dat Du mit anner jung Lüüd geihst!“

„Nu ward't Dag!“ beehrte sei up und trampfte vör Arger dal. „Wat föllt Di Schapskopp in? Is Di dat tau Kopp stegen, dat ik mal mit di danzt hew? — Gah din Weg, segg ik noch mal und lat mi tau-freden! Du büßt mi unutzahlich! — Nu weißt!“

Ogenblicklich ded ehr dat led, dat sei Peite Brußen so anfohrt hadd; äwer dit wir doch tau dull west, und nu wüßt hei doch ehr Meinung. Ehr wir dat Rahl-
lophen all lang aewer.

„Wenn Du glöwst, dat Du mi hiermit avschüddt heßt, denn büßt Du bannig up'n Holtweg“, zischte hei wütig mit sin heische Stimm achter ehr her. „Wi sprekten uns wedder!“

„Dat dauhn wi nich!“ gew sei prompt taurög.

Ach, wenn sei Peitern neger kennt hadd, denn wir sei sacht bang worden, äwer ehr Rinnergemäut ahnte niks von Slichtigkeiten.

Klas kem ehr all von't Aewer her entgegen.

„Heßt du di mit Peite Brußen vertürrt? frög hei besorgt. „Gah em leiwerst ut'n Weg, hei is'n nah-drägschen Racker.“

„Ach, dat ded ik woll, aewer hei löppt mi ümmer nah,“ klagte sei, „und nu woll'e mi wat pörgnaken, dat ik mit di sprök. Ik kann mi gor nich vör den Minschen bargen!“

„Denn ward ik mi em mal eins köpen!“ säd Niklas irnsthast.

„Dauh dat nich,“ warnte sei ängstlich, „hei ritt di'n Schäm! — Aewer seg eins, woher heft du dei Nor hier up'e Back?“

„Dei hett mi' ne verleiwte hollandsche Souffru fragt“, smunzelte hei. — „Doch,“ set't hei irnsthast hentau, as hei ehr lang Gesicht seg, „Spaß bi Sied. Dei hew ik einen Racker von Matrosen tau verdanken, dei nich Orre parieren woll. Sei smet mit't Meßer nah mi, und dei Geschicht hadd leg werden könn.“

„Wat hett hei denn för Straf dorför fregen?“ frög sei.

„He's feithalt worden, dat heit, hei is einmal unner't Schipp döchtreckt. Nahdem hett hei sik schickt.“

Wenn sik twei vel tau vertellen hewwen, denn vergeiht dei Tid sihr fix. Ihre man't sik versüht, is'ne Stund weg.

„Herje, dor sleiht dei Klock all vier!“ rep Marien. „Nu möt ik tau Hus! Dat ward all schummern!“

„Wo drapen wi uns hüt Abend?“ frög hei lies und föt' ehr an'e Hand.

Sei stickte sik rot an, makte sik sachten los und säd, indem sei dei Dgen dalslög: „Kumm nah min Swester Dürten, dei ehr Mann is nich tau Hus. Dor faenen wi uns beten vertellen. Ik bün Klock acht dor.“

„Na denn up Wedderseihn!“ säd hei hartlich und drückte ehr dei Händ. — Weg was sei.

Wo süng und klüng dat in em, as hei dei Strat langgüing. Dit Mäten mößte hei hewwen, und dat sei em nich veracht'te, dat hadd hei jo eben seihn. — Also up hüt Abend.

Tau rechter Tied wir hei dor. Sei set all bi ehr Swester, dei von den Besäuk unnericht was und unsen

Klasen licht aewer sine irste Befangenheit wegtauhelphen wüßt; denn sei was 'ne klatke Fru und markte woll, wo't mit dei beiden stünn. Sei hadd s' jo sülwst dörrch-makt, jene säute, narrsche Tied. Und wiel Permien ehr woll as Swager anstünn, so hadd sei tau ehr lütt Schwester seggt, as dei ehr unner vel Hängen und Wörge von Niklas sinen Besäuf pörtüderde: „Lat em kamen, ik vertell mi girn beten mit gereifte Lüd.“ Dorbi was sei so ruhig blewen, as güll dei Besäuf blot ehr.

Nu hadd sei dei beiden richtig in'n Swung, nu kemen sei woll allein tau'm Sluß, und as richtige Evas-dochter jankte sei nah dat End von dat irste Kapittel in den jungen Roman. Blot beten Börpahl mößte sei noch slagen, beten in'n leiven Gott sin Handwerk fuschen. Sei stünn also up un säd: „Lat't Jug nich dei Tied lang warden, ik will uns'n beten wat Warm's tau drinken besorgen.“ — Dormit güng sei nah dei Raek.

Taurist keken sik dei beiden jungen Lüd fragend an, dorup sticte Mariken sik wedder rot an und süng inwrig an tau knüthen, und Klasen purrte bi sin Piep rüm', ne unbehagliche Paus' folgte. — Nu läd hei sin Smök vör sik hen und langte mit dei Hand aewer'n Disch. Sei ded, as seg sei dat nich. — „Miking!“ — Dei Nadeln höllen up tau klappern, 'n raschen Blick, weg was 'e wedder.

Mit'n Mal stünn Niklas bi ehr! dei linke Hand hadd'e ehr üm'n Nacken leggt, mit dei rechte grep hei nah ehr flietigen Händ. — „Miking!“ wörgte hei mit beweriger Stimm rut. „Ik hew Di leiw, wißt Du min Fru warden?“

Dor leg ehr Kopp an sine Bost. Und nu hadd hei ehr rund ümgrepen und küßte ehr dat Ja von 'e Lippen. In den Ogenblick güng dei Dör apen. — „Ik gratelier!“ röp Dürten, und ehr Ogen blänkerten listig.

„Hier is dei Verlawungspunsch, denn ik hew Jug glief
lopen hürt und mi dorüm inricht!“

Wo versierten sik dei beiden! Klafen stünn heil
verbast dor, und Mariken hadd binah ehr Swester
ümreten.

„Lat mi doch irst den Punsch hensetten!“ rep
Dürten — — Nu hadd sei ehr lütt Swester rund
ümfat’t und eite an ehr rüm, und Mariken woll gor
nich wedder upkieken vör Schämigkeit, bet Dürten ehr
sacht in Niklas sin Arm schöw.

Nu würd dat denn ein grotes Freuen und Lachen.
Bei Brutlüd seten Hand in Hand und drünken sik tau,
und Dürten let ehr hoch leben. „Wenn blot min
Krischan hier wir“, röp sei einmal aewer’t anner. „Ach,
wo spalkert dei woll rüm!“

Buten snöw dei Mordwind aewer See und Land!
hier binnen aewer bläuhete ein Frühjohr.

2. Kapitel.

„Und worüm, worüm dei Wesen?
— Brümmer hett den Baß in’n Arm —
Worüm hier herümmersehesen?
Und worüm, worüm dei Larm?“

Wiel Lust is so leiflich, wiel Leiven so säut,
Wiel’t Leben so fort is, giwt Antwort dei Fläut.“

Wedder is dat Sünndag. Dei Boch is vergahn
as’n güllen Drom, so dücht dat wenigstens uns Brut-
poor. Sei hewwen Gelegenheit hatt, sik dagdäglich
tau drapen, tau sprekten, tau küssen und straken. Dei
Dellern hewwen niks gegen den Swiegerfaehn intau-
wen’n hatt, und so is hei kamen und upnahmen worden
as’n eigen Kind.

Nu is dat wedder Sünndag, und hüt is wat Besonderes los in dat lütt Schipper- und Fischerdörp, hüt is Stürmanns und Schipperball. Wo fillern dei lütten Mätensfaut, und wo hilt hewwen't dei Ollen!

Broppenvull is dei niedrig Saal bi Fretwustens Mudder und dat (leg*) Timmer hian. Dat wäuhlt und krüppt bunt dörch'n anner. Hier grüßen sik Bekannte: „Woll tau seihn!“ Hier kuckeln und flustern dei lütten Jungfern, dei Musikanten stimmen, und hian geiht't all lustig her bei Raem und Brumbier. So wat künmt'n Seemann selten vör'n Baug; dat möt genaten werden von Anfang bet tau End.

Of uns Klasen is in sin Fett. Glücklich bet unnern Hauttöppel, weit hei sin Fökeln und Lachen fein End. Und sei all freu'n sik mit den braven Burßen. Sei weiten all all Bescheid und ginnen em dat Glück.

Blot ein steiht von sijn, Gift und Gall in 'n Harten und wünscht em tau'm Düwel, dat is Peite Bruß. Swarte Gedanken wöltern sik in sinen Kopp rüm, wo hei sinen Fiend bi Sied stöten kann, und dorbi drinkt hei ein Glas nah't anner ut, ahn tau marken, dat em dei Kramt bi Lütten tau Kopp stigt.

Nu sett dei Musik in. Dei Unrauh leggt sik, dei Poor stellen sik tau dei Polinäs' up. In bunte Reig feuert Old und Jung vergnügt dörch den Saal. Nu gahn dei Poore ut'n anner, und nu sin'n sei sik wedder, und nu krup dörch, — hoch dei Arm! Süß, dor hest einen för'n Achterstewen. Und nu wickelt sik dei Slang tausamen, as söll sei in sik sticken. Newer Rottkopp weit Rat; dei Knuppen löst sik ahn Mäuh. Nu tau'm Schottschen upgespelt.

Niklas lett sin Mariken nich von 'e Hand, Peite Bruß möt sik dei Snut wischen.

*) leg = niedrig.

Nahst folgt 'ne Menewett. Langsam, gravertätisch rutschen dei Poore herüm. Wo sei sif bögen und knizen, sif wivagen und taulachen! 't is ne Luft tau seihn.

Dornah kamen bunte Dänz, as wi sei nich mihr kennen, dei Grotvaderdanz, dei Biertüurig, Boß tau Lock, dei engelsch Schek und wo sei all heiten maegen. Aewer in disse Dänz steckt deilwies'n ganzen Hümpel mihr Murr und Natur as in dat hütige Rümtohen.

As all's in'n besten Gang is, so gegen Klock twölw, kümmt mit'n Mal dei Kräger ringestört und röppt: „Helpt mi doch, sünst versüpt 'e!“

Klas, dei bi dei Dör steiht und'n poor anner lopen em nah.

In dei Kaef is dat'n groten Hopphei, dor sitt'n Minsch as'n tausamengeklapptes Taschenmek in'e Drangtunn und kann nich wedder ruterkamen. Und wer is't? Keiner anners as Beite Bruß.

In sinen Dusel hett hei woll an'e frisch Luft wollt, und so is hei in dei Kaef ringeraden.

Nu weit einer aewerst, worans dat mit'n dunen Minschen is, wenn hei in'n anner Plana rinkümmt! denn is't all, denn fängt sif dei Welt mit em an tau dreihn. Em ward eben so swak in'n Kopp as in'e Bein, dei koll Sweit brekt em ut, und denn ward dei Minsch ungeneithor.

Beite Bruß woll sif rasch dalsetten, denn dit Karussellführen könn hei nich verdrägen, und so dachte hei denn, as hei dei Drangtunn tau seihn freg, dit wir'n paßlichen Stauhl. Bör sine Dgen wir't so düster, dat hei dei Supp nich ihre gewohr würd, bet hei dorin set. Nu füng hei denn an tau böllen und mit Arm und Bein tau stangeln. Aewer dit hadd blot funträre Wirkung. Stats ut dei Tunn ruttaufamen sackte hei wegen sinen natürlichen Schwerpunkt ümmer deiper rin,

und't wir vörruttauseihn, dat hei endlich ganz verschwinnen würd.

Dei Kräger kem up dat Geschricht von dei Dirns glief ran und versöchte em losstaufen, aewer dat woll nich gelingen, so vel hei of an dei Arm treckte, wildes dei Dirns dei Bein in Beslag nehmen. Jedesmal, wenn sei beten locker leten, oder Peite sik rögte, sackte hei deiper dal. Nu stek hei bet an dei Arm in den Drang, aewer noch hadd hei keinen Born*) unner sinen Achterstewen.

Dunn kem Krägers Vadder mit sin Hülpsslüd. Nu güng dat Marachen und Treken wedder von vörn an, doch ahn Erfolg. Peite schriete all ümmer ludhals, wenn's anreten.

Bi dat Gewraegel föll endlich dei Tunn üm, dei ganze Muschpok: Sur-Melk, Späulwater und so'n Koritäten dörch'n anner störtten aewer den armen Peite her, und wir hei bether blot dreiviertel ansucht, so drew hei nu von Kopp bet tau Fäuten as 'ne Dackrönn. O, du mein Jesus! — Und dortau diit lütt beten Swienfram! Binah wir hei stickt in dei Bülg, dei aewer em henföhrte.

Nu wirt nich mihr swer, em rutttaufriegen. Poor höllen dei Tunn wis, poor fat'ten vörsichtig an Peitern sin Gliedmaßen und nu: „Ohio!“ Rut wir 'e as 'n Broppen ut 'e Buddel.

„Dunnerweder,“ säd Klafen, „du wo'st woll so'n beten Einsiedlerkrewt spelen. Dei krupen of in Muschels rinner und hollen sik dor so fast in, dat sei gor nich rutttaufriegen sünd.“

Peite smet em'n gräßigen Blick tau, spuckte fort ut, und dorup stört'te hei hultergepulter ut'e Dör rut. Sin Ap wir weg, versöpt in dei Drangtunn, aewerst sin Grull wir nich mit verdrunken. Ne, dei bluckte bi

*) Boden.

Niklas sinen Spaß irst recht tau höchten. Dit Wurt soll em led warden! Irst em dei Brut nehmen — dei hei allerdings noch gor nich hatt hadd — und denn noch tau veröfeln? — Täum, dit will'n wi Di tau Hus bringen!

In'n Saal slög dei Luftborkeit helle Bülgen. Dei Klarenett quikte, dei Baß brummte, dei Rök flögen, und dei Bein stampten. Dat dei Luft vull Stoff und Rof was, wen schenierte dat? Uns Böröllern hadden gesumme Zungen und wenig Nerven.

„Nu freut euch des Lebens! — Muskant, düller!“
schrie Rotkopp Bermin.

„Und hei tillsäut't so künstlich und trippelt und wippt,
As 'ne Katt, dei den Faut in dat Water hett stippt.“

so dat ale Lüd ehr Lust und Haeg an den narrschen Knuppen hewwen.

Doch all's geiht tau End in'n Menschenleben, und of disse Ball güng tau End. — Newer lat mi nich vörlig wesen!

As dei ganze Gesellschaft hentau ein bi'n Kaffe-
disch set — denn in dat lütte Döörp was so tämlich
alles mit'n anner verwandt, und man betracht'te sik as
'ne grote Familie — dunn gew Bossens Badder offi-
ziell, as wi hütigen Dages seggen, wenn wi uns gebildet
dütsch utdrücken willen, dei Verlamung von Niklas
Permien mit sin Mariken tau'm Besten. Natüürlich
beden f' all, as wüßten sei von niks! Dei Mannslüd
gratelierten, und dei Frugenslüd föten dei Brut üm
und küßten ehr, wof of woll mit'n beten Afgunst in'n
Harten, denn unsen Klafen hadden girn noch anner
nahmen. Un as sik dei irst Upregung leggt hadd und
sei all wedder seten, dunn sad Reppen Staben, wat

Mariken ehr Unkel was: „Dat's mal snurrig, Niklas, dat Du Din Brut of up'n Is fun'n heft. Mi güing sine Tid grad so; dat liggt woll in 'e Familie.

Süh mal, dat ward'n dissen Winter 23 Johre, as ik mi bi den ollen Bradhiring bei Navigatschon intrechten let. Sünnaabends güngen wi ümmer nah Hus, denn wi wirn unserer drei ut Dierhagen. Wer bliwt of woll girn twischen frömd Lüd, wenn hei Muddern ehren Schostein roken seihn kann und weit, dat tau Hus danzt ward? Na, dat mößt jo'n snurrigen Jungfirl wesen.

In'n Februarvormonat, jüst üm disse Tid, flög dat Weter taun Däuen üm. Dei natte Newel fret grote Vöcker in dat Is, und 't seg ut, as wenn dat mit 't Strietschauhlopen und Sledensführen vörbi wir. Newer dei Sak ännerte sik bald. Wi kregen wedder Frost, und dei Waken wirn in 'n Ru aewerschreut. Ein könn sik ahn Gefohr up 't Is wagen, blot dei swarten Stellen mößte man ümgahn, dat was jung Is, dat anner höll. — So kem uns Sünnaabend ran.

„Ik lop raewer!“ säd ik tau min Maten. „Wer kümmt mit?“

Je, Lust hadden sei woll, aewer kein Strietschauh, dei wir'n bi dat Däuweder tau Hus blewen. Also mößten sei up Apostelpier losleggen, wilbes ik tau Is güing. — Dat was, wie geseggt, bi helligen Tag un-gefährlich. Ik makte of all Klock drei los. Wat künn mi also passieren?

In dei Jrst güing alles sihr gaud. Dierhagen leg bald flor vör mi, in 'e Bittelftund könn ik 't fat 't hewwen. Dunn aewer kem dat gries herangewulft, und in 'e Handümdreihn set ik in'n dicksten Newel. Du kennst jo so 'n London-Newel, Niklas. Na von dei Klür wir dat ein, düster und dick as 'ne Wand. Dei Richtung wir fläuten. Niks was tau seihn und

tau hören. Wat is dat för 'n snurrig Gefühl, so ganz von aller Welt verlaten midden up 'n Is tau sitten!

Dat best wir jo west, ik hadd mi up 'e Stell hollen und sik den Newel vertrecken laten, aewer doch dachte ik of wedder: Je, wo lang kann dat wohren, dat kann doraewer düster warden, und denn is't irst gor schlimm! Leiwerst versäufen.

Und ik löp vorsichtig wieder. Seihn künn ik jo niks, jeder Schritt künn mi Verderben bringen. Na tau Anfang puckerte mi dat Hart of ganz bannig. Aewer so is dat, wenn dei Minsch mit 'e Gefohr spelt, denn ward hei taulezt dickdriftig. Ut dei lütten Schritten würden bald grote Bagenz.

„Oh wat,“ ronzonierte ik bi mi sülvst, „dat hett jo so lang gaud gahn, worüm nich länger? Gott verlett jo keinen ihrlichen Dütschen nich.“

Verdauz! — Klick, klick! dor leg ik in 'e Bütt, dat mi dat Is üm 'e Uhren flög. Ihre ik noch schrie'n künn, wir'n all dei Bein wegsackt und — up Grund geraden. Ja, up Grund! Wat 'n Gefühl, Minners, ik kann Zug dat nich beschriewen! Ut Dodesangst mit 'n Mal wedder in 't Lewen trögrauen. Dei Wessel is tau glupsch. Wat kümmerte mi dat beten Natts, dat wir tau belämmern. Wenn ik nu man irst wedder rut wir! Ik stünn bet an dei Bost in 't Water, und dat Tüg hadd sik vullsagen as'n Swamm.

Eben kreg ik fast Is tau faten, ik stemmte mi up. Dunn — R—r—r—r! — R—r—r—r! — Dat Is füng an tau bewern, dat Rummeln würd düller. Wohrhaftigen Gotts, dat mößt'n Sleden sin, dei gegen mi anseilte! Ik verfierte mi nich wenig und sackte wedder trög. R—r—r—r! Dat Is hülgte up und dal. Herre Gott ja, wo künn dei Esel von Fährmann bi so 'n Newel dor so up los asen! — Ik wull schrie'n. Dor! Knack, knack! — Dor leg dei Sleden bi mi in

'e Waf, und hauß slög mi wat in 'e Arm, dei if noch immer pahlstiew von 'n Biew avhüll, as wir if 'ne geburen Votten.

Miner, würd dat 'n Gefrisch und Gestangel in dat Water! Dei Fährmann graelte und öchte as 'n Farken, 'ne olle Dam hadd sik an 'e Sledenkapp klammert und schriete einmal aewer 't anner: „Jesuz, Lüd, if versup! Rert, rert!“

Wat mi aewerst an 'n Hals slagen wir, und wat if fast in 'e Arm nahmen hadd, dat wir ganz still und säd gor niks. Wat Jungs mößt dat sin. So wat hett'n forschen Burß gliet rut. Dat is so weif und warm, so ganz anners, as so 'n oll Knafengestell.

Girn hadd if dei Sitewatschon noch 'n beten länger dörchpräunt, aewer dei Dillsch laumentierte tau gefährlich, und nu füng dei lütt Jungfer sik of an tau rögen. Dunn mößt if man Börpahl slagen. It schöw tau nächst dat lütt Mäten nah 't Is rup und säd: „So, nu sitt mal ganz still!“ Dorup wadte if nah 'n Sleden hen und nehm dei oll Madam up 'n Buckel. As if dei avladt hadd, freg if minen Fährmann bi dei Slaffitten. Natürlich, dat Dirt wir sprüttendun. Wo hadd 'e of fünst so unverständnig segeln könnt! Tau 'm Glück wir hei an 'e Fock hängen blewen, fünst möcht 'e woll versapen sin. Hei wir gor nich mal tau regieren. Na endlich freg if em of rut und up 'e Bein.

Nu füng denn dei oll Dam an tau wunnerwarfen, wo if herkem. Sei wir in den Globen west, dei Fährmann hadd ehr avborgem. Wi macken uns also fir mit 'n anner bekannt, un if verflorte ehr minen Unfall. Doraewer würden dei beiden Frugenslüd ganz munter. Wi geben uns dei Händ nnd lachten recht ut Hartensgrund. — Nu föt aewerst dei Küll an. Dat Tüg würd stiew, und dei Fährmann tatterte all vör Frost.

„Fru Fretwurft,“ säd if, „wi sünd dicht bi Dier=

Lange, Zwei Geschichten ut'e Französentid.

2

hagen! dei Sleden liggt nu mal rin und is vör mor=gen nich wedder rut tau friegen. Nah Wustrow kamen S' also hüt abend nich mihr her. Dei Newel will of gornich wiken. Und drög Tüg möten wi doch up 'n Riew hewwen. Also slah ik vör, Sei kamen beid mit mi und bliewen dei Nacht bi min Dsellern. Plaz hewwen wi naug, und Aledajen sünd dor of för Sei und Sei Ehr Tochter. — Bescheid weit ik nu, wi sitten up 'n Mittelsand."

Na, dei oll Fru wir 'ne resolvierte Person, so as sik dat för 'ne Schipperfru versteiht. Sei willigte in.

"Newer, herrje, uns Ruffert!"

"Saelen Sei of hewwen", antwurt'te ik, und rin was ik wedder in 't Water. Klas, wat deiht nich dei upstiegende Leim! Dat lütt Mäten hadd mi all vör=dem in 't Og steken. Nu mößt ik doch dat Maeglichste dauhn, üm nach ehr Hart rantaulwen.

"So is 't nich gemeint!" protestierte Mudder. "Will 'n Sei sik unsertwegen den Dod halen?"

Ik let ehr ruhig schellen. Ehr Ruffert was bald fun'n. Sei leg noch in 'n Sleden.

So, nu künn dei Reis' avgahn. Min Strietschaub= bänd sned ik dörch, und den Ruffer ladte ik unsen Fährmann up, dei middewiel all beten nüchtern worden was. Dorup hachte ik min Damens unner, und so stürten wi an 't Land.

Wat sall ik nu noch wieder vertellen? Dat ik bi dei oll Dam glief 'n groten Stein in 't Brett hadd, faent Si Zug denken. Ik besöchte ehr flietig, denn 'n Sprüchwurt seggt: „Wer dei Tochter hewwen will, holl dat mit 'e Mudder.“ — Und ik bün gaud fohren bi dat Rezept. Min Vene gew mi mit Freuden ehr Sa=wurt, und Swiegevadder mößt tau Hus bliewen und mi sin Salsäß*) aeberlaten. — Süh, so bün ik tau min

*) Galeasse.

Brut kamen, Niklas. Und nu willkommen in 'e Familie, min Jung!"

Dat gew 'e grotes Haegen unner dei Gesellschaft, as dei Ol slaten hadd. Mit Lachen güng dat wedder in 'n Saal; dei Musik stimmte an, und mit niegen Iwer stört'te sik alles an dei Arbeit.

Na endlich würd dei Rihrut spelt, und dei Poore macken sik dünn. Klas bröchte sin Brut natürlich tau Hus, denn dei Ol'n wir'n all vörweg gahn. Noch manches Wurt wür unnerwegs wesselt, manche Fußnahmen und geben. — Endlich, endlich noch einen tau 'm Abgewöhnen, und sei wischte rin. — Na, wi weiten jo, wo 't is. — Noch stünn hei 'n Ogenblick vör 'e Dör, dunn make hei sik up 'e Söcken.

3. Kapitel.

Und is dei Hemen noch so grag,
Mit Wolken dicht betagen,
Getrost, hei ward mal wedder blag.
Du mößt man nich verzagen!

Kum was Permien dörtig Schritt gahn, dunn spring mit Mal 'n Kirl achtern Bom rut und dat up em los. Niklas versierte sik nich slicht. Hei kenne den Banditen woll un seg of 'n Meßer in sine Hand, denn dei Mand schiente hell. Bangbüx wir hei aewer nich, und't Weglopen was sin Mod nich. So spring hei fix bi Sied, ret 'n (Setter*) von 'n Tun und stellte sik prat.

„Bliw mi von 'n Liew, Peite!“ warnte hei, üm den Annern tau wiesen, dat hei em kenne. — „Bliw mi von 'n Liew, oder ik wehr mi!“

*) Latte.

„Dat's gaud, dat Du mi kennst!“ gnurschte Bruf.
„So weißt Du doch wenigstens, woran Du büßt! Dei Brut heft Du mi nahmen, verdammter Spijon, und aewer Nacht heft Du Dinen Buzen mit mi dremen, as ik Mallür hadd! Din Stund hett slagen, mak Di prat, denn lebendig kümmt Du nich von 'n Plaz; — ik will dat Mäten hewwen!“

Mit disse Würd fohrte hei up sinen Gegenbuhler los, dat Mezer hoch in 'e Hand tau'm Taustöten prat.

„Taurög!“ röp Niklas noch mal. „Ik warn Di!“

Doch 't was tau spät. Wenn hei sik nich von den Wütigen avsteken laten woll, denn mößt hei woll tauhaugen. Und dei Setter wir swer, und hei haugte in dei Upregung woll nich sacht genau, mit 'n Schrie stört'te Peite Bruf up 't Gesicht, dat Mezer flög wiet weg.

Niklas verfierte sik nich slicht. So dull hadd hei't jo gor nich maken wullt. Blot trögschugen woll hei em. Hei smet sik bi sinen Fiend dal und horchte, ob hei noch lewte; aewer dei was slapp und still. O Gott, und von 'n Kopp lep dat Blaut pieplings raff.

„Mörder!“ schriete sin Hart in em. „Dat wir nich nödig west! Nu heft du di un Mariken tiedslebens unglücklich mak!“

Hei slög dei Händ vör 't Gesicht und stähnte ut deipste Bost: „O, ik Unglücksworm! Wo möt mi dit gahn! — Peite, Peite, hör doch, kumm tau Di!“

Aewer Bruf leg stiew un starr dor.

Nu sprüng Klas up und rönnte nah sinen Swiegerwadde sin Hus taurög. Hei woll Hülp halen, hei hoffte noch, dat wat tau rer'n wir.

Mit aller Gewalt marachte hei gegen dei Finstern.
— O! Bost leg all in 'n deipen Slap.

„Wat is 'e los?“ schriete hei. „Brennt dat?“

„O, Badder,“ rep Klas, „kumm blot rut, dor is wat passiert!“

Dei Dll wir fix up 'e Bein. Hei künn vör Angst kum sin Medajen fin'n, so bewerte hei.

„Gedüll Di 'n Ogenblick, Niklas,“ rep hei, „if hüin gliek prat!“

Dt sin Fru wakte up und füng an tau lamentieren.

„Du liggst still, Mudde!“ schüll dei Dll. „Wat dor buten passiert is, gelt Di gor niks an. Du wardst dat tiednaug tau weiten kriegen.“

Ku raesterte dei Dör, und dei beiden Mannsklud stün'n sik gegenaewer.

„Na wat is denn los, dat Du mi so ut 'n Slap podderst?“ frög dei Dll noch ganz in 'e Fohrt. „Wat is passiert?“

„O, Badde,“ stähnte Niklas, „if hew Peite Brußen jo woll dodslagen! Hei föll mi an und woll mi mit 't Mejer dodsteken, un dunn hew ik mi wehrt. Ik hadd nich dei Absicht, em wat tau Leiden tau daun. Ku is 't jo woll tau dull worden, denn hei rögt sik gor nich mihr. Kumm fix mit, dat wi em rinbringen und all's versäufen, em wedder in 't Leben tau kriegen! Wenn hei dod is, denn hüin ik verluren! denn wer glöwt mi, dat ik in 'e Notwehr hannelst hew? — O, Du Gerechter, wo möt mi dat gahn!“

Dll Boß versierte sik nich slicht, as hei dit hürte; wiel hei aewerst sinen Swiegersaehn as 'n ruhigen und uprichtigen Minschen und denn annern as 'n Racheater kenne, so glöwte hei alles, und wiel hei tweitens ein dägtes Hart in 'n Bussen drög und den Dod all oft in 't Dg seken hadd, so säd hei fort: „Is gaud, Niklas, if glöw Di. Ku kumm denn man fix. Tid is nich tau verlieren.“

Dor leg dei Fredensstürer noch ling und lang in 'n Weg, dei Arm wiet von sik streckt; dat Blaut brüppelte sachten von 'n Kopp dal.

„O je,“ säd oll Boß, „dat 's slim geworden.“ —

Hei horchte und fühlte nah den Hartschlag, aewer dor wir nix tau spüren.

„Niklas, min Saehn,“ flusterte hei endlich trurig, „ik glöw, dat Best wir woll, Du maßt Di up 'e Sahlen; denn hier schient kein Hülp an tau sin, so vel as ik von dei Sack verstah. Gah in 't Utland, min Saehn, noch disse Nacht, ihre sei Di tangen kaenen und lat Gras aewer dei Geschicht wassen. Din Mariken ward Di tru bliwen.“

„Ach, Badde,“ jammerte Klas, „maß mi nich elend! Hei dörfst jo nich dod sin, denn kann 't mi nich wedder in Mekelborg seihn laten!“

„Niklas, Niklas, dat helpt nu einmal nich“, säd dei Oll. „Fat an, dat wi em in min Hus rindrägen! Nahher will ik sin Dellen wohrschugen, und Du deihst, as ik Di seggt hew! — Hest Du Geld? — Ja? — Na, dat 's gaud. Wieder bruckst Du niks as dat und Gotts Segen. — So, nu fat an!“

Mäufsam slepten dei beiden Mannslüd den sweren Körper nah Bossens Hus. Dat güng all gegen Morgen.

„Versiert Zug nich“, säd oll Badde Boß tau sin Fru und Tochter, as sei mit Peite in dei Stuw rinfemen. „Halt leinverst Water und wascht em den Kopp av. Ik will Zug denn in 'n Korten vertell'n, wat sik taudragen hett. Dat Sautern und Sauteln lat't aewerst unnerwegs! — Hest nich hört, Mudde? — Fat Di, Mariken, un wes' verstännig! — Und Du, Niklas, geihst nu hen un seggst Din Mudde abschüs, steck Din Geld tau Di, und denn kumm glief wedder her! — So nu all vörwärts!“

Hei schöw sinen Swiegersaehn ut dei Dör und drew sin Frugenslüd an 't Geschäft.

Wilbes hei nu den Verwundten waschte — wat hei allein besorgen mößt, wil dei Sienigen vör Angst bewerten und nich ran tau friegen wirn, vertellte dei

Oll den Hergang von dei Sak und wat hei Klafen anbefahlen hadd.

Ach Gott, gew dat 'n Upstand und Jammern in dei Stuw! Mudder Boß rorte aewer ehren Swieger=sæhn sowoll as aewer dei verhagelten Utsichten von ehr Dochter. Mariken schriete und jammerte, dat Niklas in 'e Frömd föll, up Johren viellicht, viellicht up ümmer.

„Denn gah 't em nah!“ röp sei vertwiefelt. „It lat nich von em, und hei is unschüllig!“

„Dat is hei, min Dochter,“ tröst'te Badde, „und Du fast*) of nich von em laten, dei leiw Gott ward woll alles tau 'm Besten wen'n. Aewer furt möt hei, dat em dei Gerichten nich kriegen.“

Noch wir dat Jammern in 'e Gang, as Niklas wedder trögkem, blaß und verstürt. Wo hadd dat den braven Minschen mitnahmen!

Sin oll Mudder, dei hei ut 'n Bedd fregen, künn abslut nich verstahn, wat hei ehr vörkünte, sei wir so wie so wat swerhürig. Sei verstünn blot, dor wir wer tau Schaden kamen, und hei müßt nah Ribniz. Dat wir ehr gor nich verwunderlich, denn ehr oll Niklas was 'n gaud Seel, dei sit girn för anner Lüd upopferte. So säd sei denn blot: „Na, denn gah man mit Gott, min Sæhn.“

As hei nu sin Brut so jammern seg, aewernehm em dei Vertwiefelung. Hei füng ludhals an tau rohren. und so stün'n sei beid in 'e Stuw, rund ümgefät, und hei schämte sit nich sine Tranen.

„Nu is 't naug!“ säd endlich Badde Boß. „Mit Di los, min Sæhn, und wes 'n Mann! It segg Di noch mal, uns Herrgott ward woll alles tau 'm Besten wen'n. It gah nu nah Reitern sin Dellern, und Du wanderst vörfäutsch Dinen Weg. Abschüß — und schriew

*) sollst.

uns, wo Du abbliewst, dat wi Di Nahricht geben kaenen. — Abschüß!“

Dormit güng hei furt, und so müßte denn Klafen of Abschied nehmen von sin Brut. Dat wir swer, heil swer. Sei woll em nich laten. Sei wankte mit em rin in den gragen Wintermorgen und vorte ümmer sachten vör sik weg. Und endlich, as Niklas säd: „So Mariken, nu fihrt üm“, dunn klammerte sei sik an em fast und schriete ludhals up. As sei aewerst sin vertwiefeltes, liekenblaffes Gesicht seg, dunn föt sei sik doch, gew em noch 'n Abschiedsfluß, drückte em dei Hand und säd: „It bliew Di tru, Niklas, as Du mi, und dei leiw Gott ward uns nich verlaten! — Schriew bald! — Abschüß!“

Rasch ret sei sik von em, hei winkte noch mal tau-rög, und dunn was sei in 'n Morgennebel verschwun'n. Noch einmal wir em dat, as hürte hei 'n Schrie, aewer dat wir woll 'ne Möw west.

Ahn Upentholt reiste hei von Ribnitz mit dei Post nah Hamborg. Telegraphen gew dat jo dunn-mals noch nich, wer süll em also fangen will'n? Bör dei Polizei künn hei ruhig sin. Und doch wir hei nich ruhig. Nachts künn hei nich slapen, und Dags set hei in 'n Wagen und grüwelte und grüwelte ümmer aewer ein und datfülwige, aewer sine Daht, sin Brut und sin verfehltes Leben. Aewer jedesmal mößt hei sik tau 'm Sluß seggen: „Du könnst jo nich anners, Du wirst jo in 'e Notwehr! Haddst Du Di nich wehrt, hadd hei Di dodslagen.“

Gaud, dat Niklas man unnerwegs 'n spaßigen Reiskollegen freg, dei of nah Hamborg woll, sünnst hadd hei sik noch verrückt grüwelt. Des' gaud Mann let sik nich dörrh Klafen sin stilles Wesen taurögschugen. Sei vertellte ümmer pörfäutisch wieder, allerhand Schofen und Stücke, und wenn Niklas nich mitlachte, denn lachte

hei sülwst, dat em dei Buß bewerte. Endlich dāute Klafen bet up und frög so quanswies in 't Gesprätk: „Glöwen Sei, dat einer von 'n Slag up 'n Kopp dod=bliewen kann?“

„Ne, wenn dei Schädel heil bliewt, nich“, antwurt'te dei Reiskolleg. „Bör allen so 'n mekelbörger Schädel kann bannig vel verdrāgen, dei 's dick as 'n eiken Brett. Dor hett Anno Toback, ik weit dat Johr nich mihr, in 'n saebenjāhrigen Krieg einer 'ne Kugel dörch 'n Kopp kregen und hett doch dei Slacht bet tau End mitmaakt und is ganz wedder gesund word'n. Ne, dei Kopp is nich dei Hauptsak. Min Dokter seggt ümmer: Bör 'n Buß mōt 'n sik in Acht nehmen, dat dei nich tau Schaden kümmt. Mit den Herrn is kein Spaßen. — Wat 'n Wünsch all in 'n Kopp uthollen kann, dorvon will ik Sei noch 'n anner Stück vertellen: Seihn S' mal, dor wir bi mi tau Hus 'n Kirl, dei nehm sik 'n Fru mit vel Geld, aewer dat Biew wir 'n Höllbessen. Natürlick gūng dei Hopphei gliēk nah dei Hochtied los. Min Mat kreg alle Dag einen oder 'n poor mit 'n Stück Ding an 'n Kopp, so dat dei nie heil würd und gewöhnlich vull Buden set. Dat wir hei taulekt all so gewendt, dat hei dat as wat Natürlickes ansēg. Einmal fōllt hei von 't Dack, denn hei wir Dackdecker, und sleiht mit 'n Kopp up 'e Trd, dat 't so knackte. Aewer meinen Sei, dat hadd em schad't? Blot 'n beten düsig wir hei förredem. As hei den sülwigen Dag nah Hus kümmt, mulsch und still=swiegends as ümmer, dunn süht sin leiw Fru den Bruß, und wil sei jüst ehren Gauden hett, seggt sei: Korl Du kannst ok rein gor niks verdrāgen, denn sei meinte, dei Bruß wir ehr Meisterstück. — Ne! seggt hei, Wudde, ik wārd all gor tau weiklich in 'n Kopp! — Dor seihn Sei, wat 'n Wünsch verdrāgen kann.“

Dit münterte Niklas beten up. Wer weit, viel=

licht möchte Peite Bruß jo blot bedüft west sin. Wenn hei man irst Nahricht hadd!

In Hamborg trennte hei sik von sinen Reiskumpan und söchte Newerfohrt nah England, denn dei Elw und Mordsee wiren all passierbor. — Laten wi em reisen un seihn uns wildes mal nah Peite Brußen üm.

4. Kapitel.

Wo grot Din Led of is,
Wo deip dat sitten mag,
Mal kümmt doch ganz gewiß
Nah Nacht dei hellig Dag.

As Boffens Badde dei Dellern von den Berunglückten rutpoddert und ehr verflort hadd, dat ehr Saehn swer krank bi em in 'n Hus leg, dunn gew dat natürlich 'n grotes Gezeter und Gehul. Boff soll abslut seggen, wat Peitern fehlen ded un wo hei bi em kamen wir.

„Ik hew em up 'e Strat fun'n“, säd de M. „Hei is up 'n Kopp slagen word'n. Wohrschienlich hewwen dei jungen Lüüd Striet hadd. Si möt Jug aewer dorup fast maken, dat dat tämlich slimm is; denn noch liggt hei ahn Besinnung.“

Ku füng Mudde denn maeglich an tau weimern, wildes Badde judizierte, wer sinen Peite woll slagen hewwen könn.

„Dat kann ik Di nich seggen“, wir Jochen Boffen sin veldüdig Antwort. „Ik hew em von 'e Strat rine halt. Hauptsak is, dat Du man glif nah'n Dokter schickst, denn hei hett 'n orig Lock an 'n Kopp, und wi kaenen niks bi em utrichten. — Also Du löppst nah 'n Fährmann, und Din Fru und ik gahn nah minen Hus.

Na, so geschacht. — As sei in 'e Husdör kemen, kef Bossens Mudder ut 'e Döns rut und winkte ehr hastig tau, lies uptaupern.

„Hei 's upwaft!“ flüsterte sei iwig. „Jüst as Du wegwirst, Badde, dunn günste hei mal, und nahsten makte hei dei Ogen apen. Nu hett hei 's wedder tau-makt. Ik hew em 'n Waterdauf up 'n Kopp leggt.“

„Dat sünd jo gaud Nachrichten“, antwurt'te oll Boß, und man könn em dat woll anmarken, dat em 'ne Last von 'e Bost föll. „Sünd wi irst so wiet, denn warden wi of mit Gotts Hülp aewern Barg kamen. Nu kamt man liesing rin.“

Peitern sin Mudder versierte sik nich slicht, as sei ehren Saehn, den sei abends noch in vuller Kraft und Gesundheit seihn hadd, so erbärmlich vör sik liggen seg, und as ehr gor dat Boß in 'n Kopp wist würd, dunn wirn ehr binah dei Ahnmachten antreden. Von dei Berührung wakke dei Bewundte wedder up. Sei kef dei Fragenslüd und Bossen dei Reig nah fragend an, as woll hei seggen: Wat heit dit? Wo bün ik? Und wo kam ik hierher?“

Dat hei bi Verstand wir, könn man em anseihn, blot seggen ded hei kein Wurt.

Sin Mudder frög em: „Peiting, deicht Di dei Kopp dull weih?“

Hei antwurt'te nich.

„Wer hett Di so tauricht, min Saehn?“

Wedder kein Antwort.

Sei füng still an tau roren und set'te sik dal.

Oll Boß hadd all Angst utstahn, dat hei Riklasen namhaft maken würd.

Widdewil kemm of Bruß rin. — As hei seg, woans dei Taustand wir, füt hei dei Sak bedüend ruhiger up as sin Fru. Ja hei woll sogar an tau schellen fangen

up dat Rümtohen und Rümhallen des Nachts. Sei mößten em man tüschen.

Und nu seten denn dei vier ollen Lüüd tens dat Bett, flüsterten halwslud mit 'n anner, seken denn mal eins wedder nah den Verwundten und läden em 'n frisch Waterdaup up 'n Kopp. Wieder wüßten sei niks tau dauhn.

So kröp dei Tied hen, Stund üm Stund. Dei Klock slög fiev, dei Klock slög söß. Endlich Klock saeben fem dei Dokter ut Ribniß.

As hei finen Patschenten von buten beseihn hadd, meinte hei gliek: „Ik glöw, dat is nich so slimm, hei ward woll blot noch beten düßig sin, hett woll ne lütt Gehirnerschütterung wegfregen. Nu möt ik em aewer orig unnersäufen.“

Ditmal güng 't nich so sacht her. Peite wakke unner dei Berührung up und staehnte grote Stücken.

„Intwei is niks“, säd dei Dokter endlich. „Ik ward em 'n Verband anleggen; denn ward sik woll beten Wundfeuer instellen, aewerst nah 'n poor Dag is hei wedder up 'e Bein.“

Dormit langte hei finen Verbandkasten her, und nu güng 't los.

As alles in Richtigkeit was, verschrew hei noch 'n Mittel gegen 't Feuer, dorup säd hei adschüs und güng av.

„Laten S' em aewer noch hier twei Dag liggen“, säd hei in 'n Rutgahn. „Dat 's beter.“

„Je, wo ward 't nu?“ meinte Boß. „Willt Zi hierbliven? Am besten wir't, wi deilten uns dat Plegen in. Güt könn Din Fru bi em bliewen, Bruß, und aewer Nacht paßten wi up.“

Dormit wir 'n sei all inverstahn.

As dei Dokter seggt hadd, tredte dat Wundfeuer bald in und wür besonners gegen Abend stark. Dei

Kranke fantasierte allerhand dumm Tüg trecht von Mariken und von Niklas. Taumal Permien schiente hei bannig up 'n Kieker tau hewwen.

„Ik stek Di dod!“ schriete hei ümmer wedder.

„Mein Gott,“ säd Brußens Mudde, „söll hei mit Niklas in Striet geraden sin, und söll dei em slagen hewwen?“

„Dor mößt Du em sülsen nah fragen“, verset'te Boß ruhig. „Permin is hüt morgen avreist, weil hei Nahricht fregen hett, dat ne Schanz för em prat wir.“

„Haha,“ mummelte dei Dösch, „wenn dor man kein Sunnhor twischen sünd! Na, wi warden 't jo tau weiten friegen. — Newrigens, worüm lett sik Din Mariken gor nich seihn?“

„Dat kannst ehr nich verdenken“, säd Bossens Mudde. „Din Peite hett ehr, förre sei sik mit Permien verlawt hett, vel Argernis matt.“

Dorup könn dei Dösch niks seggen, schonst ehr dei Antwurt sihr verdröt.

So vergüng ein Dag, und as dei tweede Abend kem, dunn wir uns Peite all wedder heil munter und verlangte uptaustahn und nah Hus tau gahn. Degen-schienlich schämte hei sik vör dei Bossens Lüüd.

„Nu segg mi mal,“ frög Peites Vadder, „wer hett Di slagen?“

„Mi hett keiner slagen“, murrte Peite. „Ik hew up 'n Ball tauwel drunken, dunn woll ik beten an 'e frisch Luft gahn, und dunn bün ik jo woll spwindlich worden und mit 'n Kopp gegen 'n Brallstein slagen.“

„So!“ säd dei Dösch mißtrugsch. „Du heft Di doch ümtreckt tau Hus! Din schönes Tüg is ganz rungeniert, Du Farken! Ik hew woll hört, wo Du steken heft. Wenn Du dat kannst, denn büst Du doch nich so dun west, dat Du as 'n Stück Holt henschleifst! — Ne, Du

seggst dei Woohrheit nich! Ik möcht dat girn weiten, dormit ik den Släger kriegen kann.“

„Lat dat, Badde,“ säd dunne Beite bucksch, „ik hew dei meiste Schuld hatt, und wenn 't an 't Klagen güng, denn kreg ik dei Straf.“

Dormit gew sik dei Dll taufreden.

Als Beite den annern Morgen avgüing, freuten sik dei Boffens nich wenig, einmal, dat sei dei Last los wir'n und tau'm annern, wil alles gaud avlophen was.

„Nu hadd Niklas ruhig hierbliewen könnt“, säd dei Dll. „Aewer ik stellte mi dei Sak slimmer vör. Na, hei ward woll schriewen, denn kaenen wi em jo alles weiten laten, und denn kann hei daun, wat 'e will. Lang ward hei woll nich wegbliewen, wat, Mariken?“

„O, Badde“, antwort'te sei trurig. „Wennihr kümmt hei woll wedder? Dat kann Harwst warden, dat kann of noch länger durn! denn wenn hei 'ne Schanz annimmt up lange Reis', denn weit ik all Bescheid. — Worüm müßt dit nu kamen?“

„Dat 's all Gotts Will, min Tochter!“ säd dei Dll. „Dank Du man Dinen Schöpfer, dat 't so avlophen is und stell all 's in sine Hand. — Gah ruhig Din Dagswerk nah, sett Di kein Rupen in 'n Kopp und holl dei Uhren stiew!“

Na wat söll Mariken maken? Sei mößt sik woll in dei Sak schicken, so swer as ehr 't of würd. Oft rorte sei heimlich vör sik hen, meistens spazierten ehre Gedanken in dei Firn rüm und söchten den Leiwsten, und binah jeden Abend güng sei nah 'n Fährmann und frög nah 'n Breif, aewerst dei woll nich kamen. Sei würd ümmer stiller, und dei roden Backen bleikten bedenklich av.

Eines Nahmiddags schickte Mudde ehr nah Olthagen tau Verwandten. Unnerwegs begegnete ehr Peite Bruf. Sei güng em stur vörbi, und hei keß schulsch nah dei Sied.

Abends gegen nägen, as sei in deipen Gedanken aewer Stür kümmt, springt mit 'n Mal 'n Kirl achter 'n Busch rut und fohrt up ehr los. Schonst dat all düster ward, kennt sei doch glief den Struikröwer und schriet ludhals üm Hülp, denn sei is sik niks Gauds vermauden. Dei Kirl aewer lett sik nich bang maken! hei kriegt ehr bi 'n Arm tau faten, ritt ehr 't Dauß von 'n Kopp und will ehr dat in 'n Mund proppen. Sei wehrt sik, wat sei kann; sei haugt em in 't Gesicht, dat em 't Für ut 'e Dgen flügt, sei stött em mit 'e Bein vör 'e Schänen, dat hei vör Weihdag mit 'e Zähnen gnurscht, aewer hei lett nich los. Sin Dgen gläuhn ehr förmlich dörch dei Nacht an, und sin Atem geiht ehr heit aewer 't Gesicht. Dorbi ümmer buckenstill. Mariken markt, dat ehr Kräften all warden, und ludhals schriet sei: „Müerer, Müerer! tau Hülp, tau Hülp!“

Dunn — in letzten Dgenblick — kümmt Hülp. Boor jung Lüd hewwen dat Schrien hört. Sei kamen ilig rangestört, und ihre Musche Peite sik dat in sinen blinnen Zwer versüht, hewwen em vier kräftige Füß von hin 'n packt und döschchen up em los. — Mariken is frie.

Woll stangelt hei mit Arm und Bein, woll kriegt hei nu Sprak und schimpt as 'n Ruhrsparling, aewer dat helpt em niks. Ein von dei jung Lüd hett 'n End bi sik, dormit bin 'n sei em dei Arm up 'n Buckel fast, und nu möt hei vörwärts, hen nah 'n Bagt. Wenn hei nich gahn will, kriegt hei 'n Schupps von hinnen, und wenn hei sik dalsmitt, flöpen sei em an 'e Bein vörwärts. Dat ward em denn bald aewer, und hei

lawt an, allein tau gahn. — Dortwischen versöcht hei, dei Lüüd flor tau maken, dat hei niks verbraken hett, aewer sei kennen sin Börgeschicht all, wenn sei of ut't anner Döörp sünd.

So kemen sei gegen Klock teihn mit em bi 'n Bagt antautafen. — Na, dei wunnerte sik nich slicht, as hei dei Geschicht tan hören freg.

„Wo, Du büst jo 'n groten Esel!“ Inauzte hei den Arrestanten an. „Na täuw man, dit fall Di begriesmulen! — Holl 'e Reif, ik will niks von Di weiten!“

Middewil was of all dei Nachtwächter dor, den hei sik raupen laten hadd.

„Spunnt mi mal den Swienegel in!“ säd hei tau em. „Morgen fall hei nah Ribniß!“

Den annern Morgen mößte Mariken den Bagt noch mal alles vertellen, worup hei sinen Bericht schrew. Nahsten würd uns Peite as 'n Bünnel Flicken up 'n Wagen ladt, twei Mann set'ten sik bi em hen, und so güng dei Johrt los.

Wat was dat 'n Uptritt in 't Döörp! All Bruß woll Duden upstahn laten, aewer dei Bagt smet em rut, as 'e grow würd und säd: „Ik will niks von Dinen Praehnsnack hört hewwen, aewer ik in Din Stell würd hübsch dei Piep in 'n Sack holl 'n und mi schämen, dat ik so 'n Saehn hadd!“

In Ribniß würden unsen braven Peite taunächst dei Arm losbun'n — sei wirn em pahlstiew worden — und dorup mößt hei in 'n kahles Lock rinspazieren. — Dor set hei nu, grunst sik aewer sin Dummheit und spünn Ränk, wo hei wedder frie kamen künn, denn dit Leben geföll em abslut nich.

Eines gauden Dages hadd hei sinen Aben dalbraken und was in 'n Schosstein rinkrapen, denn dei Aben stünn an 'n Schosstein. Tau 'm Glücken kem dei

Slüter doraewer tau, dei rep 'n Schandarm, und nu würd denn uns Mat wedder an 'e Bein ruttritz. Hei strüwte sik woll. As aewer dei Schandor em mit sinen Säbel beten in dat Sittfleisch rinpiekte, dunm kem 'e fix rut.

Nu würd hei in 'n anner Lock smeten und em dei Zwangsjack antreckt. Dei hadd hei aewer fix wedder run. Dei Bengel was so smiedig as 'ne Katt. Wat föll dat verihrlische Amt nu dauhn? Schappieren dörfte em dei Windhund nich. So brad dei Börümmersäukung avslaten wir, möfste hei awliewert worden. Endlich bequemen sik dei Herrn und setten twei olle Gweithörger bi den Utbrecker in 't Lock rin. Dei föll 'n em bewachen und bewohren. Na, Gevadder Snieder und Schaufter würd dei Tied lang, sei fängen an, Korton tau spelen.

Dat was eines abends gegen nägen und recht düster.

„Ik möt mal rut!“ seggt dei Gefangen tau sine Dugendwächters.

„Denn gah man!“ röppt Snieder Flick verdreitlich, denn hei hett jüst 'ne gaud Kort in 'e Hand. „Ik kam gliek nah.“

Beite lett sik dat nich tweimal seggen. In 'n Nu is hei buten; sachten treckt hei den Slaetel av, und liesing slütt hei dei beiden iwrigen Spelers in.

As hei nich wedder kümmt, will Flick mal buten nahseihn. O je, dor sitt 'e nu sülwst mit sinen Gevadder in 'n Käfig und dei Bagel is fläuten gahn.

Sei maken nu einen gruglichen Larm. Dei Slüter hört dat. Hei denkt, dei Verbrecker hett sik mit sin Appassers dat Slagen kregen.

Wo verfiert hei sik aewer, as hei dat Lock apen-slütt und keinen Gefangenen mihr hett!

Dei beiden Unglückswörm vertellen em mit Angst und Bewern, wo 't kamen is, und dunm lopen sei weg, iim ehren Utrieter wedder tau griepen.

Lange, Zwei Geschichten ut 'e Franzosentid.

3

Ganz verbast kümmt dei Slüter bi sin Fru in: „Lop rasch und krieg Lüüd tausam, Bruß is utknepen! Wi möten em abslut wedder hewwen. Ik will fix nah 'n Amtshauptmann. Rinner und Lüüd, wo ward mi dat gahn! Aewer ik hew jo kein Schuld.“

Dormit stört hei of furt.

Bald is dei ganze Stadt in Upregung. Wef lopen ut dit Duhr, wef ut dat. Schandorn und Nachtwächters will 'n sik ümbringen vör Deinstiwer. Ein Hümpel jagt dei Rostocker Landstrat lang. Dor rögt sik wat in 't Kurn. Dat is 'e! Holst em wis! Mit Hurra und Triho geiht 'e up dal. Nu hew'n wi em ümzingelt! — Wat is 't? 'n ollen Kater, dei up't Mäusen utgahn is.

Wef lopen ut't Marlow'sch Dur. Dor twelt sik dei Weg nah Pommern und Sült. Hier deilen sik dei Lüüd. Dei ein Schaww leggt sik vör Dammgorn an'e Grabenburt in'n Hinnerholt, denn en Scheper, dei dor vör sin Hütt up 'n Distel ritt, versäkert, dat bether kein Kirl vörbikamen is. So sitten sei nu und luhren.

Endlich ward einen Birdknecht dei Tid lang. Hei seggt: „Ik gah tau Hus, denn ik bin mäud.“

Kum is hei 'n hundert Schritt weg, dunn fohrt 'n swarten Düwel achter 'n Bom rut und springt em an 'e Görgel. — „Din Stäwel her!“ hölft em dat Undirt an.

Dei Knecht verfiert sik ludermäßig, aewer hei 's 'n bomstarken Kirl, und dei vör em schient man 'n Spickhiring tau sin. Dortau föllt em in: „Süh, dit könn dei Utrietter wesen. Grippst Du em, denn lohnt dat vielleicht 'n gaud Drinkgeld.“ Hei kriegt also minen Musch Nüddich bi 'n Bussen, stött em von sik, schürt em poormal as 'n Bünnel Flicken und smitt em dunn dal, dat em dei Rippen in 'n Liew knacken.

„Min Stäwel wollst Du?“ röppt hei. „Dei bruf ik allein. Und Du kümmt mit!“

Dörch den Larm upmüntert, kamen of dei annern rangelopen. Fix is dei Utrierter bun'n. Wef lopen hen und halen 'n Wagen, und ihre uns Peite sik dat ver-
füht, sitt hei wedder in sin Lock.

Den annern Dag, as hei verhürt würd, vertellte hei so: „Ik löp rut ut 'e Stadt, wo, dat weit ik nich, 't wir'n slichten Weg. Min Hölentüffel blewen in 'n Graben steken. Endlich kem ik an 'n Döörp, dor woll ik mi Bescheid halen, wo ik eigentlich wir. Ik güng also rin in den irsten Katen. Dor wahnte aewer woll dei Jäger. Dei markte gewiß Mūs, denn hei rep: Mudder, bring mi mal fix min Gewehr her! Na, dunn bün ik utknepen, wat dat heilige Tüg hollen woll, ünner aewer 't Feld und aewer Wischen, bet ik mit 'n Mal bet an 'n Hals in 't Water plumpste. As ik mi dor wedder rutarbeit't hadd, kem ik up 'e Land-
strat, und dor mößt ik so dumm sin und dissen Kirl angriepen.“

Natürlich würd uns Peite von nu an beter be-
wacht und bald up 'n anner Flag twei Johr koststell.

5. Kapitel.

„Weep, Britania! Weep, weep!“*)

Niklas Bermienen hadd 't ünnerdessen man leg und flaeterig gahn. Woll wir hei gaud nah England raewerkamen, schonst dat Weder und dei Johrstid grad nich machlich wir'n, aewer dat was 't of all.

*) „Weine, Britannia! Weine, weine!“ (Refrain eines Liedes, welches auf Nelsons Tod gedichtet wurde.)

Von London ut schrew hei vör allen Dingen irst an sin Brut, vertellte ehr von sin Reis, deilte ehr sin Sorgen, sinen Kummer und sin Fanken mit und bed ehr, em fix Antwort tau geben, denn möcht em dei Breif woll noch drapen, wiel hei doch noch einige Tid luren mößt, bet 'ne Schanz för em dor wir.

Aewer dei Wochen vergüngen, und kein Antwort kem. Dat Geld würd all. Wat söll uns Klasen nu maken? 'ne Stell as Stürmann wir nich tau hewwen, und as Matros' woll hei unnod wedder fohren. Eines Abends güng hei in deipen Gedanken spazieren. Sin Gemäut wir bedrückt, sin Hart swer und sin Kopp vull Sorgen. Wo möcht dat an liggen, dat hei kein Orre von tau Hus freg? Söll Mariken em vergeten hewwen? Ne, dat wir nich maeglich. Oder söllen dei Bossens Unbequemlichkeiten wegen Peite Bruß hatt hewwen? Düster steg dat schurige Bild von dei Danznacht vör em tau höcht. Deiper sackte sin Kopp raff. So wir hei bi sin Grüweln und Simmeliieren in 'e ganz frömde Gegend, in olle stinkige, dreckige Straten ringeraden, und as hei endlich ut sinen Drom upwakte, dunn fef hei sik ganz verwunnert üm. Wo nu wedder taurecht sin'n? — Düster wir 't of all middewil worden, blot hier und dor blakte 'ne Lucht. Hei mößte sik nu vermaunden sin, dat hei sik aewer fort oder lang den Kopp inrönnte oder in 'ne Bütt föll. Dortau kem dei Sorg üm sin Leben, denn so is dat: Wat den Minschen einen Ogenblick glietgültig is, dat will hei nahsten unnod missen. Und hier, wo dat bi helligen Dag all unsäker naug wir, könn einer woll nachts grugen warden.

Ut dei Schenken und Kräug tau beiden Sieden von dei Strat schallte wäustes Brüllen und Toben, und Rof und Stank tröcken ut dei apen Dören. — Einmal wir Niklas binah aewer 'n besapen Minschen follen,

dei dor in 'e Bütt rümalkste. Wat hülps 't nu, dat hei bi sik up sin Rümdeweitern schüll, dordörch kem hei nich rut ut 'e Klemm.

Mit 'n Mal freg hei 'n degten Schups mank dei Schullerbläder. As 'n Wind wir hei rüm und ret dat Mezer rut, üm sik tau verdeffendieren. Bör em stün'n groten, breitschullerigen Kirl in 'n langen Mantel, und so vel as Klas bi dat Licht in dei Strat seihn könn, hadd dei Frömde 'n wäusten rugen Bort in 't Gesicht.

„Goddam,“ gurrte dei Mann verdreitlich, „dor hadd 't jo woll bald einen in 'e Grund segelt? Verfluchtes Fohrwater hier! Alle Ogenblick löpt 'n up, und hinner jedes Kap luren teihn Flibustiers.“

Niklas horchte hoch up. Dat dei Mann up 't Water beter Bescheid wüßt, as mang dei Hüser hier, wir woll flor. Und denn, vielleicht wir dat gor 'n Plattdütchen, 'n Meselborger, dei Utspak let sik dor-nah an. Wenigstens würd em dei Frömde nich in Stich laten, dat stünn humbenfast, denn weke ihrlich Mat springt woll den annern nich in 'e Not bi? „Ik hew mi verlopen,“ säd hei also plattdütisch, üm dei Brauw antaustellen und set'te engelsch hentau, „bün of 'n Schimann.“

„Na, so wat früppt nich up 'n baewelsten Baehn!“ rep dei anner vergnügt und haugte em degt up 'e Schuller. „Hier in dit verfluchtige Rottenloch 'n Landsmann und noch dortau ein von 't Geschäft? Junge, luv an, dit möt begaten warden.“

Niklas woll irst nich recht ran, hei bed, dei Frömde söll em leiwerst Bescheid wiesen. Newerst dor kem hei schön an.

„Boz Giekbom und Bramsteng, dat find 't sik nahsten bi 't Abwaschen!“ röp dei Kirl. „Wer weit, ob sik uns Kurse je wedder früzen“. — Und dormit

freg hei Bermienen einfach bi 'n Arm und lotste em in den irsten besten Kraug rin.

Als sei in dat Lock von Schenkstuw rinfemen, woll unsen Fründ dei Luft wegbliewen, so qualmte und stümf dat dor. In dei Irst könn hei gor niks unnerscheiden. Aewer as hei mah irst set, seg hei, dat woll so 'n halw Stieg Kirls up dei smerigen Bänken rümlegen und smöften. Dunner di Knütt, wir dat aewer 'ne Klür, den scheilen Wirt achter sinen Disch nich tau vergeten, dor könn jo 'n ihrlichen Minschen bi helligen Dag up apenborer Strat för grugen werden!

Aewerst dei Frömde schiente hier ganz tau Hus tau hüren und sik sihr woll tau sählen. „Timmy!“ rep 'e und smet 'n Stück Geld up den Disch, „lat mal fix 'ne Buddel Rum ansegeln. Und för den Rest schenk dei annern Tentelnäns einen in.“

„Hurra!“ brüllte ein ut 'e Eck. „Dat 's Mister Lunt! — Mister Lunt sall leben!“ — Und „hurra!“ röp dei ganze Gesellschaft.

„Düchtige Maten, nich?“ frög dei Frömde und lachte aewer 't ganze Gesicht. „Ja, mit Speck fangt 'n Müs. — Also wat ik seggen woll und wat Du eben hört hest, Landsmann, ik bün dei Hochbootzmann Jakob Lunt, und hüt Abend möcht ik noch 'n poor Fisch fangen. Hest Du 'ne Schanz? — Nich? Well, dat 's gaud, denn kumm mit up 'n Mannewor! So 'n Kirls, as Du ein büßt, kaenen wi gaud brufen. — Wat? dat geföllt Di nich? — Stürmannspatent? Unsiinn, kannst bi uns noch höger bringen!“

„Ne,“ säd Niklas fast und woll upstahn, „ik will kein Urlogsmann werden. Leiwerst gah ik as Matros.“

„Na, man nich so hastig“, begäuschte dei annere. „Seih ik as 'n Minschenfreter ut? Aewer würklich, Du geföllst mi!“

Dormit stünn hei up und güng nah den scheilen

Kräuger hen. Niklasen würd ganz snurrig tau Maud, hei wir girn upstahn und rutloopen. Aewerst wohen denn? Wat möchte dei Kirl dor mit den Galgenvangel hinner 'n Schenkdisch flustern? Könn ein Dütscher den annern verraden? Tworst dor deinten dunnmals vele Landslüd unner engelsche Flagg, denn dat Vaterland brukte sin seebefohren Saehns nich, sin Hannel und Wannel was slau, und tau 'ne Flott könn sik 't nich uprappeln. Aewer doch grugte em vör dat Leben up 'e Mannewors; dat söll dor gruglich rug und roh taugahn. — — Nu seg hei, dat dei Bootsmann den Kräuger Geld hentelste, und dorup winkte dat Scheilog vier struppige Kirls ran. Dei hadd 'n woll bi den Seelenverköper fast seten. Lunt sprök mi dei Lüd, und dorup geben sei em dei Hand und fregen of Geld.

Wat dei Bootsmann nahsten noch mit ehr flusterte, könn Niklas nich hören. Von Bedüding möcht 't woll nich west sin, denn dei Oll kem nahsten vergnügt nah em ran und säd: „So, dor hew ik 'n poor richtige Seebein upsiht! Nahgradens is uns Tall nu vull. Blot Di hadd 't noch giern hatt, Landsmann. Du haddst wirklich 'n gauden Stürmann afgewen, ne, wat denn? Hier 's min Hand, slah in!“

„Ik hew jo all mal seggt, dat ik nich will!“ säd Niklas fort und stünn up.

„Na, denn helpt dat nich,“ mummelte dei anner, „wenn ein nich mit Gauden will, denn so möt 'e sik nahsten nich wunnern, wenn Gewalt brukt ward.“ — Dorup fläut'te hei up 'n Finger, und as up Kommando plant'en sik dei vier Matrosen vör 'e Dör hen und versparren den Utgang.

„Lat't mi rut!“ rep Niklas und freg den einen bi 'n Bussen. Aewer as wir dit dat Teifen, föllen sei all vier aewer em her und reten em dal. All 's güng so rasch, dat hei irst wedder richtig tau Besinnung kem,

as hei buten in 'n Wagen leg. Seihn könn hei niks, denn sei hadden em 'n Dank üm 'n Kopp rümbünzelt, und rögen könn 'e sik of nich, denn dei Arm wir'n em up den Buckel fastsnert. Newer dat dei Bootsmann und dei annern Hallunken bi em wirn, dat hürte hei an 't Spreken.

So, dor set hei nu in 'e schöne Patsch. O Gott, wo söll dit einmal warden! Ahnmächtig gnurschte hei mit 'e Zähnen und ret an den Reip. — Uemmer hadd hei sik in 't Utland vört Pressen in acht nahmen, und immer hadd hei 'n Grugel vör dei engelschen Kriegsschäpen hatt, und nu mößt em 't doch mallüren. Sei hadd an 't Leben verzagen möcht.

Newer je länger dei Fohrt durte, desto ruhiger würd dat in em. Wat hadd hei of noch von 't Leben? Biellicht möcht dat so am Besten sin; viellicht wir all 'ne Kugel för em gaten, und hei brukte sik nich ewig tau quälen üm sin verlurnes Glück. — Ne, hei woll all 's gedüllig as Gott's Schickung dregen und gegen sinen Landsmann, dei em so rinreden hadd, orig sin. An den könn hei doch noch wenigstens 'n beten Anholt hewwen.

Dat Schipp, worup hei gegen sinen Willen anmunstert wir, führte keinen Ringeren an Burd as den Admiral Lord Nelson, den Sieger von Abukir; — 't wir dei Biktory.

Taurist woll unsen Niklas dei straffe Tucht ganz und gor nich gefallen, schonst hei richtig 'n Posten as Stürmannsmat freg, wat hei woll den Hochbootsmann tau verdanken hadd, dei bi den Raptän gaud anschrewen stünn. In disse Stellung hadd hei doch niks mit dat wille Matrosenvolk tau daun, freg betere Löhnung, gaud Eten und eigen Quartier. So würd em dat verhältnismäßig licht makt, sik intaugewöhnen. Of den

Bootzmann lihrte hei dagdäglich mihr von dei gaude Sied kennen. Dei Oll was 'ne Seel von Minsch und sorgte as 'n Brauder för em, as woll 'e dat Unrecht wedder gaud maken, wat hei em andahn hadd.

„Na, noch immer böz, Landsmann?“ frög hei eines Dags. „Nimm 't nich aewel, dat ik Di dat Seil aewer dei Hürrn smeten hew. Lat uns leiwerst Frünn wesen und alles vergeten fin.“

Dunn könn Klas nich anners, hei mößte em dei Hand geben. Dat Is wir braken. Nu hadd hei doch wenigstens einen, gegen den hei sik utspreken und dei em trösten könn, denn Jakob Lunt let kein Trurigheit upkamen.

— — — — —
Dat wat in't Spill leg, markten sei bald. Dor würd bannig rüst. Dag för Dag dröpen Schöp, Kanonen und Utrüstungsaken in, bald wir 'ne Flott von 24 grote Johrtüge tausamen.

„Dat geiht gegen dei verdammten Boggenfreters von Franzosen,“ säd eines Abends dei oll Hochbootzmann tau Klasen, „paß up, dei Bü brekt bald los. Ik hew so 'n poor Würd von den Gurd-Admiral upsnappt.“

Und richtig, nah 'n poor Dag fregen dei Urlogs Befehl, Anker up tau gahn.

Beten beklummen würd unsen Miklas woll tau Maud, wenn hei an dei Maeglichkeit dachte, dat't tau 'm Klappen kamen könn, aewerst oll Jakob Lunt wüßte em Maud intausnacken.

„Stell Di dat nich so slimm vör, min Jung,“ säd 'e, „so 'n lütt Brügelie, dat 's gor niks; denn Du mößt Di nich denken, dat jede Kugel dröppt. Dor hew ik all ganz anner Saken mit dörchmakt.“

Ik fohrte mal up 'ne Brigg nah 'n Drinoko. Wi läden uns 'n poor Miel unner Angostura vör Anker.

Dei Sünne brennte bannig heit. Sallst Di doch mal baden, denk ik eines Nahmiddags bi mi. Na gaud, ik sett mi in 'e Boot und fohr an 't Land. Kum bün ik aewer in 't Water, dunn kriwvelt und krawvelt mi wat an 'e Beinen und au! dor bitt mi gor wat in 'e Waden. Ik griep dornah, — swabb bitt mi dat in 'e Fingern. Nu will ik rüterieren; ik kann aewerst nich, denn rund üm mi rüm wimmelt dat von Karibes, und dese lütten Ungeheuers fangen an, mi bi lebendigen Vieu tau vertehren. Ik trampel und schrie vör Weihdag. Mit 'n Mal kümmt wat Swartes rangeschaten, — 'n Krufedill. Hei will ok wat von 'e Mahltid aewerhewwen. Aewerst dei Karibes sünd nich Willens, ehren Kov fohren tau laten, sei wen'n sik gegen den ungebeden Gast, — und ik bün frie. In 'n Wuppdı hew ik dat Aewer fat't. Dunn fohrt mi 'n gräßigen Slag dörch alle Knacken: Ein Beweraal (Zitteraal) hett sin ganze Ladung Kraft an mi verschaten. As von 'n Blitz drapen fall ik up 'n Achterstewen, fohr aewerst eben so rasch wedder aewer End, denn hin'n hett mi dat schauderhaft steken, und as ik dornah griep, is dat 'n ollen infamten Stachelrochen, dei sik hier beten in den fuchten Sand inbuddelt hett. Züst will ik mi von dei Bammelaj friemaken, dunn seih ik tau minen Grugel an 'n Telgen haben mi 'ne korizale Riesenslang hängen, dei sik eben all den Bort lickt ut Wollust aewer den fetten Happen unner ehr. In Dodenangst will ik weglopen, dunn schütt ihr Rachen ran und — ik bün von den dämlichen Roehen operiert. Dei Slang hett em stats mit tau hollen fregen. — Na, Proft Mahltied!

Nakt und blot spring ik in min Boot rin. Binah hew ik dat Schipp all fat't, dunn brekt 'n Chuvasko los — 'n Storm, dei landinwärts weht — und towet as unklau. Ik wehr mi ut Leibeskräften; je ja, je ja, dat helpt mi nich, dei Storm smitt mi in 'e Reg

von 'n Dörp an 't Land. Dor is jüst 'ne Fru bi 't Tüdspäulen tau dauhn. As dei mi tau seihn kriegt, fängt sei an tau krieschen, sleiht dei Händ vör 't Gesicht und löppt weg.

Na, ik ded, wat jeder dahn hadd: Ik lep hen und seg tau, ob ik kein paßlich Tüg för mi fin'n könn. Und — Gott sei Dank — mang dei drögen Lunten steek 'n vullständiges Mannshabit, blot Schauh und Haut fehlten.

Jüstement wir ik mit dat Anflöstern farig, dunn kem 'n Hümpel Kirls, so 'n Halwblauttaters, mit Mezers und Scheitgeschirr angeböst. Ik könn ehren Prat nich verstahn, denn sei spröken spansch. Jedenfalls höll 'n sei mi för 'n Spizbaum. As ik kein Anstalten tau 'm Utritschen make, mi ok nich wehrte, nehmen sei mi an 'e Dien mank sit, wat ik mi gaudwillig gefallen let, und lotsten mi nah ehr Dörp hen.

Hier würd ik vör den Schulden slept. Dat was so 'n tweiten Salomo. Heih höll dat gor nich dei Mäuh wirt, mi irst lang tau verhören, sönnern dor ik nah sine Ansicht bi 't Stehlen avfat't wir, so let hei mi fortweg dörch 'n Dollmetsch weiten, dat ik den Reip verdeint hadd. Wil hir aewerst 'n eigenortigen Fall vörleg, so woll hei dei Straf avännern: 'ne Wittfru hadd ik berowt, 'n armes Wiew, wat körtlich irst ehren Mann verluren hadd. Wenn ik ehr friegen woll, denn blew mi dat oll ekelig Uphängen sport, sünst — —!

Na ik berep mi up minen Kuntrakt, ik ded, sei söllen mi doch wenigstens min Saken von Burd halen laten. Dei ganze Laut griente mi an, as wollen sei seggen: Du mößt uns doch för grote Schapsköpp hollen.

„Na hest Du Di besun'n?“ frög dei Schult.

Wat söll ik maken? Ik mößt woll in den suren Appel bieten, ahn dat ik min Taufünftig so recht seihn hadd.

„Biellicht kannst Du noch vör dei Hochtied utkniepen“, tröst'te ik mi. Aewer dor kennte ik min Maten slicht. Sei leten mi einfach nich ut 'e Händ, bet dei Pap mit dat Biewsstück kem, dat sei in 'e Al upsidummt hadd'n. Jeses, mi krüppt noch dei Gut vör ehr leiwlich verschämten Blicke! Wohrhastig, ik bün nich dörch Schönheit verwendet, aewer so wat von Häßlichkeit krüppt nich up 'n baewelsten Baehn. Und bi dit utgesöchte und rore Frugensminsch söll ik leben? — Ne! — Eben woll ik all üm den Strang bidd 'n, dunn fregen mi 'n poor bi dei Schullern und schubsten mi nah min Brut ran. Dei Pap grummelte und grummelte allerhand in 'n Bort, besprigte uns mit Water, und farig wir dat Päckchen. Wat 'n Stück Arbeit!

Mit Hurrah und vel Scheiten würd ik nah min nie Hus, 'ne olle Leihnkaback, henbröcht. — Aewer wenn ik nu hoffte, frie tau ward'n, denn so hadd dor 'ne Uhl seten. Irstlich let mi min jung Fru nich ut 'e Ogen und tau 'm annern wir ik up Schritt und Tritt von Uppassers ümgewen, dei dei verdammte Schult achter mi herschickte.

Ist nah 'n Johr böd sik dei Gelegenheit bi 't Fischen uttauritschen. Ik fynn Taufucht up 'n engelsch Schipp, und min Maten leten mi sülvst dunn nich in 'n Stich, as min oll Leiwste an Burd kem un mi energisch trögverlangte.

Süh, Niklas, dat mak mal irst dörch, denn kannst'e nahsten von mitnacken, und denn warst Du sülvben seggen, dat so'n frischen Striet 'n wohren Kattendreck dorgegen is.

Den einundtwintigsten Oktober achteihnhunnert un fiew stören dei fiendlichen Flotten bi Kap Trafalgar an 'e spansch Küst tausamen. Nelson let sin Schäpen in drei Reigen ansegeln, dei Franzosen und Spanjolen

aewerst hadden sik dämlicherwies up 'ne Rüm von fiew Seemielen ut'n anner treckt. Dortau wier dei Wind för den Engelsmann günstig.

„Wenn uns dei Efels man nich schappieren und in 'n Haben von Radix hin 'n krupen!“ säd dei Lurd nahdenklich tau Keppen Hardi. „Ik möt ehr woll dei Richt avsnieden. Treckt mi mal fix dat Signal up: England hofft, dat jeder sin Schülligkeit dauhn ward! Und denn man ran an 'e Baß. Keppen Kollingwud rückt ehr tauirft mit sin Mannewors up 't Fell!“

Hoch fleigen dei Wimpels, dei Signale sünd ver-stahn; dat seggt dat dusendsache Hurrah.

Kollingwud sin Urlogs seilen an dei Viktory vörbi und gahn in vuller Fort up den Fiend los.

Na dei prust ehr schön in 'e Ogen rin. Niklas Permien verfiert sik niederträchtig aewer den Kanonen-dunner; hei denkt, dit geiht allseindag nich gaud. Aewer dei Englänner lett sik nich bang maken. Mit vuller Gewalt, all wat dat Lüg hollen will, seilt hei up dei Sankt Anna los. Nu ballern sin Kanonen of. Hurrah, dei Slacht is in 'n Gang. — Hunnertföftig Kugel fohren dei oll arm, unbehülplich Anna in 'e Rippen rin. Dat sünd swere Pillen. Bierhunnert Mann sünd all taußamen schaten, as Kollingwud tau 'm Entern kümmt. Aewer nu ilen drei anner Spanjolen ehren hartbedrängten Landsmann tau Hülp. Uemmer düller, ünner gräßiger ward dat Scheiten und Wörge.

„Dat geiht moy!“ seggt Nelson und knippst mit 'e Fingern. „Jungs, nu kamen wi an 'n Lörn. Man schad, dat dei Wind avflaut! — Wi will 'n den Franzmann mal dei Höll heit maken. Sport mi aewer dat Pulver, bet 't Tid is!“

„Aye, Sir!“ schrien dei Lüd, und Klafen jucht mit vör Lust und Maud.

Nu fängt dei Franzos an tau scheiten, aewer hei

dröppt hundsmaßig slicht. Uns Fründ hett sik bi dei irst Lag baldüfert, dat tweit Mal schämt hei sik und deih 't nich mihr. Aewer sin Barnottigkeit und Dickdriftigkeit sall em fix vergahn, denn bauz! sleiht 'ne Kugel dei Stürung intwei, dat Niklas up 'n Rüg föllt und dei Bein hoch in End höllt. — Dat 's 'n schönen Empfang! — Na Gott sei Dank, dei Sak hett niks up sik, in 'n Handümdreihn steiht uns Permien all wedder düchtig dor und helpt den Schaden mit betern, as ob em dei ganze Scheiterie niks angellen deiht.

Widdewiel fängt Nelson of an tau ballern. Dausend ja, wo dat Schipp bewert und prakt! Und wat 'n Rok! Nemmer früzwies fohren dei Blike, doch dei Franzos wehrt sik tanger, ja, hei will dei Viktory sogor entern. Dunn seggt Nelson tau sinen Keppen Hardi: „Wi möten uns mang dei siem Ekels dor 'n Lock maken. Also ran an den Redutabel! Will 'n unsen Kollegen mal an 'n Puls fäuhlen.“

Dei Viktory fohrt up den Fiend los. Ein Kugelhagel rungeniert föftig Kanonen bi dei Franzosen und meiht 'ne Masse Lüüd dal.

Nu stöten dei Schäpen tausamen und vertüüdern sik mit dei Roeken und Wanten. So driewen sei ut 'e Reig; dat Lock is frimaakt för dei nahdrängenden Engländer. Aewer nu geiht dei Hopphei irst recht los. Dat 's 'n Geschrie, Gescheit und Getow, as wenn dei Welt sall unnergahn. Dei Minschenmassen späulen bald aewer dit, bald aewer dat Deck. Und dorbi spaziert Nelson ruhig up und dal und smökt sinen Stümmel. Sei kennt sin Pru und weit, dat hei sik up ehr verlaten kann.

Of Niklas is midden mang den Rummel, denn tau Stüren giwt dat niks mihr. Ein Franzos hett em anschaten, dat Blaut drüppelt em von 't linke Uhr run, und 't schrient niederträchtig. Dat argert em

bannig. Hei hett den Kirl woll seihn, den will hei sik köpen. Nu geiht 't raewer nah den Redutabel. Klasan hett sinen Maten ümmer in 't Og. Wütig fohrt hei up em los. Dei Franzos het blot sin Gewehr in 'e Hand, und dat is avschaten. Hei söcht sik so gaud as maeglich tau wehren, aewer Klas haugt as 'n Willen mit 'ne Handspak up em los. Dunn ward den Franzosen bang. Bauz smitt hei Klasan sinen Raufaut an 'n Kopp, und heft mi nich seihn, Klastert hei in 'ne Wanten tau höcht. Klasan in vuller Fohrt achter em her. Nu hett 'n sat't. Dei Franzos schriet ut vuller Kehl. Aewer 't helpt em nich. Klas ritt düller, dei arm Patti kann sik nich mihr hollen, hei grippt üm sik, ein Swung, und hei flüggt koppheister aewer Burd.

„Dor kühhl Di av,“ schelt Klasan, „versupen wardst woll nich, und nahdissen scheit nich wedder up anner Lüüd!“

Bedächtig klattert hei run. Un'n towet dei Striet furt. — Nu drängt sik dei Minschenslaut wedder gegen dei Victory. Eben will uns Permien sik frisch up den Fiend smieten, dunn süht hei, wo Nelson tummelt. Rasch springt hei tau, und jüst noch, dat hei em angriepen kann, dunn föllt dei Admiral. Of Keppen Gardi kümmt ran.

„Wat is 'e, Mylord?“ frögt hei ängstlich.

„Dei Swienegels hewwen mi dörch 't Krüz schaten“, seggt Nelson swach. „Dit is min Leht. Lat't mi man ruhig liggen und dauht Zug Schülligkeit!“

Aewer sei laten em nich liggen. Sachten dregen sei em dal nah 't Twischendeck und leggen em bi dei annern Verwund'ten hen.

Wildes is Hülp kamen, und nu geiht 't wedder von Flüssen. Wat sik nich rer'n kann, möt tau Paul, und wat sik wehrt, ward dalslagen. Dat is tau vel, dei Redutabel strickt sin Flagg.

Of dei Sanft Anna is middewil nahmen, so sünd dei beiden grötsten Urlogs uter Gefecht set't, und nu drängt ein Sieg den annern. Alos drei kniepen dei Spanjolen ut, dormit is dei Dag entschieden.

Nelson hört dat Suchen. — „Wo süht 't ut?“ frögt hei sinen trugen Hardi.

„Wi hewwt winnen!“ is dei Antwort.

„Na, Gott sei Dank,“ seggt Nelson, „denn hew ik dat Mienige dahn. Nu kann ik starwen. Aewer ein Deil bidd ik mi ut, smiet't mi nich in 't Water. Ik will bi min Angehörigen liggen.“ — Dormit deiht hei dei Dgen tau.

Ja 't was 'n vullstännigen Sieg, man 'n poor Schäpen können sik bargen, alle annern würden nahmen oder tau Kraepels schaten. So grot dei Freud aewer of wir, so deip was dei Trur üm den Admiral. Sülwst Alas, dei doch kein Engelsmann wir, vergöt 'ne Tran und dachte nich mihr an sin intweischaten Uhr.

För sin tapferes Benehmen rückte hei tau 'm Quartiermeister up. Somit güng em niks av, wenn nich blot ümmer dat Fanken nah dei Brut und nah Nahricht west wir. Söll tau Hus wirklich wat passiert sin, dat sei gornich schrewen, oder güngen dei Breiw verluren? Bör kem dat jo maennigmal in dunnmaliger Tid.

So brad as hei in England ankem, schrew hei noch mal 'ne grote Epistel. Sei söll 'n em doch ut dei Ungewißheit rieten, wo 't mit Brußen avloopen wir und wo 't Mariken güng.

Of hierup kem kein Antwort, und dat hadd sinen einfachen Grund dorin, dat dat Schipp, womit dei Breif reiste, von dei Franzosen kapert würd.

Dit könn Alas indeß nich weiten, und so set'te sik denn fließlich 'n gewissen Grull bi em fast, und hei dachte: „Na, denn lat't Unglück sinen Gang gahn.“

Dat Best wir man, dat hei kein Tid hadd, up

dumme Ding tau versallen, sünst hadd hei sik jo woll wat in 'n Kopp set't. Sin Fohrtüg freg Orre, nah dei Westindie tau gahn und den frantzöschchen Hannel lahm tau leggen. Dat was 'ne upregende Jagd, wobi brav Briesen avfölln und wobi einer an niks anners denken könn.

Mal passierte up disse Krüztur 'ne smurrige Geschicht. — Eines gauden Dags kem ehr 'n groten frantzöschchen Mannewor in 'e Müt, dei Lust hadd, sik mit ehr tau laten. As sei sik beten rümschaten hadd'n, meld'te dei irst Leutnant: „Dei Kugel sünd all. Wat nu? Pulver hewwen wi noch naug.“

Dei Kaptän treckte dei Schullern, aewer mit 'n Mal föll em wat in.

„Fragen S' doch mal den Kock, wovel hei noch von den runden hollandschen Kes' hett?“

Dei Leutnant kek sinen Vörgezet'en ganz histerig an.

„Hewwen Sei nich verstahn?“ säd dei. „Sei saelen den Kock fragen — —“

„Jawoll, Herr Kaptein!“ — Weg was dei Leutnant.

Na 'ne Wil kem hei wedder und meld'te: „Dei Kock hett noch ungefihr hunnert von dei runden Kes' in Vörrat, aewer sei sünd steinhart.“

„Dat 's gaud“, smunzelte dei brav Keppen. „Denn laten S' dei Dinger mal rutkriegen und laden S' dor= mit dei Kanonen, aewer beten fir!“

Middewil hadd sik dei Franzos dicht ranmaakt, denn hei markte woll, dat wat nich in Ordnung wir.

Mit 'n Mal aewer kriegt hei 'ne Breitfied, dat 't man so stöwt. Dei Segel fleigen, und vier Mann sünd up dei Stell dod. Und wedder prust dat ran as dat heilige Dunnerwedder. Ein Kugel sleiht gegen 't Babendeck und plagt in dusend Stücken.

„Sei scheiten mit Granaten,“ schriet dei frantzösch Kaptän wütend, „dat 's jo 'n gemeinen Swienframt!“

Lange, Zwei Geschichten ut'e Franzosentid.

Wedder sünd siem Mann verwundt, und dei Segel hängen in Fegen run. Dei Franzos möt man maken, dat hei sin Schipp vert. Erst as hei ut dei Gefohr is und sik dei Granatpledder neger besüht, markt hei, dat hei vör hollandschen Keß' utknepen is. — Dei Engländer haegten sik nich wenig.

Von Jamaika ut, wo sei frischen Scheitbedarf aevernehmen, schrew Klas noch eins nah Hus. Sei könn sik nich mit den Gedanken avfin'n, dat all's ut sin söll.

6. Kapitel.

„Dunn plünnerten und brandschakten dei Herrn Franzosen nah Hartenslust, und dat Volk dükerte sik.“

Wo 't in Wustrow utseg, wi kaenen 't uns denken! Mariken lurte und lurte ümmertau up 'n Breif, sei löp sik rein dei Hacken nah 'n Fährmann av, aewer dor wir niks und fem niks. Sei würd ümmer stiller und truriger. Oft set sei stundenlang und drömte vör sik hen, oft schöten ehr dei Tranen pieplings ut 'e Ogen, wenn sei an ehr Unglück dachte, und gor tau oft sünn sei nachts keinen Slap. Mutter könn dat Roren hören, 't sied ehr in 't Hart. Aewer wat söll sei dorbi maken? Trösten hülp niks up 'e Dur, ranschaffen könn sei Niklas ok nich. Also mößt sei sik up Baddern sin Rezept verlaten: dei Tid ward 't woll heilen.

Hei let sik dei Sorgen üm sin Tochter nich anmarken, aewer oft beobachte hei ehr heimlich, wenn sei so vör sik henbräudte und dat Dg so awesend let.

„Wenn dei Dirn sik man blot niks in 'n Kopp set't!“ säd hei denn bi sik. „Ik kann dat gornich glöwen, dat Klas ehr untru worden is, as dat dei

falschen Lüüd snacken. Entweder hei 's blewen, oder hei 's krank und kann nich schriewen. Maeglich is ok, sin Breiw sünd verluren gahn."

Taomal dit Lekte höllen dei Ollen ehr Dochter woll däglich vör und tellten ehr allerhand Fälle up, wo Breiw in 'e Krümp gahn wir'n. Dat KLAS dod sin könn, wagten sei gornich antaudüden.

Bi Mariken fret sik aewer heimlich doch des Gedanke fast, und sei trurte deip üm ehren Schatz in ehren Harten.

"Untru is hei mi nich worden," säd sei, "dorup wull ik starben; dat mit 't Breiwverlieren glöw ik ok nich recht, also ward woll niks aewerbliewen, ik möt mi mit Gott dorin fin'n."

So güng sei still und eben ehren Weg. Peite Bruß könn ehr nich stüren, denn dei set in 't Lock, as wi weiten.

In dit stille, schummerig Henleben föll mit 'n Mal as 'n Brand dei Nachricht: „Dei Franzosen kamen!"

Ja, sei kemen. — Dei Slacht bi Jena 1806 was slagen, dei preußisch Armee ut'nanner jagt. Uemmer neger treckte sik dat Unweder. Dei oll Blücher söcht sik nah Lübeck dörchtauslahn, dei Franzosen seten em as dei Bremsen up 'e Hacken. So kem dei Tog nah Mekelborg. Blücher wiste ehr woll bi Woren und Rossentin dei Taehn, aewerst hei könn niks gegen dei Aewermacht utrichten und mößte kapitulieren.

Nu betracht'ten sik denn dei Barlewuhs as Herrn von 't Gaud. Dei Neutralitätspaehl, dei Friedrich Franz I. hadd an 'e Grenz hensteken laten, schenierten ehr gornich. Ja, dei Herzog mößt man maken, dat hei ut sin Land rutkem, sünst wir't em vielleicht noch an 'n Kragen gahn.

Nu süngen denn dei Swienegels von Franzosen up grugliche Wies' an tau toben. Wenn dei Lüüd kein

Geld rutgeben woll'n, wil sei einfach niks hadd'n, denn würden sei prügelt und up anner schändliche Ort und Wies kjoniert. In ehr But slögen dei Hallunken alles fort und klein, sneden dei Bedden intwei, streuten dei Feddern in 'e Wind, schöten dat Beih dod und set'ten denn woll noch tau gaude Lekt den roden Hahn up 't Dack.

Uem ehr beten naktes Leben tau rer'n, flücht'ten dei Mißhandelten tau Holt, in dei Bräuke, oft kein Schauhüg an 'e Bein und kein Tüg up 'n Liew, Kinner up 'n Arm und up 'n Nacken. Dor legen sei denn in dei kollen Novembernächte up den natten Irdbor'n, kein Warme in 'n Liew und up 'n Liew, und dei Tähnen klaeterten, und dei Kinner rorten, dat arm Beih hungerte und bölkte. — Ach, und wo oft staekerten dei Franzosen ehr up, dat sei as dat Wild jagt würden. 't was 'ne bitterböse Tid; dor is männigein storben und verdorben, und männigein hett sin Gesundheit taufer't.

Ein Geschichtschriewer vertellt uns, dat dei armen Lüd sik heimlich Irdhöhlen maktten, wil sei sik nich in ehr Dörp trögwagen kön'n. Dor legen dei Poggenfreters und praßten. Dags rowten sei rüm, und abends wür deilt. Deisülwig Mann vertellt, dat Müraten sin Kürassiers dat Geld schepelwies up 'e Schündelen henschüddten und dat denn nah Dgenschien indeiltten. Ehr Bird stünnen bet an den Buß in dat leuwe Kurn, wat dei Landmann mit Sweit und sure Mäuh för dei Sienigen inaußt hadd, und veraßten dat.

Dor könn dat woll passieren, dat dei Lüd, up 't Ueterste dremen, mit Fork und Seiß aewer ehr Pinigers herföllten und sei dodslögen. Wennig heimlich verstekenes Graw mag ut jene gruglich düstere Tid herstanmen.

Ok up 'n Fischland wir dei Not grot. — Da Wop würd in 'n Uemseihn 'n armen Mann. In 't Hus seg 't

aß in 'e Röwerhöhl ut. Dor würd smaust und zecht von morgens bet abends. Dag un Nacht legen Besap'ne up 'e Erd rüm, und wenn 't nich glief wat tau drinken gew, denn slögen sei all's fort und klein und wollen den Raten anbeuten.

In ehren Jammer föllen dei ollen Lüd einmal vör einen Offzier up 'e Knei und beden em, ehr tau rer'n. — Wat ded hei? — Sei treckte dei Schullern und säd: „Dat 's dei Krieg!“

Taulest würd 't so arg, vör allen Mariken könn sik nich mihr rer'n oder barga, dat dei Famili aß so vel anner weglopen mößt. Sei söchten Taufucht up 'n swedschen Dars, wo 't einigermaßen erdräglich was, und hier kreg Mariken of ehren irsten Breiw von Klafen. Ein Bekannter, dei sik von Ribnitz döchslafen hadd, bröchte em mit.

Dei Breiw hadd 'ne lange Reif' hinner sik. Sei wir schrewen up Jamaika. Niklas klagte, dat hei up sin beiden irsten Anfragen kein Nahricht kregen hadd, vertellte, wo 't em bether gahn, wat hei mit döchtmacht und dat hei nu heil gaud tau Weg sin könn, wenn hei blot wüßt, wo 't sin Mariken und dei Angehörigen güng und wo 't mit Peite Brußen avlopen wir. Sei föllen em doch üm Gotteswillen schriewen, denn würd hei ruhig wesen. Dese Dual wir nich mihr tau erdrägen: Unschüllig sin und denn so lieden, dat güng aewer minschliche Kräfte. — — Sin Deinst up 'n Urlog, set'te hei noch hentau, geföll em nu ganz gaud, und Gefohr wir nich mihr tau befürchten, sei brukten sik tau Hus nich üm em tau ängsten. Dei Franzos und Spanjol wir 'n nu so dümpelt, dat sei niks mihr utlufen könn'n; man dröp kum noch 'n fiendliches Schipp, und tau 'm Fechten kemt aewerall nich mihr. Sei wir also up 'n Mannewor beter uphaben aß up 'n Kopfohrer, dei jeden Ogenblick kapert warden könn.

O je, wo wir dei Freud grot! Wat kummerten Mariken nu noch dei Franzosen, wat all dei Leiden und Drangsale, dei sei hadd döorchmaken mößt! Sei hadd lachen und springen möcht den ganzen Dag. Nu kem ehr natürliche Munterkeit wedder tau 'm Bör-schien, dei Gang würd frischer, dei Dgen lebendiger, dat Gesicht strahlte as idel Sünnesschien, und dei Backen fregen bi all dei smalle Kost wedder ehr Klir.

„Dat't man, Badding,“ tröst'te sei nu ehren Ollen, „Niklas schriwt, dat hei all 'n ganzen Hümpel Geld tausamen sport hett. Wi laten Zug nich in Stich. Man schad, dat hei nich kamen kann! Dei verdamm-tigen Franzosen würden em mi glif wegkapern, denn hei is 'n forschen Kirl. Nu möt 'e noch n' Stot in 'e Frömd bliewen. Na, hei steiht dor jo of niks ut.“

Natürlich schrew sei glief 'n groten, utführlichen Breiw an dei upgeben Adreß.

Bald würd dei ollen Boffens noch 'ne anner Freud, allerdings of 'ne grote Sorg in dese swere Tid. Ehr öllst Saehn Paul kem nämlich von Stralsund tau reisen, wo sin Schipp upleggt hadd. Dörch allerhand Gefohren hadd hei sik bet Wustrow döorchslagen und von dor ut endlich sin Familie fun'n. 'n Glück, dat dei Franzosen em nich gewohr worden wir'n, denn sei grepen alle jungen Seelüd und schickten ehr up dei Mannewors.

Endlich kem Orre, dei Bartewus wir'n von Wustrow avtreckt, nachdem sei all 's gründlich utröwert hadden. Blot ein poor Schandoren oder Duanen söllen noch in 't Dörp liggen. Up disse Nahracht hen mackte sik alles up dei Bein nah dei Heimat.

Ach, sei hadden sik dat woll slim tau Hus vör-stellt, aewer so slim nich, as 't in Wirklichkeit wir. Dat seg jo arger ut as in 'n Swiensfaben, und dortau

nicks tau bieten und tau breken. Kein Wunner, wenn dei Lüd rorten und klagten as einst dei ollen Juden, dei ut dei babylonische Gefangenschaft nah Jerusalem trögkemen.

Mariken wir noch dei Munterste von allen. Sei versierte sik of woll aewer den Bröl-Möl und argerte sik, doch dormit was 't of gaud. Taurist füng sei an, dat ganze Haus von haben bet un'n tau schüren und tau putzen. „Dat dei Dreck und Gestank rutkümmt“, säd sei.

As dei annern seggen, dat dei Sak Schick kreg, läden sei mit Hand an. Dor würd Leihm und Kalk besorgt. Badde und Paul murten und wit'en. Dorup würd schillert. Seelüd verstahn sik up so 'n Saken. Mit dei Bedden segt man flaetrig ut, aewer as all's rein was, mößt Mudde sülben seggen: „O, dat geiht noch. Wi friegt woll mit dei Tid Feddern tau.“

Wenn dei Mannslüd nich up 't Fischen utwir'n oder up den Acker arbeit'en — denn dat was wedder Frühjohr worden — denn inütert'en sei bi 't Hus- und Raefengerät, und so kem bi Lütten all's wedder in 'n Schick, und 't würd ümmer gemütlicher in den Raten.

Dat hadd nu all recht gaud gahn, wenn nich dei ewige Angst wegen Paulen west wir. Wegkamen könn hei nich, Hannel und Wannel legen lahm und dei Schäpen sulden in 'n Haben. In Wustrow wir hei of nich säker. Woll hadden sei in dei lezt Tid kein Refruten uthaben, aewer 't könn doch mal kamen, und gewöhnlich kem dat unverhofft. Oft würden dei jungen Lüd nachts in 'n Slap aewersoll'n.

Dei Schandoren hadden Paulen of all mihrmals so ankafen, as wenn sei seggen woll'n: „Du mötste of noch ran.“ Dorüm sorgte Badde rechttdig för 'n sekeres Verstek. — Hei hadd 'n Faden Holt stahn. Dorvon

sagte hei dat Meiste intwei und stapelte dunn dat Ganze künstlich wedder up. Tau beiden Sieden und haben legen dei langen Klaben, so dat dat utseg, as 'n richtigen Hümpel. Börn und hin'n äwerst legen blot Klöz, und in 'e Midd wir 'n groten hollen Rum. Dor könn sik 'n Minsch bequem in upholl'n, denn dat Lock was weik mit Streu utpulfert. *)

„Dor geihst Du rin, wenn sei Di säuken,“ säd Badde, „und ik denk, sei warden Di nich fin'n. Dat hew ik mi doch sien utklüstert?“

Und 't wir dei höchste Tid, dat Badde vorsorgte; denn 'n poor Dag dorup kem dei Nachricht von Ribniß: „Sei griepen all wedder Matrosen!“

„Nu man rin in 't Burken“, säd Boß tau sinen Paul. „Verdriew Di dei Tid mit Slapen und holl Di ganz ruhig. Berhungern ward ik Di nich laten.“

Ra, Paul kröp rin nah sin Lock. — Den annern Morgen ganz tidig kemen sei ok all an, um em tau halen.

„Ze, Mosjös,“ säd Badde, „hei hett sik nah 'n Darß hemmakt.“

Dat wollen dei Franzosen irst nich glöwen. Sei fingen an, dat Hus von un'n bet haben dörchtausäuken. Natürlich fün'n sei niks. — Dat dei Holtstapel wat in sik bürg, doran dachte keiner. Endlich tröcken sei mit Futern und Schell'n wedder av.

As dat Nacht was, slet sik dei Oll mit Lebensmittel nah 'n Hof, um sinen Saehn tau versorgen. Dei Mand schiente recht hell.

Eben hadd hei Paulen dat Eten rinlangt, dunn hürte hei mit 'n Mal 'n Ruffeln an dei Plankenwand, dei den Hof avflöt, und as hei sik versierte und pricker hentek, seg hei 'n Schatten sik bewegen.

*) Dieses und die nachfolgenden Tatsachen sind dem Erzähler mündlich von einer alten im Jahre 1824 geborenen Frau überliefert. Der Verfolgte war ihr Vater.

„Wi sünd verraden!“ flüsterte hei. „Rasch rut und vörwärts!“

Na, dat güng natürlisch nich ahn Darm av. — In densülvigen Ogenblick flosspte ok all 'ne Just an dei Hofdör und 'ne pasche Stimm rep: „Maft apen!“

Badde aewer ded, as hürte hei dat nich. Hei slet sacht mit sin Eten in 't Hus, tröck dei Dör achter sik tau und kröp in 't Bedd.

Kum leg hei, dunn würd dat 'n Darm, as wenn 't brennte.

„Wenns em man nich fat't hewwen!“ dachte hei besorgt. — Nu wir 't wedder still.

„Wat 's 'e los?“ frög Mudde. Badde vertellte ehr, wat passiert wir. „O Geses,“ jammerte dei Dllsch, „wenn's em blot nich scheiten!“

„O, hei weit Bescheid“, tröst'te Badde.

Wildez wir Paul aewer 'n Tun in Nahwers Gorden sprungen, und ihre sin Verfolgers wüßten, wo hei stawen und flagen wir, hadd hei dat frie Feld fat't. Dor güng 't ümmer queraewer, denn hei wüßte genau Bescheid. Kloek twei kem hei wollbehollen bi dei Verwandten up 'n Darß an, dei sik nich wenig wunnerten.

För Badde Boffen hadd dei Geschicht licht 'n ekligen Nahgesmak hewwen könnt. — Dei Echandoren fluchten Stein und Bein, as sei von ehr will Gausjagd trögkemen. Wir'n sei nu gliet hengahn und hadden sik Paulen sin Berstet ankelen, denn wir oll Boß liewert west; denn dat könn jedes Kind inseihn, dat dei Dellern mit in 't Komplott west wir'n.

Aewerst sei kemen irst bi helligen Dag, und dunn wir all's wedder in 'e Reig. Dei Holthümpel let as jede Holthümpel, bin'n und buten, und Badde versäferete mit 'n unschüllig Gesicht, hei wüßt nich, wo dei Jung steken hadd und wir ok niks von den Darm nachts gewohr worden, denn hei had fast slapen.

Wat söllen nu dei Schandoren maken? Sei müßten mit 'e lang Nas' avtrecken. Aewer sei dachten: „Täuw Du Racker, Du wardst uns woll kamen! Du büßt so tau seggen naft und blot utreten; Du mößt Di woll wedder seihn laten!“

Und sei hadden sik nich verreckent. Gliek in dei anner Nacht, as sei up 'e Lur legen, sleg sik 'n Kirl ran und flooppte an 't Finster, und as oll Boß apenmakte, seg hei sinen Saehn vör sik stahn.

„Nem Gotteswillen, wat wißt Du, Paul?“ frög hei ganz kunsterniert.

„Ik woll mi noch 'n beten Tüg und 'n poor Schilling Geld halen, Badde!“ wir dei Antwort. „Und denn woll ik seihn, dat ik nah Sweden raewerkam. Maß man apen, 't is all säker!“

In den Ogenblick stört'en dei Schandoren von beiden Sieden ran, und ihre uns Paul sik 't versag, hadd 'n sei em wupdi bi dei Flicken und tortten mit em av.

Nu wir dei Jammer grot in 'n Hus. Mudde rorte, und Badde schüll aewer den dummen Bengel. Blot Mariken allein dachte, wo sei ehren Brauder rer'n könn. Sei hadd noch hört, wo dei ein Schandor, 'n Elsäßer säd: „Morgen früh geiht't tau Water nah Ribnitz.“

Up dit Wurt bugte sei ehren Plan. Sei tröck sik an, nehm 'ne Lien und sleg sik ut 'n Hus rut, hen nah 'n Haben (Bermien). Dor leg dei Fährboot, womit Paul morgen transpertiert warden söll, denn in 'e lütt Fischerboot, dat wüßte Mariken woll, güngen dei Schandoren nich rin. Liesing steg sei in Baddern sin Bolt, makte los und schöw sik nah 't Fährboot ran. As sei dat Rauder fat't hadd, freg sei ehr Lien her, bün dei un'n üm den einen Rauderhafen, und dorup knüppte sei an dat anner End 'n grot swer Stück Ballastisen ut

Baddern sin Bolt, und plumps güng dei Geschicht
aewer Burd.

„So,“ säd sei, „nu segelt mal. Hoffentlich kriegen
wi Süden Wind dortau!“

Unbemarckt kem sei wedder tau Hus.

As 't Morgen würd, stellte sei sik tau rechter Tid
an 'n Haben in, üm sik dat Spillward antaukieken. Ehr
Hart slög ganz tauversichtlich, blot ein Deil machte ehr
Angst und Sorg, wo söll 't nahher warden? Up-
schaben wir nich uphaben, und wiren of Stunden, wir
vielleicht 'n Dag gewinnen, dei Schandoren würden doch
seihn, wo sei ehren Rekruten nah Ribnitz kregen. Und
wo süll sei ehr dat wehren? Ehr woll binah dei Maut
wegsacken und ehr Händ folgten sik tau 'n stilles Gebet
för ehren Brauder.

Bald dorup kemen of dei Schandoren mit Paul
angetrefft. Sei winkte em heimlich tau, wat so vel
heiten söll as: Wes man nich bang, Di geschüht niks.
Aewerst dei oll Burß seg bannig besniet ut und kek sin
Sweester gore weihleidig an.

Nu güng 't vörwärts. Dei Fährmann smet los
und heißte dei Segel. Aewer dei Wind wir richtig
funträr und bannig flau. Dei Boot kem knapp ut 'e
Stell. Mariken stünn noch 'ne tidlang und kek nah.

„Dat geiht gaud“, säd sei bi sik. „Dei kamen
seindag nich hen.“

Dorup güng sei tau Hus, Muddern tau trösten,
dei in ehr Weihdag und ehren Kummer trögblewen
wir, üm sik kein Anseihn vör dei Lüid tau geben. Denn
so is dat; wenn wi of weiten, dat anner in uns Un-
glück mit uns fäuhlen, wi maegen doch nich uns' Led
vör dei Welt apenboren. Badder aewerst leg tau Bedd;
hei behaupt'te, dat hei sik bi 't Fischen verkäuhlt hadd,
aewerst dat wir man 'ne Notlaeg; dei Upregung und
dei Angst hadden em up 't Lager smeten. Mariken

fün'n also naug tau daun. Twischendörch steg sei, wenn sei sichten's Tid hadd, ümmer eins nah haben, üm ut 'e Luf tau kiefen, denn von dor ut könn man dei ganze See aewersei'n. Und ümmer blew dei Boot in 'e Reg von 'n Haben stahn, as wenn sei annagelt wir. Dei Klock würd negen, dei Klock würd teihn. Dunn bemerkte Mariken endlich, dat dat Fohrtüg wend'te.

„So, nu kamens frög“, säd sei nahdenklich bi sik. „Wat nu aewerst? Des' Dag is woll gewonnen, den regen ward 't hüt Nahmiddag of noch. Wo fällt aewerst morgen warden?“

Wildes sei in deipen Gedanken set und hen und her simmelierte, dat sogor all Mudde in ehren Gram dorup upmarksam würd und Badde frög, wat ehr fehlte, und ob sei of krank wir und dat Unglück kein End nehmen woll, — denn dei Ollen wüßten noch niks von dei ganze Geschichte; Mariken woll nich vörtidig Hoffnungen in ehr erwecken, dei nahsten tau Bruch gahn können — wildes also Mariken planisierte und grüwelte, kemen dei beiden Schandoren wedder mit ehren Rekruten an 't Land, natürlich höchst aewellunsch und gitterig. Hen mößte dei Bengel hüt noch nah Ribniz, denn morgen söll 'n Transport von dor avgahn, also blew niks anners aewrig, ein mößte em tau Wagen wegloffen. Dat wir 'ne recht fatale Sak, und dei Stockfranzos, den dei Upgaw tauhöll, fluchte natürlich nich wenig.

In aller Il würd dat Middageten dalslaken, dorup besorgte dei Elsäßer 'n Wagen, und los güng dei Fohrt. Bör set dei Bur, den'n dat Fuhrwarck hürte, und hin'n up 'n Strohsack hukten dei Franzos und Paul. As sei gegen den Strand kemen, süng 't bi lütten an tau regen.

„Dat kann gaud warden!“ knurrte nah 'ne Wil dei Fuhrmann. „Weißt Du, Paul — —“.

„Szilangs!“ böllte dei Franzos argwaensch.

Aewer dei Bur let sik nich stüren. „Will Hei 'n Lütten up 'e Lamp geiten, Muschü?“ frög hei fründlich und halte 'ne Buddel rut. „Hier! Dat warmt dei Lewer an und maakt 'e Dgen flor.“

Ob dei Parlewuh nu dachte, dei Bur hadd em irst anredt; oder ob hei sik för so 'n utgesöchte Drigfeit erkenntlich wiesen woll, genau, hei nehm den Gluck mit'n „merci Monsieur!“ an und schriete of nahher fein „Szilangs!“ wedder, as dei Fuhrmann in sin Klaenen trögfüll.

„Weißt Du, Paul,“ säd dei Dll, „dit wir so 'n richtiges Weder tau'm Utritschen! — Burr öh! — Muschü, sat Hei mal dei Lien an, ik möt run. Dor hett sik wat an 't Saelenwarf pertüdert.“

Dormit nödigte hei den Schandoren nah vörn und drückte em dei Taegel in 'e Hand und sprüng run.

„Weißt Du, Paul,“ füng hei wedder an, as hei so schienshalwer bi sin Mähren rümhantierte, „nu schrum mal rasch den Flintstein von sin Scheit av, aewerst beten fix. Beter is beter; denn wenn 't of asig regent, dat oll Ding könn doch losgahn. — So, so! Büßt Du farig?“

Paul nickköppte em tau. Hei seg, wo dei Dll henwoll, und em slög dat Hart vör Gewalt, aewerst seggen dörfte hei niks. Dei Bur ded of so, as wenn hei blot mit sin Mähren klaente.

„Na, denn man jü!“ säd dei Dll und klatterte wedder bi den Franzosen rup, dei em wilbes ümmer nipp ankelen hadd. „So, merzi Muschü! Noch 'n Lütten? Up-einen Bein kan 'e Minsch nich stahn!“ Dormit höll hei em wedder dei Buddel hen: „Grusiges Weder hüt!“

Dei Franzos mößt doch 'n unhöflichen Minsch west sin, wenn hei den Drunk versmadt hadd, so un-

höflich sünd aewerst Franzosen nich. Hei nehm also 'n düchtigen Happs und kröp wedder rup nah sinen Sack.

„Weißt Du, Paul,“ süng dei Bur wedder nah ne Wil an, „Din Unkel Staben hett jo 'ne Schwester in Dierhagen wahren, if mein dei Andreißen, dei ehr Mann Fischer is. — Brr! mi leckt dat Water all in'n Nacken!“ — Dormit swentke hei sinen Haut ut. — „Weißt Du, Paul, dei würd Di woll nah Prerow raewersetten.“

Paul horchte hoch up. Ja, worhastig, dat wir 'n Plan, aewerst wo süll hei den Franzosen ut 'e Fingern kamen? Wenn dei Dll doch blot nich so 'n kruses Tüg reden woll!

Dei Bur let sik indeß in sinen Gedankengang nich stüren. „Weißt Du, Paul“, klaente hei wedder. — „Noch 'n Lütten gefällig, Muschü? Dat 's rein Gotts Wurt! — Hier wulewu? Lang Hei man tau!“ — Dormit höll hei den Schandoren wedder dei Buddel hen. — „Ach wat Serwitöhr! Wat is mi Serwitöhr und wat heit dat? Dor sup Hei man noch einen!“

Wat söll dei Franzos maken? Hei wir 'n höflichen Minsch, und so göt hei wedder einen up 'e Lamp.

„Weißt Du, Paul,“ säd dei Bur dunu, „Du kriegst keinen av, Du mötst 'n floren Kopp beholl'n. Kief mal eins, dor kümmt dat Dierhäger Mur. Dor 's 'ne mohe Gelegenheit, sik bi so 'n Regen tau verstemen, und dor 's of 'ne fiene Gelegenheit, mit 'n Wagen ümtausmieten und in 'n Graben tau fall'n. Blot einer möt tau rechten Tid uppaffen und runspring'n, dat 'e nich mit kapzeit. — Bur öh! Dor 's mi eben dei Swep dalsollen!“

Dei Franzos woll nah dei Lien langen, as hei seg, wat passiert was.

„Ne, sitt Hei man still, Muschü!“ meinte dei Dll gaudmäudig. „Merzi, dit geiht so! — — Wat 'ne Matsch!“ süng hei wedder an, as hei up 'n Wagen set. „Dor kann noch einen up stahn, nich Muschü?“

Ditmal güng 't all ahn Nöddigen av.

„Weißt Du, Paul,“ brummte dei Dll wedder nah 'n Stot, „den Franzosen krieg ik noch bet't Mur so wit, as ik em hewwen will, und din Vader was ümmer 'n gauden Fründ von mi. — Büßt Du hungdrig, denn haust.“

Paul mößte in'n Stillen aewer dei wunderlichen Gedankensprung von den ollen brawen Plitikus lachen. Wo wir 't maeglich, dat 'n Minsch, dei so planmäßig und koltbländig vorgüing, so tünen könn!

„Weißt Du, Paul,“ klaente dei Bur ruhig wieder, — „Muschü, nu will'n wi uns den Rest klöben. In Körkwiß giwt frischen. — Ei wat, nimm Hei man, schenier Hei sit nich. So—o!“ Dormit drückte hei den Schandor dei Buddel in 'e Hand. — „Weißt Du, Paul, Du haust nich, denn so mößt Du ok weiten, dat Du bet Abend uthollen kannst. Und denn maß Di man minetwegen kein Gedanken. Wenn ik ok 'n Puckel vull Släg kriegen söll, wat ik nich hoff, denn so is dat nich dat irste Mal. — Swereled, wat is dei Weg einmal leg, Muschü. Je ja, dat stött dei Raldunen dörch.“

Paul schulte den Schandoren von 'e Sied an, wat dei woll tau den Draensnack säd, aewerst dei sett as 'n Klumpen Unglück dor und nickköppte. Kum, dat hei noch dei Dgen apen holl'n könn.

„Weißt Du, Paul,“ dat kem wedder von vörn, „ik glöw, din Franzos is nu middewil farig, hei hett mi eben all mit 'n Kopp in 'n Rücken bußt. Slap hedd 'e aewer Nacht nich vel kregen, as mi dei anner säd, und min Gluck is ok nich von slichten Dellern. Beter is 't aewer doch woll, wi smieten üm, denn maßt sik dei Geschicht natürlicher. — — — So, min Jung, büßt Du nu flor? Na, denn glückliche Reis!“

Und as wir dit dat Signal west, led dei Wagen sik mit 'n Mal up dei Sied und kapppte üm. Paul

aewerst, dei as 'n Scheithund up 'e Dur legen hadd, flög as von 'n Flixbagen schaten run und sprüng nah dei natten Büsch rin.

Hadd hei Tid hatt, sik dat Spillwarf dor achter tau bekiesen, wo dei beiden in 'e Maraz rümaliksten und ümschichtig fluchten und futerten, dat möchte em vel Bläsier maht herwen. Aewer hei dachte ok so as dei Bur: Beter is beter, und löp so wiet, as hei man sichts könn.

Wat 'n Freud, as dei Bossens abends von den braven Ollen tau weiten fregen, dat ehr Saehn schapiert was!

„In Dierhagen sünd kein Schandoren,“ röp Badde vergnügt, „und bet dei Elsässer von hier henkümmt, is Paul all lang aewer alle Barg! Nu bün 'k wedder beter, Muddel!“

„Ja, Badde,“ säd dei Ollsch und wischte sik 'ne Tran ut 'e Ogen, „mi is ok 'n Stein von 'n Harten soll'n. Wat seggst Du, Mariken?“

Mariken aewerst hadd dei Händ folgt und schickte ein heites Dankgebet nah haben. Ehr kem dat all so aewer 'n Biew, dat sei gor nich wüßt, wo ehr passierte, denn sei glöwte, Paul wir noch in Wustrow.

Und hei, wo wir hei denn, von den hier so vel spraken würd? Nu, as Badde sik denken ded: unnerwegs nah 'n Darß. — Bet abends hadd hei in 'e Torfhütt legen, nahsten slet hei sik nah Dierhagen rin und frög sik nah Andrißen hen, den hei noch nich kenne. Hier gew hei sik namenskünnig und bed, dei Fischers söllen em doch üm Gotteswillen nah Prerow raewersegeln. Na, dat was 'n stark Verlangen bi dat slichte Weder und dei swarte Nacht. Aewer oll Andreis bedachte sik keinen Ogenblick, und ok sin Fischers=

mat Bradhiring, den'n hei rutpurte, wir glief prat, und so güng 't denn ahn Sümen in See.

Nah 'n poor Dag kem of 'n Breif von Paulen, dat hei gaud ankamen wir, und Mariken föll em doch Tüg und Geld bringen, hei wull nu nah Sweden, nah Gotenborg raewer, wo wat tau verdeinen wir.

7. Kapitel.

„Nimm Di niks vör, denn sleiht Di niks fehl.“

Beite Bruß hadd sin Tid avreten. Betert wir hei dörrch dei Straf nich, aewer vörsichtiger, heimtückcher was hei worden. Hei hadd dei Kunst lihrt, sinen Grull und sin Gedanken in sik tau versluten und sin Trümf tau passende Tid uttauspelen.

In sinen Harten hadd sik 'n deipen Grull gegen Niklas Permien fastreten. Hei seg em as denjenigen an, dei sin Glück und sin jung Leben terreten und vergift hadd. Dat woll hei em tau Hus bringen.

Ja, so is dei Minsch, hei söcht seindag dei Schuld nich in sik, ümmer schüwt hei sei up anner, grad as uns Stammvadge Adam dat all makte.

Wi seihn also, dat Beite noch 'n beten slichter taurögkem, as hei gahn was, wenn hei sik of üterlich 'n tämlichen Anstrich tau geben verstünn.

In Ribnitz kem em all tau Uhren, dat sin Fiend noch ümmer nich trögkamen wir.

„Haha,“ dachte hei, „dei lett sik nich wedder seihn, na denn warden Mariken dei Rücken woll middewil vergahn sin. Ik will min Glück noch mal versäufen.“

Mit dissen Börsatz kem hei in Wustrow an.

Dag för Dag strek hei nu bi Vossens vörbi, dat Mariken ganz bang würd und meinte, hei sünn wedder

Lange, Zwei Geschichten ut'e Franzosentid.

up Ränk. Dor ded sei em aewer Unrecht mit. Hadd sei wüßt, wat em in 'n Bregen stek, denn möcht sei doraewer lacht hewwen. Nu würd ehr also bang, und sei dachte oft: „Wenn dei Bengel doch tau dei Soldaten nahmen würd!“

Zhre sei sik dat verseg, söll ehr Wunsch indrapen. — Peite glöwte sik ganz säker, wil hei in'e Gefangenschaft dörch 'n Unfall 'n stierwen Arm kregen hadd, aewer Napolium brukte vel Kanonensauder, vör allen wir 'n em dei Seelüd bannig knapp, dorüm stödd hei sik nich an 'n lütten Schönheitsfehler. Kort und gaud, dei Franzosen kregen eines gauden Dages unsen Peite bin 'n Kanthafen und bröchten em nah Hamborg.

Dor würd hei inkledt und inxiert. — — Nu könn Mariken wedder Luft halen, dei Druck wir von ehr nahmen.

Dat Soldatspelen woll Peitern aewerst gor nich gefall'n. Einmal versöchte hei uttaufniepen. Sei kregen em aewer gliest wedder fat't und dei Folg was 'ne düchtige Jack vull Prügel und 'n poor Dag Patten bi Water und Brot. Wenn 'e dat Stück noch mal wedder upführte, säden sei em, denn söll 'e dodschaten warden.

Na, dor spörte uns Peite grad kein Lust tau, hei hadd irst so wenig von 't Leben hatt, vör allen von 'e Frugenslud, dat hei 'n wohren Siper und Heithunger dorup kreg, so 'n lütt Treckerie antaufangen.

Woher is 't, sin Sinmen und Denken hürten Mariken tau, und dei Hoffnung up ehr woll hei nich begraben, so lang hei lewte, aewerst as Soldat sik 'ne Brut tau'm Tidverdriew anschaffen, dat höll hei nich vör Sünd. Sei makten 't jo all so, — und nich woher? Of hütigen Dags giwt dat vele, dei 't gor 'e vel slimmer maken as Peite Bruf. Sei hadd kein Brut, wenn hei sik dat of mit Mariken in 'n Bregen set't hadd. Dorüm wir hei'n frie'n Mann. Aewerst wo

vele giwt dat nich, dei tau Hus 'ne truge Brut sitten herwen, und in 'e Frömd künmt ehr dei Versäufung, und sei lopen denn jede Schört nah und trecken sik mit anner Dirns rüm.

Na, uns Peite föll natürlich wedder mit sin Roman=gedanken in 'n Graben und makte sik tau'm Griesen, as hei denn bether ümmer ahn sinen Willen 'ne lächerliche Kull spelt hadd.

So drad hei uteriert was, schickten sei em nah 'ne lütt Stadt in Holstein up Küstenwacht; denn Si weit 't woll, dunmals bläuhete dei Kontinentalsparr gegen England. Napolion woll John Bullen mit Gewalt rungenieren, und wil hei em nich anners an 't Mager kamen könn, so söchte hei sinen Hannel mit dat Fastland lahm tau leggen. Na, dat kost'te vel Geld und hett uns blot dei Woren dürr mak't und vel Lüüd in Dütschland an 'n Snurrersack bröcht, wieder is dor niks bi ruter kamen.

Also Peite leg in so 'n lütt Lock up Küstenwacht bi 'n Fischer, dei böös smuggelte. Dat könn em tworst keiner bewisen, aewer up 'n Kiefer hadden sei em all lang, und dorüm läden sei em Inquartierung in; dei föll em dei Höll heit maken und uppassen.

Nu hadd dese Fischer 'ne glauere Tochter von nägenteihn Johr, 'ne wohre Wederhex, aewer statich und ansehnlich. Dei hadd so halwwegs 'n Brüjam, 'n Smädgefallen, doch recht tru meint sei 't ok mit den nich, sei was, as ein woll seggt, 'ne wille Hummel, 'n wohren Mannsfründ. — Dat sall jo ok mang 'e Frugenslüüd noch hütigen Dages jon. geben, dei nich an einen Schapötter naug herwen. Oder föll mi wat vörflunkert sin? —

Disse Dirn füng also an, unsen Peite üm 'n Bort tau gahn, und dei Schapskopp kröp richtig up den Diem rup. Sei woll em aewer blot utspinkesieren, dor=

mit sei ehren Vadder wohrschugen könn, wo hei sik tau verhollen hadd.

Eines gauden Dages ladte sei Peitern in, sik beten bi ehr in 'e Laaw daltausetten. Na, dei Dummerjahn fohrte natürlich up den Huppen los as 'n hungrigen Heft up 'n fetten Karpen, und 't durte nich so lang, dunn hadd sei em so wiet, as sei em hewwen woll. Dat Strohfür flög in hellen Läuchen bi em haben ut 't Dack rut, und dei Besinnung güng fläuten. Ihre sei 't sik versieg, hadd hei ehr 'n regelärn Andrag maht.

Na, sei let em irst noch 'n beten zappeln und ded beten verschämt, endlich aewerst sad sei „ja“ tau sinen Kuhl und let sik of von em ümfaten und küssen.

Nu hadd sei wur'n. Sei mößte Hals geben, ob hei woll oder nich, und so geschickt wüßte dei Düwelsdiern em uttaufagen, dat dei Schapskopp gor niks markte.

Dei Folg was denn, dat dei Franzosen seindag kein Smuglers fat't kregen, sei möchten uppassen, wo sei wollen.

Kum kreg dei Smid tau hüren, dat sin Brut mit 'n Soldaten höll, dunn rückte hei ehr up 'e Baud, und leste ehr gehörig dei Leviten. Dat argerte ehr bannig.

„Täuw,“ dachte sei, „dat bring ik Di wedder tau Hus, Di und den Dummerjahn von Soldaten mit.“

Sei wüßte aewerst noch nich, woans sei dei Sat angahn söll.

'n poor Dag dorup vertürnte sei sik mit ehr einzigste Fründin, dei sei noch hadd, — 't was 'ne arm Reihmamsell, nich grad sihr hübsch, aewer nett und orig.

„Täuw,“ dachte dei Smugglerdiern nu wedder, „dei frigt of gliest ehr Deil mit. Dei will ik den Vadenswengel awspenstig maken.“

Und richtig, sei set'te ehren Willen dörch. Sei löp des Dags woll teihnmal nah 'n Kopmann, sei löp so lang, bet dei oll düsig Kommi Müs markte und sin gauden Börsäze aewer Burd smet.

Hier winkte em 'ne sorgenfrie Taufunft, hier brukte hei blot dei Hand uttaureken und von den Bom tau eten. Wer künn em dat verdenken, wenn hei dat unansehnlich Marikenbläuming wegsmet und dei stolz Ros' plückte? Wer dürst em schellen, wenn hei sinen Glücksstjern folgte? Ein jeder is sik sülbst dei Nächste, seggt doch dei Weltweisheit.

Also hei makte ehr twischen Hiringstunn und Smolttubben in aller Geschwindigkeit 'n Heuratsandrag, und dei Düwelsdirn hürte sik dissen Salm mit 'n grotes Vergnügen an.

Tworst löp se nahsten weg, aewer dat könn doch 'n blinn Biew mit 'n Stock säuhlen, dat sei den Ladenaewengel nich böß wir wegen sinen Andrag.

"So nu is 't Päckchen farig," säd sei 'n annern Dag tau sik. „Nu lād ik ehr all drei tau 'n Rangbewuh in. Dor kaenens sik dei Köpp verfielen. Ik will mi dei Geschicht aewer anseihn, dat möt spaßig werden!"

Sogliek set'te sei sik hen und schrew den Smid und den Kopmann 'n Inladung, natürlich ahn sik künnig tau maken. Beite freg 't mündlich.

Und dei Abend kem und rechte sin weiken Flüchten aewer Land und See. Dei Mand steg rup und küste Busch und Bom. Und hinner einen Busch set dat Undirt von Dirn und haegte und gnuggerte sik inwenig aewer dei dummen Gesichter, dei dei düsigen Kirls maken würden.

Nu kem dei Grovsmid angestewelt. Hei lād sik bequem an 'n Bom und stückte sik 'ne Piep an. Kort dorup let sik dei Kummi seihn. Hei zuppte trög, as hei den annern peilte, säd aewer dorup Sunabend und

güing vöraewer, von firn hürte man all 'n Alaetern, as wen 'n Siedengewehr wo anstött.

Dunn — mit einen Mal — frigt ehr wat von hin'n bi 'n Boll tau faten, und ritsch — ratsch hett sei 'n poor dägte bi 't Mul. Sei versiert sik ludermäßig und jucht ludhals up. Dei Kirls kamen rangestört.

„Wat is 'e passiert?“

Dor seihn sei 'n snurriges Bild: Ein Dirn hett dei anner hin'n fat't und dösch't up ehr los, as wenn t'üm 'n twölften Schepel geiht.

Dei Smid kift den Kummi fragwies an, dei Kummi ward bewern und will utrieten, aewer tau spät. As 'ne Furi sohrt dei Slägersch up em los und kriescht: „Ik biin Di nahsleken, Du — Du Daesbattel, üm mi von Din Slichtigkeit tau aewertügen! — Pfi! — Schämen Zi Zug gor nich, dat Zi Zug all drei von so 'n Frugensmensch an 'e Näs rümledden laten? — Doch Di segg ik, Willem, morgen gah ik in 't Water, ik mag nich tau 'm Uhlen speigel von 'e Lüüd in 'e Welt rümlöpen. Du kannst nahher mit Din Gewissen avmaken, wat Du dahn hest!“

Beg was sei. — Of dei Fischerdirn makte sik swinn up 'e Sahlen, sei wir sik noch em natt Johr vermaiden.

Wenn sei hofft hadd, dat sik dei Mannslüüd verfielen würden, denn wir sei aewerst asig up 'n Holtweg west.

„Pfi Deuwel!“ säd dei Smid kolt und spuckte ut. „Dor sünd wi all schön anführt. Na, ik hew naug von dat Mensch, mag ehr nehmen, wer ehr will. — Gun Nacht!“

Of Beite güing dalluhrig av, ahn 'n starbend Wurt tau seggen. Sei wull doch furtst üm 'n anner Quartier bir'n; denn nu was em flor, wotau em dei verfluchte Dirn brukt hadd.

Noch lang argerte und grunste hei sik, dat hei so annichelt wir und swür sik: „Nie wedder gimst Du Di mit dei Langhoorten av, dei hewwen all 'n Dümmel in 'n Liew. Dat 's jo grad, as wenn ik mit Bick von haben bet un'n behängt bün.“

8. Kapitel.

Wenn sik twee Harten scheiden,
Dei tru sik taugedahn,
Denn gimt kein gröter Leiden
As ut'nanner gahn.
Dat Wurt, dat klingt vertwiefelt schier;
Lew woll, wi seihn uns nie nich mihr!
Wenn sik twee Harten scheiden,
Dei tru sik taugedahn.

As uns Niklas Mariken ehren Breiw freg, güng em dei Himmel up. Ach mein Gott, so hadd hei sik ganz vör niks und wedder niks sorgt und grämt! Em würd so licht, so hell tau Sinn, as hadd hei upfleigen könnt.

Dat dei Franzosen Land Mekelborg aewerswemmt hadden, wir em all dörrch dei Affisen bekannt, ebenso, dat dei Parlewuh's sik dor as Swienegels upführt und as Röver's und Banditen tow't hadden.

Dorüm wir hei ok all ümmer vull Sorgen wegen sin Brut, sin Swiegeröllern und sin oll Mudde west. Nu föll ok disse Stein von sinen Harten, und hei freute sik so recht ut volle Seel, dat dei irst Storm vöraewerbrust und dei willen Bülg'en sik einigermaßen leggt hadden.

Dat verluren und stahlen Gaud let sik licht wedder anschaffen, hei hadd jo dei Middel. Man schad, dat

hei noch ümmer in 'e Frömd rümswalken mößt. Aewer Mariken meinte, dat wir beter, wenn hei noch 'n beten von Bustraw weghlew. So recht trugte sei den Frieden noch nich. Na, uthollen let 't sik jo bi dei Engländer, und dei leiw Gott würd woll wieder sorgen, dat was sin Trost.

So vergüngen Wochen und Mande. Endlich, endlich kem dei Nachricht! „Siet längere Tid sünd kein jung Kirls mihr wegslept, nu mak Di man her.“ Und Mariken set'te noch hentau: „Ik kann 't nich mihr ahn Di uthollen.“

Dat let sik uns Klasen nich tweimal seggen! hei gew, sobald as 't güng, sin Schanz up — denn hei fohrte all wedder siet rume Tid up 'n Provatschipp — florte sinen Kramt und güng tau Water nah Rostock.

Gesund und fregel dröp hei 1811 up Fischland in, mit Jubel vor sin Brut und sin Angehörigen in Empfang nahmen.

Manches hadd sik verännert in dei Johren, manches olle truge Gesicht wir avgahn und slöp deip unn're Brausen. Bele junge Lüüd deinten up dei franzschen Mannewors oder leten sik von Bonaparten as Kanonenfauder in alle Welt rümslepen.

Of dei Sporen von dei Franzosenwirtschaft wiren noch düttlich tau seihn. Wenn dei Lüüd of alles wedder beten upmuntert hadden, so kef doch an alle Ecken und En'n dei Armut und dat nakte Glend rut, grad as bi n' Pracher dei Ellbagen ut 'n Kittel.

Blot eins hadd sik nich verännert, und dat was sin Mariken ehr Hart, dat slög noch ebenso tru för em as tau Anfang, ja, wat segg ik, dei Not hadd ehr noch mihr tausamenweiß.

Ueterlich woll schiente sei beten awtakelt tau hewwen, sei düchte em gröter und slanker, dei Backen

bläuhnten nich mihr so as einst, of sek ut ehr brunen Ogen mihr Ernst as vördem rut. Aewer dat bröchte woll dei bitterböse Tid, dei slimmen Erföhrungen und dat Glend mit sik.

„Na, dat fall woll wedder anners warden“, tröst'te sik Niklas, und tau sin Freud könn hei würklich all nah 'n poor Wochen sein, dat sei wedder upbläuhnte und dei Ernsthaftigkeit mihr und mihr wegdäute, as Snei und Is vör 'e Sünne.

Mit sine, vör jenne Tied riken Mittel, dei hei ut 'e Frömd trögbröchte, wir em dat 'n Lichtes, denn oltgewohnten Wollstand und dei Haglichkeit bi sin Mudder und Swiegeröllern wedder hertaustellen.

„Nu bün ik aewer lang naug Brüjam west“, säd hei eines Tages tau sin Mariken. „Wenn Du niks dorgegen haddst, denn makten wie tau Harwst Hochtide. Mi hängt dat einsichtig Leben all ut 'n Hals.“

„Wat Du wist und för gaud insühst, is mi all recht, Niklas“, antwurt'te sei tauvertrulich und läd 'n Kopp an sin Schuller.

„Na, denn will ik uns Saken bin Discher bestellen!“ säd hei. „Bel bruken wi nich, denn Mudde will uns ehren besten Kramt aeberlaten. Büst Du all bi Din Utstür biwehst?“

„Ja, so wiet dei Middel reckten, hew ik all's flor“, was ehr Antwurt.

Dit Gespräch föll in 't Frühjohr 1812. Dat seg dunmals wedder trüw ut in 'e Welt. Dei heithungrige Franzosenkaiser mößte sik ümmer doraewer hosen, dat hei Rußland noch nich in 'e Tasch hadd; dat fehlte em noch. Wo aewerst 'n Grund tau 'm Striet fin'n? — Ach, dat was 'ne Kleinigkeit, denn wo dei Will is, bütt sik of 'n Weg. Sei verböd den Zoren, Hannel mit England tau driewen, und as dei em wat utlachte,

dunn wir dat Päckchen farig: Bonaparte erklärte Alexandern den Krieg.

Fix trummelte hei all sin Mannschaften tausamen, all dei unnerjochten Völker müßten em Vörspann dauhn, und so kreg hei 'ne Armee von 645000 Soldaten up 'e Bein, 'ne Armee, as dei Welt sei noch nich seihn hadd. Mit disse Minscheit woll hei Rußland aewer=swem'm, dei Hauptstadt wegnehmen und den rußschen Zoren unner sik dwingen.

Of Meselborg mößte Hülpskräfte stellen, und tau den Zweck vernotwennigte sik wedder mal 'ne Uthewung. — Dunn würden männig einen dei Büxen bewern.

Klas Permien meinte, em kön'n sei niks mihr, hei leg vör 'e Hochtid. Se, proßt Mahltid! Sei lachten em wat mit sin Hochtid ut und säden, dormit könn 'e täuwen bet nah 'n Krieg. So 'n schieren Kirl dörfsten sei sik nich ut 'e Kraz gahn laten. Und dat hei all mal Pulver raken hadd, wir desto beter.

So, dor set 'e mit sin Klauheit! — Wir 'e tau rechten Tid utnagelt und nah 'n swedschen Darß lopen, as so vele deden, denn hadden's em nahfläuten könn.

Natürlich leten sei em nich irst lang Abschied nehmen. Kum dat hei sin Brut abschüß seggen und ehr taurauen könn: „Kor nich, Mariken, uns Herrgott ward mi of ditmal woll wedder trögbringen!“ dunn güng 't of av.

As hei vör Johren flüchten mößt, dat wir slimm, ditmal was em binoh eben so swer üm 't Hart. Hei hadd sik so deip und so fast rindrömt in sin Glück, dat hei dissen Fall ut 'e Wolken gornich verwin'n könn.

Daglang güng hei rümmer as in 'n Drom, doch mit Lust und Hurra marschierte jo dunnmals keiner; sei leten sik driewen as dei Schap nah dei Slachtbänk mit düstere Dgen und tausamen beten Tähnen. Dorüm

tröck em of keiner von dei Mäten up, velmihr acht'ten sei sinen Gram.

Slimmer noch wir 't mit Mariken. Wenn so 'n lütt Mäten saeben Johr spinnen hett, as dat in 'n Frieschütz heit, und dei Brüjam ward ehr denn vör 'e Näs wegsnappt, dat 's nich mihr minschlich. Dorüm kaenen wi ehr dat of nich verdienen, wenn sei so tau seggen vör Hartensweihdag ut'nanner gäng.

„Ik krieg em nich wedder tau seihn!“ wir ehr ewiges Geschrie. „O Gott, wo fall dit warden! Sei kümmt nich wedder!“

„Dat glöwst Du dunnmals of“, tröst'te Mudder. „Wat steiht schrewn: Ik will Di nich verlaten und versümen. Doruphen besorg Du man ruhig Din Utstür.“

Newer dortau wir Mariken nich tau kriegten. Sei slöt alls weg und bestellte of dei Saken bi 'n Discher wedder av.

Niklas würd bi dat Fautpolt instellt. As all's tausamen was, kem Napolium sülvst reisen, üm sik sin Lüüd tau beseihn. Hierbi passierte 'ne snaeksche, aewer wohre Geschicht: Dei General wir in Bertwieslung, wo hei dat anstellen söll, dat dei Kirls den Kaiser richtig grüßten.

„O, dat 's 'ne Kleinigkeit“, säd Leutnant Tarnow. „Laten S' mi man maken, Erzellenz.“

„Kinnigs“, red'te hei hierup dei Soldaten an. „Si kennt doch 'n oll Wiew, nich?“

„Jarwoll, Herr Leutnant!“ was dei Antwort.

„Und 'ne oll Lamp und 'n Piepenrühr, wat?“

„Gewiß!“ schallte dat taurüg.

„Gaud,“ säd dei Leutnant, „denn raupst mi mal all: Wiew=Lamp=Rühr!“

Dat geschah. Und as Bonepart dei Front lang red, dunn bröllten uns Kirls ut vulle Kehle: „Wiew. Lamp, Rühr!“

„Salut, salut!“ säd dei Kaiser und fat'te sik an 'n Dreimaster.

„Wat seggt hei?“ frögt ein Soldat sinen Nahwer.

„O,“ antwurt'te dei, „hei freut un wunnert sik, dat wi all so sien französch kaenen und seggt: Süh, süh!“

Ku güng dei Marsch los. 1665 Mann mit 49 Offiziers rücdten ut. In 'e Al wir'n dei Lüüd nich orig infledt und verposementiert worden. Deswegen küm'n sei ok noch nich tau dei grot Armee stöten, sönnern fregen Odder, nah Danzig tau marschieren und dese Festung tau bewachen.

Dat wir den'n nüdlichen Posten, taumal för Klafen, dei as Leutnantsburß wenig Deinst hadd.

Sin Herr leg schrataewer von den Grotkopmann und Schippsrheider Anton Wunderlich in Quartier. Dei Oll wir Witmann und hadd 'ne einzige hübsche Tochter mit Namen Amanda.

Ka, dat durte nich so lang, dunn hadd sik uns Leutnant bet aewer dei Uhren in dat Mäten verkefen, Geld und Schönheit treckten woll lief dull bi em. Und ok dat Frödel seg den smucken Kirl nich mihr as girn. Klafen mößte sik rein dei Hacken krumm lopen.

Natürlich kem Badde bald hinner den Swinnel, und wil hei irstlich keinen armen Slußer und tweitens ok keinen Leutnant tau 'm Swiegersaehn hewwen woll, so makte hei 'n Heidenstandal und verböd sin Tochter ein för alle Mal den Uemgang mit den herlopen Minschen, as hei den Offzier nennte.

Dat hülfp aewer blitzwenig, denn Si weit woll, dei Leiw is 'ne Ort von stillen Wahnsinn. In alle Heimlichkeit nehm dei Treckerie ehren Furtgang. — Doch niks is so sien spun'n, endlich kümmt dat ümmer an 't Dagslicht. So ok dese Friegeriegeschicht.

Badde stünn hom vör But, und Döchting rorte ehren bläudigen Snappen. Endlich as dick Anton ut-

torvt hadd, säd hei: „Pack Din Saken in, wi führen nah Zoppot. Dat Weder is macklich, und dei Geschäften verlöwen dat.“

Up disse Ort und Wies hoffte hei dei Zeivzslüd ut'nanner tau bringen, aewerst dat durte kein halv Stund, dunn wüßte of all dei Leutnant Bescheid. Einer händ man'jung Lüd; leiverst kann 'n Sack vull Flöh möten.

Nu sunapte Amanda of gor nich mihr; ne, as dei Reis lösgüng, wir sei ganz fregel und fidel.

Badde aewer säd bi sik: „Süh, sei is all vernünftig worden und hett sik dei dummen Rupen ut 'n Kopp slagen.“

Ach, wo dumm büßt Du, min leiw Wunderlich! — — Kum wir hei einen Dag in Zoppot, kum hadd hei 't sik einigermaßen gemütlich makt, dunn wir dei verdammte Leutnant mit sinen Burßen of all dor. Also dorüm hadd Mande nich hult, — o, disse Slang!

„Morgen reisen wi wedder av!“ schriete Badde brunrot vör Wut. „Und ditmal kriegst Du nich tau weiten, wo 't hengeiht!“

Gor tau frech wir of dei Leutnant. Sogor in datfühlwige Gasthus hadd hei sik inquartiert.

„Mi blot tau 'm Tort!“ säd dick Anton. „Aewer paß up, Du Hans Quast, Du heft Di in 'n Finger sneden, ik steß Di 'n Sticken! — Mande, wi gahn an 'n Strand und bliewen dor bet Abend. Du fallst em nich sprekten, den — — Minschen!“

So löp hei mit Bultern und Towen ut 'e Dör rut. Amanda peifte as 'n begaten Pudel — oder wenn wi uns fiener utdrücken will'n — as 'n geknicktes Ruhr achterher.

An 'n Strand wir dunnmals noch nich vel los. Dortau seg dat Weder recht bedenklich ut.

„Bring mi mal dat Bagelburken her, wat dei Wirt dor för mi hett henstellen laten!“ kummandierte Badde

Wunderlich. Hei meinte mit dit Burken so 'n Ort Gestell as 'n Strandform.

„Mäten, Du makst mi noch dod dörch Din Wedderspänstigkeit! — Deuwel, wo is dat heit! — Mi sünd dei Bein rein as avslagen! — So, hier stellst Du dat Beist hen! — Gott sei Dank, — beten eng is 'e — — na, nu sitt ik all! — Bü — — h! — Mande, Du bliewst hier, versteihst Du mi, dumme Marjell? — Lang mi mal Din Taschendauf her, ik kann mi nich rögen!“

So schüll, stähnte und kummandürte dei oll Tirann. Taulekt nehm hei 'n Bauk vör 'e Näs und sweg still.

Dei Wind jagte und fläeterte hen und wenn aewer 't Water, und dei Bülggen bömten sik höger; dei Sewen betreckte sik mit Wolken.

„Badde, wi kriegen Unweder!“ säd Amanda.

„So, Du wollst woll nah Hus?“ spektakelte Wunderlich. „Ne min Dirn, dorut ward niks! Mi geföllt dat hier sihr schön.“

R—r—r—r! justen dei Bläder in 't Bauk rüm. Wedder swegen beid still.

Dei Wind hulte düller aewer den kahlen Strand, dei Bülggen swüllen höger und höger. Kein Minsch wir mihr tau seihn und tau hören.

„Legg dat Bauk weg, Mande!“ gnuurte Badde endlich. „Dat Lesen will nich mihr gahn. Aewer wat nu?“ set'te hei benaut hentau. „Dat fängt jo an tau regen! Denn möten wi woll maken, dat wi trögfamen!“

Bi disse Wüerd woll dei Oll upstahn; aewer je ja — je ja, dei Stauhl schien anwussen tau sin, und — Unglück aewer Unglück — in den Ogenblick kem 'ne Bü angefnawen, nich von Papp, dei stör haben in dat unlandsch Retur rin, dat Wunderlich perdautz mit sin Bammelaj up 'n Achterstewen föll. Kentern und dei Dün runnerrull'n, dat was eins.

Dor leg 'e nu in sin Burken, bröllte as 'n Dß, snöw, spuckte und pußte, denn hei hadd Sand slafen, und stangelste mit Arm und Bein.

Manda wrüing dei Händ und vorte. Wat söll sei woll as gaude Dochter anners daun? Tauwielen jagte 'ne Well ran und stör gegen den kenterten Korm mit sin lewig Ingedüm, und 't durte gor nich lang, dunn wir dei Oll pudelnatt.

„Mande, so help mi doch! Wat steihst Du dor und heft dei Tung in 'n Hals? Ik kann jo Slag und Unglück kriegen!“ snöw hei wütig.

Ach, sei gew sit jo alle Mäuh, aewer wat söll sei mit den sweren Mann anfang'n?

Dunn kem Hülp. Dei Leutnant wir 't. Hei hadd sin Leiwste söcht, und as 'e nu sinen Swiegervadde in spe in Dodesnöten seg, stört'te hei as 'n Wind ran. Buppdi hadd hei dat Gestell ümstülpt, dat Wunderlich up 'n Buf tau liggen kem, ein Ruck, und hei wir rut ut sin Schachtel. Aewer wo seg hei ut! Bull Sand, natt, müsterbleik, den Tatterich in alle Knafen!

„Fat an, Amanda,“ säd dei Leutnant lies, „wi bringen em nah Hus. Viellicht is dit uns Glück!“

Man langsam kemen sei mit den Ollen vörwärts. In 'n Urst verdorte hei sit all wedder.

„Ach, sünd Sei dat, Herr Leutnant?“ frög 'e beten taegerig, as 'e sinen Hülpsmann pricker anfek. „Laten S' man los, dat geiht allein.“

Dormit makte hei sinen Arm frie, gnurrte wat von Dank oder desglieken in 'n Bort und let den Leutnant stahn. — Dei fek dat Poor haeglich nah und peifte langsam hinnerdrin.

Bald leg Vadde Wunderlich gaud inpact in 't Bedd, dat man jüst sin Näsentnop rutfek, und dat durte nich lang, dunn slep hei as 'n Tax.

Dorup hadd Döchting blot lurt. Dat wir of so unheimlich in dei dumpe düstere Stuw; buten hulte dei Stormwind, und hier binnen sagte Badde in dei swersten Eikenflöz rüm.

Wer kömmt dat Kind also verdenken, wenn 't sik ut 'n Stoff makte und sik nah menschliche Gesellschaft — will seggen nah den Leutnant — ümseg? Hei löp ehr of gliek in 'e Möt, as wenn 't so sin mößt.

„Dat uns beten in 'n Goren gahn!“ gungelte hei. „Hier fikt uns jeder Hans Quast in 'n Hals, denn hüt is dat Hus voll.“

Natürlich folgte sei em girn. Wese dugendhafte Junfer hadd woll dat Hart, ehren Leiwsten 'ne unerschüllig Bed avtauslagen?

Heimlich as 'n poor Spizbauwen fleken sei sik weg. Irst twischen dei Böm wagten sei wedder orig Luft tau halen. Dor fleusten sei nu rüm; hei hadd ehr rund ümfat't, und alle Ogenblick gewt 'n Ruß.

„Süh,“ säd dei Leutnant endlich und stünn vör 'n Bom still, an den 'ne Ledder leg, „dor haben up dei Gallerie mang dei Telgens is 'n moyes Berstek, dor stürt uns kein Minsch. Lat uns doch rupstiegen; wi will'n uns von den Storm weigen laten und up dat Brüllen von dei See hochen.“

Ach ja, dat wir so 'n beten för Mande, dat paste so recht rin in ehr Stimmung.

Tworst, dat Rupflattern güng nich ahn Quiken av, doch kemen dei beiden Leiwslüd glücklich nah haben. Blot ein Deil hadd nich passieren mößt. — As dei Leutnant nämlich sin Leiwste von dei baewelft Leddertram up den Utkief ruptröck, dunn verschöw sik dei Ledder, und kum hadden sei 't sik haben bequem mak, dunn störte dat Ding hauz dal. Hadd dei Storm sei ümstött, oder kem dat von dat Biewagen von 'n Bom

her, genaug, dei Ledder leg an 'e Ird, doran wir niks tau ännern.

Dor seten nu dei beiden Minschenfinner as twei verlaten Baegel twischen dei Twiegen. Weg wiren alle romantischen Gesähle. Amande jauterte, und dei Leutnant fluchte und terbröf sik den Abpp, woans hei woll dalkamen könn. Awer em föll niks in. — Awer dei Gallerie raewerflattern? Dat bedüdde so vel, as dat Knick riskieren.

Dat givt jo 'ne Redensort von den bedräuhten Pohgarwer, den dei Fell'n wegdrewen sünd. — So oder ähnlich wir dei beiden Brutlud tau Maud.

Dei Nacht tröck rup, dat würd eflig kühhl. Amanda freg dei Seekrankheit, denn dei Stormwind towte ganz infanten mit den Bom.

Unnerdes drömte Herr Wunderlich ganz snurige Ding von sin Tochter, und as hei endlich upwack, wir dat irste, dat hei gewer ehr rep und nah ehr fragte. Kein Minsch wüßt em Utkunft tau gewen. Taulezt freg dei Oll 'ne Heidenangst. Dei Leutnant fehlte of, — Klasan sin Burß woll sik eben all up 'e Gant maken. Wenn sik dei beiden blot kein Led andahn hadden!

„Sei möten mi Lüd mitgeben“, säd Herr Wunderlich tau den Kräger. „Ik möt min Tochter säuken.“

Gliek wir 'n twei Knechts prat. Poor Gäst gingen ut Mieglichkeit of mit. An 'e Spitz marschierten Badde und Niklas, und so güng dei Tog mit Lichten dörch 'n Gorden nah 'n Strand.

„Hest Du eben niks spreken hört?“ flüsterte dei Leutnant. „Dor sünd Lüd, ik raup!“ — und ihre noch Amanda em dat Mul verbeiden könn, hadd hei 't dahn.

„Dat wir min Leutnant,“ säd Niklas hellhörig. „Wo, Düwel, mag dei woll steken?“

Lang, Zwei Geschichten ut 'e Franzosentid.

„Dei sitt gewiß hier haben“, antwort'ete dei ein Knecht und höll 'e Rucht hoch. „Haha, dei Vedder is ümfoll'n!“

„Is min Tochter, min Amanda of dor?“ let sik nu Herr Wunderlich mit bewerige Stimm vernehmen. Kein Antwort, blot 'n Snucken wir tau hören. Dat wir of naug.

„Stellt dei Vedder an!“ säd Badde basch. „Herr ik bref Sei dat Knick av!“ bullerte hei dorup los, denn dat Gift kakte all bi em aewer. Und dorbi draughte hei mit 'e Fust nah haben.

Nu stünn dei Vedder. Dei Leutnant flatterte langsam raff, in 'n Arm hadd hei sin Leiwste. Endlich wir hei un'n, und Manda fohrte up ehren Badde los und grep den Ollen rund üm, dat hei niks maken könn. Wat hei sik of strüwen ded, dat nükte em niks, sei hadd sik as 'ne Kiew an em fastset't. „So lat doch los, Du unnütze Dirn,“ schüll hei endlich, „Du wörgst mi jo! Wat ward 'n dei Lüüd tau dit Stück seggen? Du heft mi 'n schönen Blam makt!“

„Ach dei Storm, Badding“, muckte sei. „Bergiw uns doch, wi kaenen jo nich von 'n anner laten!“

„Na denn nimm em Di und kaf em Di sur in!“ pulterte Wunderlich und schöw sin Tochter von sik, den Leutnant in 'n Arm. „In 'n slichtes Gered heiwven Zi Zug nu doch mal bröcht. Aewer Hei, Musje,“ säd 'e und böhrte sinen Stock hoch, „Hei söll mi man blot nich ut 'e Klemm reten heiwven, ik woll Em dat Klattern verleden. Oder abersten, ik woll Em dat Stürburd so pertimmern, dat 'e ut Angst dei Böm rup lep. — Und nu marsch! Hier is 't mi tau hundsich. Wi will'n man glief Verlawung fieren, denn is dei Geschicht ut 'e Welt.“

Dormit freg hei Bermienen bi 'n Arm und peifte vörup.

Dat güng den Abend hoch her bi Wien und Punsch. As oll Herr Wunderlich hören ded, dat Niklas eigentlich Stürman wir, let hei nich locker, hei mößt sik mit an 'n Disch ransetten und mitdrinken, und as hei em gor sin Schicksale avfragt hadd, dunn freg hei dat irst mit 'e Rührung, und nahsten verspröf 'e em, wenn 'e wedder von Rußland trögkem, denn woll hei för n' Schipp sorgen.

„Denn,“ säd 'e, „so 'n Lüd kann 't ümmer bruken. Und unner uns geseagt, Herr Swiegersaehn, ik glöw, dat wi bald betere Tiden kriegen und dat dei Hannel und Verkehr sik wedder rögen warden. Hier haben bi uns wält dat all ganz bannig.“

Zi nehmt mi dat nich aewel, wenn ik hier dei Taegel mal ganz fallen lat und beten ut 'e Schaul snack, nämlich, dat Herr Anton Wunderlich sin Wurt hollen hett, as Klas em später doran denken hülp. — Süß, dorüm, und wil dei Oll und sin Swiegersaehn so deip in dat Leben van unsen Fründ ringrepen, as Zi später sülvst seihn ward, hew ik Zug of dese lütte Friegeriegeschichte upbackt. — Wi aewerst hett dat woll dahn, in dit trurige Kapitel 'n lütten Lichtschien fallen laten tau faenen. Dat Fökeln und Spaßen is einmal min Natur.

So, und nu will'n wi uns Gorn wieder dreihn und mal taußeihn, wo dei Geschichte uthaugt. —

As dei Mekelsbörger vullständigg utreirt und mit allen Flor wiren, maktten sei sik wedder op 'e Söcken. Dat dei Abschied von Danzig manchen sur, bittersur würd, lett sik denken.

Tanirst güng alles gaud, denn dat Weder wir schön, und dei Lüd wiren fründlich, aewer je wieder sei kemen, desto legerer würd 't. Uemmer seltener sün'n

sik Dütsche, und endlich was 't ganz all mit dei Mudde-
sprak. Wat dei swarthörigen Polacken trechtnaterten,
dat künn kein Düwel verstahn. Of dei Verplegung und
dei Upnahm würden taufeihns slichter. Wenn dei Lüd
dagsaewer in 'n Sünnenbrand düchtig marschieret hadden
und sik denn up 'n weik Bedd und 'n gauden Mund vull
Eten freuten, denn wir'n sei gewöhnlich up 'n Holtweg.

Klasen würd all jedes Mal grugen, wenn hei so
'n pohlsch Leihmkaback tau seihn kreg und hei hadd 't
noch nich an'n Slimmsten, denn sin Leutnant söchte
sik, wenn 't nictens güng, 'n beteres Quartier ut.
Oft aewer mößten sei of in so 'n Fastkaten rinkrupen.

O je, wo seg dat dor ut! Erstlich mal hadd dat
Ding ganz lege Wänd, und dat hoge spiße Strohdack
rechte binah up 'e Erd. Von Licht und Luft könn also
in so 'n Stall nich vel dei Ned sin, und dei poor
Finstern, dei dor wir'n, hadden meist kein Ruten, sönnern
wir 'n mit Poppier tauklewt oder mit Bred vernagelt.

Und in dissen schummerigen, dumpen Rum krawwelten
Minschen und Beih fründschaftlich mang 'n anner rüm.
Gliek, wenn 'n rinkem, slög einen 'ne scheußliche Luft
entgegen, und Schiet und Dreck leg in alle Ecken und
Winkels. Unner dat Bedd seten dei Hühner und in
dei anner Eck dei Swien. Hier meckerte 'ne Zäg, und
dor günsste 'n Hund. Dei Kopp könn einen jaeken
warden, wenn man blot dei Näs in so 'n Lock rinstek.
Dat durte of nich lang, dunn seten uns Meckelborger,
Klas nich utgenamen, stiew vull Jim'm.

Und so wir ein Quartier as dat anner. Taulezt
gewöhnten sik uns Landslüd all ganz an dissen Gestank
und Swienfram und freten eben so gaud ehren Kwas
as dei Polen und söpen slichten Fusel dortau.

Hunger bruckten sei in'n Aewrigen nich tau liden,
denn sei bröchten 'n Hümpel Browijantwagens nah
Rußland rin.

Nemmer wieder güng 't dörch ewig lange Dannerhölter und aewer mageres Ackerland, dörch Brauk und Mur.

In 'n August kemen sei endlich up russisch Verbeit an. Nu wü'r 't aewer noch 'n beten leger. Wat dei Franzosen nich up ehren Dörchmarsch verast und fort-slagen hadden, dat hadden dei Buren süßwst rungeniert, denn sei hadden Orre kregen, all's bi Sied tau bringen, dormit dei Fiende up ehren Trögmarsch niks mihr tau Bieten und tau Breken vörsün'n. Dei russisch Kaiser wüß't eben recht gaud, wo 't uthaugen würd.

So mößten denn uns Mekelborger oft daglang unner frie'n Himmel liggen. — Dat mag jo in 'n Sommer bi drög Weder ganz nüdlich wesen, aewer denk mal, in Rußland kümmt dei Harwst tidig mit Regen, Küll und Storm, und wenn denn einer buten up 'n Fell'n rümhufen sall und Dags in dat natte Tüg marschieren möt, denn halt hei sik meist wat an.

So güng 't of mit uns Landslüd.

Dei August löp tau End, und dei irsten Septemberdag bröchten all beten Regen, aewer noch let sik niks seggen. An 'n drüdden kregen sei Wilna fat't. Dor mößten sei ehr Lebensmittel awliewern, und nu güng 't wedder wieder. Und ümmer slichter, ümmer grusiger würd dat Weder, ümmer wäuster und unlanziger dei Gegend, ümmer unfründlicher dei Lüd. Bald würd dei Probejant knapp, Krankheiten bröken ut, Ruhr und Tyfus. In 'n Oktober stürben dei Soldaten so massenhaft, dat dei Abdeilung, as sei in ehren Bestimmungsort Dorogobus an 'n Dniepr ankem, man noch 700 Mann tellte.

Wat liggt för 'n Elend in disse Talls: 700 von 1665! All dei annern 965 Mann slöpen in russische Erd, oder sei wirn starbenskrank unnerwegs liggen blewen. Du leiwere Gott, wer plegte dei, wer räufte

dei in ehren Taustand? — Wer noch lewte, könn von Glück nahseggen, dat hei nich of mang dei rußschen Buren trügblewen wir.

Ach ja, mit dei Muschiks, dat was 'n wohres Krüz! Dei Lüüd wir'n so steinpötsch und so schulsch. Mit Willen wiesten sei uns Landslüüd oft verkührte Weg, dat sei sik daglang ut 'e Richt löpen.

Aewer ümmer hadd 'n de Russen of kein Schuld, dei Soldaten behannelten ehr oft slicht. Ik möt hier von 'n Bispsill vertellen, wil dat mit tau uns Geschicht hiirt:

Einst leg Niklas mit nägen anner Kirls in 'n Burhus, wat noch tämlich verschont blewen wir, wil dei grot Armee disse Gegend nich berührt hadd. Dor gewt noch wat tau eten, wenn of man swack. — Na dei Bur, bi den sei inquartiert wir'n, ded wat hei könn, aewer dat giwt Lüüd, dei feindag nich taufreden warden. So 'n Gäst wir 'n of ünner dese 9 Mann, und dei sticket mit ehr Untaufredenheit dei annern an. Dei Bur söll abslut alle Dag Gesadenes und Gebradenes lievern, as wenn hei 't fustendick sitten hadd. Wenn dat Eten up 'n Disch kem, puchten sei, und ein Swienegel spuckte sogor einmal in 'e Supp. Dat argerte Klafen all ganz bannig, aewer hei sweg lieferst still. Nahsten füng dei ein an tau schimpfen, dei Bur hadd em mit Rim'm beset't. Dat wiren nu doch utgestunkene Laegen, denn dei Lüs hadden sei sik all ut dei polschen Katens mitbröcht.

Eines gauden Dags könn dei ein Mann sin Taschenmez nich fin'n. Wohrschienlich hadd heit 't verlegt oder verluren. Natürlisch söll dei Bur wedder dei Spizbaum sin, schonst hei unschüllig was as 'n niegeburen Kind.

„Giwst gliek dat Mezer rut!“ fohrte dei Soldat em an.

Dei Bur kef em an as dei Ruh dat niege Dur, denn hei verstünn em gor nich. Woll was hei mal as jung Minsch mit sinen Herrn nah Dütschland west und hadd 'n poor Würd upsnappt, aewer so 'n platt-dütsch Red wir'n em doch böhmische Dörper.

„Wat glupst mi an?“ schüll dei Soldat. „Ik gew Di bet hüt Nahmiddag Respiet. Wenn 'e denn nich bekennst, denn wardst aewerleggt. Dor richt Di nah!“

Klasen argerte dit brotte Uptreden sihr, aewerst hei woll nich den Angewer spelen und sik nich mit dei annern vertüren. Dorüm nehm hei sik den Buren allein vör und makte em, so gaud as 't güng, flor, wat em bevorstünn.

„Din Släg wardst Du ditmal woll kriegen“, säd 'e. „Aewerst dormit sei Di niks wedderdahn, möten wi 'n Middel bruken und ehr grugen maken. Süh, Du heft hüt 'ne Gaus slacht; dat Blaut steiht noch in 'n Bott. Dor will'n wi dissen Swamm insteken und den nimmst Du in 'n Mund. Wenn sei Di denn haugen, denn spuckst Du Blaut ut, und för dat anner lat mi man sorgen.“

Na dei Bur begrep em endlich und wir mit allen inverstahn. Tworst makte hei sik nich vel ut Släg, denn weke Ruß kennte dunntaums woll nich dei Knut, aewerst leiwer wir'n em doch kein Släg.

As also nahmiddags dat Verhör wedder losgüng und dei Muschik niks bekennen woll, dunn klemnten sik drei Mann aewer em her. Rum hadden sei indeß 'n poormal henlangt, dunn segen dei annern, dat den Minschen dat helle Blaut ut 't Mul rutlöp. Dei Slägers versierten sik nich slicht und leten den Mann up 'e Stell los. Und dei Bur was 'n Slaufopp. Hei wüßte sin Kull so gaud tau spelen as dei beste Remedijant. Ganz krümming, dei Händ up dei Bost, kröp hei in 'e Eck und gönste tau 'm Erbarmen.

Tau 'm Glück oder Unglück mößte in den Dgenblick grad Klafen sin Leutnant rinkamen. As dei dat Blaut seg und den Buren staehnen hörte, frög hei Bermienen, wat passiert wir. Na dei vertellte em denn fort, dei Soldaten hadden den Mann slagen, und dorup hadd 'e Blaut spuckt.

Nu brök denn ein heiliges Dunnerwedder aewer dei Swienegels los.

„Si sünd jo wohre Minschenschinnerz und kein Soldaten!“ schüll dei Offizier. „Gnad Zug Gott, wenn dei Mann dodbliwt! Nu nehmt mal fix Zug Saken und kamt mit. Ik sei, Si herwt dat hier tau gaud. Ik ward Zug mal nah 'n anner Flag bringen.“

Wo lütt wiren dei Sünners, as sei hinner den Leutnant anpeikten, und wo freute sik dei Bur, dat hei dei rugen Gäst loswir. Sei wüßt gor nich, wat hei Klafen all tau Gauden dauhn söll, und as dei Marsch wieder güng, vorte hei em nah mit sin ganze Familie, so leiw hadden sei den Mefelborger gewunn.

Dat uns Fründ hier 'ne Eroberung maßt hadd, nich blot för 'n Dgenblick, ne, of för dei Taufunft, dat ward wi in 't anner Kapittel gewohr warden.

Hören wi also, wo 't wieder mit em güng.

9. Kapitel.

„Dei Kaiser up 'e Flucht,
Soldaten ahn Tucht;
Mit Mann und Pird und Wagen
Sett Gott dei Herr sei slagen.“

Kum hadden dei Mefelborger sik dat beten sichter maßt und dachten, nu woll'n sei sik mal eins orig utraugen, dunn kem dat Gered: „Moskau brennt; dei Franzosen gahn aewer Stür!“

Und richtig, nah 'n poor Dag kem dei grot Armee an. Aewer, du leiwere Gott, wo wir dit noch dei grot Armee? Dat wir jo man noch knapp dei Hälft von all dei Lüd, dei in 'n Fröhjohr uttreckt wiren, dat Zoruriek ümtaustöten. Und wo seg dei Gesellschaft all schawwig und avreten ut! Hunger und Not schienten all lang bi ehr tau Gast tau wesen.

Wet hadden sik woll sien anklöstert, dat sei kum noch as Soldaten leten, und wet slepten vel Geld und Sülwergeschirr mit sik, aewerst dei Lebensmittel schienten man bannig knapp tau sin.

Noch bewegte sik dei ganze Tog tämlich soldatsch vörwärts, doch Lust und Maut wieren nardens mihr tau spören. Dat Ganze let as 'n groten Diekentog.

Uns Mefelborger würden nu tau'm Nahtrab kummandiert. Dor gew 't wat uttaueten. Dei Russen fohrten von alle Sieden up dei Franzosen los, as 'n hungrigen Hawf up 'ne Dum. Und dorbi kem aewer Nacht 'ne ekliche Küll mit Sneistöwer, dat einen dei Tähnen in 't Mul flaeterten.

Gliek achter Dorogobus fregen sik uns Lüd mit dei Moskowiters dat Faten. Dat güng aewer gaud av, dei Fiende treckten sik bald trög und geben beten Rauh. Aewer mancher mößt dor in 't Gras, woll seggen, in 'n Snei bieten.

Vel wiederes gew't aewerhaupt bald nich mihr, denn dei Lebensmittel würden ünmer knapper. Nu denk sik einer dit Glend: Ahn düchtig Eten bi so 'n Küll von Moskau nah Wilna tau marschieren, wo irst wat tau kriegen wir! Und dortau nachts up bloten Fell'n liggen!

Na, dei Folgen wiesten sik of bald. Dei Lüd föll'n as dei Fleigen an 'e Strat hen, dei Regimenten löpen ut 'n anner, und dei Russen maktten massig Gefangene. An Wehren dachten dei wenigsten noch. Jeder

tracht'te man dornah, vörwärts tau kamen. Dei Nahwer güll niks mihr. Föll ein üm, denn reten em dei annern dat best Tüg von 'n Vieu run, und wenn hei Stewel hadd, denn kem 't oft tau 'ne Slägeri dorüm. Dei meisten hadden jo man noch Linten up 'n Vieu und Linten üm 'e Bein, wel löpen sogor in Frugenstüg. Ehr Gewehr hadden all vel wegsmeten und ehre leddigen Tornüsters of. Wat föll'n sei sik dormit slepen?

All's humpelte funterbunt dörch 'n anner, Fautvolk und Riders. Ja, von dei Bier wir'n all vel frepiert und upfreten. Föll so 'n Kretur, denn stört'en dei Minschen doraewer her und jeder ret sik, so gaud hei könn, 'n Stück von dat Knafengerinw av; dat würd roh upfreten oder beten an 't FÜR anwarmt, denn braden könn man dat nich nen'n.

Dor legen denn so'n twintig, dörtig Mann üm 'n lüttes FÜR, wat oft mihr plakte und smokte, as brennte. Wenn sei inslepen, denn güng dat FÜR ut, und an 'n annern Morgen wiren sei all dodsfroren. Dor lek aewer keiner mihr nah hen. Dei annern peiften stumpsinnig wieder, 'n origen Fautgänger gew 't aewerhaupt nich mihr, dei meisten wir'n Gliedmaßen avfroren, oder sei hadden sik an 't FÜR verbrennt. — — Leiw Leser, wo fall ik Di den Jammer utmalen? Ik kann 't nich.

Sinnerher wankten uns Mefelborger, ach, wat 'n lütten Hümpel! Niklas was noch vullständig utrüßt, of hadd 'e sik tämlich mit Greteraj versorgt, aewer dorüm wir 'e doch all ebenso stump as dei annern. Dei ewigen Upregungen, dei Küß, dat Waken, dei Not und dei Jammer üm sik her bröchten em runner. Oft woll hei an 't Leben verzagen, und wenn 'e dei Minschen so üm sik vergahn seg as dei Dag, denn mößt hei immer wedder denken: „Wo lang noch, denn is 't mit di of ut!“ Und denn flögen sin Gedanken wedder nah dei fierne Heimat und nah sin truge Brut, dei all so

lang up em lurte und noch niks as Kummer von ehr Leiw hatt hadd, und denn löpen woll 'n poor grote Tranen aewer sin smallen Backen in den groten, willen Bort. Ach wat würd Mariken sik woll verfiert hewwen, hadd sei em so seihn! Sin Lüg was terreten, sin Stäwel allein höllen noch. Von den Smok bi dei Lagerfür'n wir hei ganz swart glaeft as 'n Kahlen-sweler. — Aewer unner woll hei sik nich kriegen laten, und sinen Leutnant let hei of nich in Stich.

Mit den hadd hei 'n poor Dag grote Not, denn dei hadd 'n Lanzenstich in 'n Arm kregen und wir heil frank. Doch vörwärts mößt 'e. Klafen let kein Rauh, und dei Leutnant munterte sik of ümmer wedder up, wenn Permien em an sin Brut denken hülfp. As sik sin Taufstand beterte, güng 't of wedder reisiger vörwärts.

Eines Dags seg Niklas 'n Mann an 'n Weg sitten — hei wir binah aewer em follen — fünft kek 'e dor nich mihr nah hen. As aewerst dei Minsch plattdütsch staehnte: „Ach Gott, gewt mi beten Brot!“ dunnn seg 'e em sik doch genauer an, und wer wir 't? — Peite Bruß. Aewer nich mihr dei Peite Bruß von einst, ne, 'n Späuf, ein Geriw, den dei Dod up 't Gesicht stünn. „Peite!“ röp Klas ganz verbaft, so verfierte hei sik. „Wo sühst Du ut!“

Dei anner kek em gläsern, gliestgültig an.

„Kennst mi nich mihr?“ säd Niklas. „Ik bün jo Klas Permien!“

Dat schiente aewer wenig Indruck up Peitern tau maken. „Brot!“ grummelte hei.

„Hier heft 'n Stück,“ säd Klasen, „und nu stah up. Hier liggen bliewen fast nich!“

Dormit halte hei em aewer End, hachte em unner und faste mit em av.

Peite schiente sik üm niks tau kümmern, as üm

dat Brot. In 'n Ogenblick hadd hei 't dalslafen. „Noch 'n beten!“ gungelte hei.

„Ja nahsten!“ säd Klasen. „Aewer Du hinkst jo bannig?“

„Ik hew 'ne Kugel in 'n Bein“, säd Peite. „Ach, Niklas, nu kenn ik Di irst. Wat heft Du mi noch up-sammelt! Ik wir all binah inslafen.“

„Dat Dodbliewen hett noch ümmer Tied“, meinte Klas. „Wi will'n uns doch wehren, so gaud, as wi kaent.“

„Ach, mit mi is 't all!“ staehnte Peite. „Du fast seihn!“

Abends, as sei an ehr gewöhnlich Lagerfür legen und sik 'ne Supp von wenig Mehl und vel Snei in ehren Ketel kakt hadden, den Klas noch ümmer mit sik slepte, dunn däute Peite beten up und vertellte, wo 't em gahn hadd.

„Bet Borodino hew ik mi so tämlich dörchslagen,“ säd 'e, „obschonst ik dei Tid vörher ok nich noch mal wedder dörchmaken möcht. Aewer dor, dicht vör Moskau, mößt mi dat malüren. Wi hadden all söß Stun'n in 't Gefecht stahn, dunn kreg ik 'ne Kugel in 'e Wad. Taurist sählte ik nich vel, aewer as ik mi mit nah Moskau kraepelt hadd, dunn würd dei Geschicht slimmer. Dor mag woll koll Brand taukamen sin. Dor in Moskau hew ik ok nich up Rosen legen. Dat Hus, wo ik mi inquartiert hadd, breunte gliest dei irsten Dag av, und so flücht'te ik von ein Lock nah 't anner. Du heft woll all vertellen hört, wo 't dor hergüng. Sei hewwen uns richtig utröfert. — Na, von den Trögmarsch lat mi swiegen. Wi wunnert aewerall, dat ik noch so wiet kamen bün. Nu is 't aewer all, verlat Di durup. Dat treckt von un'n rup, ik kann 't spören.“

Peite sweg 'n lütt Ogenblick still. „Klas,“ säd 'e dunn, „ik hew vel an Di gaud tau maken und kann 't

nich mihr. Ik wir ganz verpickt up Din Brut und meinte, sei müßt abslut dei minig warden. Dunn hew ik mi as 'n Swienegel gegen Di und gegen ehr be-
dragen. Sei mag mi 't vergeben hewwen, vergiw Du mi of. Und grüß min Ollen, wenn Du tau Hus kamen söst."

"Ach, swieg doch von dei ollen Kamellen still,"
säd Niklas, „dor is jo längst Gras aewer wussen. Ik hoff, dat wi noch beid wedder tau Hus kamen, man dei Uhren stief gehollen!"

Beite vertröck beten dat Gesicht, as wenn hei lachen woll, aewer dor flög man so 'n mäuden Schien raewer.

"Giw Di fein Mäuh, Klas!" antwurte hei. „Ik wünsch Di vel Glück! — Und nu will ik slapen. — Giw mi dei Hand dorup, dat Du mi nich mihr bös büst. — Adschüs!"

Noch einmal kek hei Klasen trurig an, denn läd 'e sik hen.

Uns Fründ set noch lang und dachte aewer all's nah. Hei hadd dei Wacht bi 't FÜR, denn so vörsichtig wir'n sei, dat sei dat nich utgahn leten. Tau brennen leg jo naug rüm. Dei ganze Weg was mit Wagens und terbraken Kanonen beseit.

As hei 'n annern Morgen mit stiewe Knaken und klappern Tähn upwakte und nah sinen Nahwer fäulte, marckte hei gliest, dat 't all wir.

"Gott schenk Di dei ewige Rauh!" säd hei lies, und 'ne Tran löp em langs 'e Backen. Hei wir hart worden mang all den Jammer und dat Elend; aewer dat hei sinen Spelkameraden hier verlieren mößt, dat güng em doch nah.

Mit sin Siedengewehr schüffelte hei den Snei beten weg, dorup bed hei einen Kameraden, mit antaufaten, und so würd dei Doden in dei Kul leggt. Snei was

sin Koppküssen, Snei sin Deck; dei Storm hulte, und dei Wülf süngen em dat Abschiedslied.

Swer und langsam set'ten sik dei aewrigen wedder in Bewegung. Dei Snei gnurschte und quikte unner ehr Bein, dei Atem slög as Kewel dal, und dei Wind towte. Dei meisten hadden sik den Kopp mit Däuf und Lunten bewickelt, üm Näs und Uhren tau bargaen.

Tauwieleen wutschten poor Kosaken ran und stör'n mit ehr Peiken mang den Hümpel. Denn föll hier und dor ein hen und blew ligg'n, dei annern schöten trög oder humpelten stumpfsinnig wieder.

Nu kemens aewer 'n Slachtfeld von frür. Dor legen noch all dei Liefen, blot dat Wülf und Raben ehr Mahltid holl'n hadd'n. Up ein Flag leg 'n ganzen Hümpel dodig Russen, dei wir'n gefangen west und einfach dodslagen. O, nu bröchte dei leiw Gott dei Mörders dat wedder tau Hus.

An 'n sösten November würd 't irst gor slimm. Dunn süng 't ganz barbarschen an tau snieen, so dat 'ne Masse Minschen steken blew und elendig ümfamen mößt.

Nah vel Leiden kregen sei endlich Smolensk fat't. Hier wir'n poor Lebensmittel, hier woll sik jeder mal satt eten. Dei ganze Hümpel stört'te sik as verrückt gegen dat Duhr, aewer sei würden trögjagt. Dei Garden leten blot dei rin, dei noch in 'n Verband marschierten. Dortau gehörte of dei lütt Abdeilung Mekelborger. Sei kregen denn of Lebensmittel, aewer blot up einige Dag, denn dor wir nich vel. Nahsten, as all's verdeilt was, würden of dei Massen rinlaten; dei können tau-seihn, wo sei wat fünd'n. Ach, wat was dat 'n Jammer! Dei Kronik vertellt uns, dat an 'n annern Morgen dei Hüser und dei Straten vull Liefen legen. So grot wir dei Hunger, dat ein Minsch klafen anföll, as 'e em an 'e Brotköst gnagen seg. Hadd uns Fründ sik nich sines Lebens wehrt, und den annern dalslagen,

denn hadd dei em kolt makt. — Ja, so wiet wir 't tau, dat ein Kamerad den annern nachts dods lög, üm 'n Happen Brot und 'n poor Aledajen tau kriegen.

Vele, dei sik von 'n Hümpel wegwagten, üm Lebensmittel tau säufen, würd 'n von dei Buren bi Sied bröcht. — So rünte jeder Dag unner dei Unglücklichen up.

As sei an 'e Beresina ankemen, wir'n von dei halv Milljon man noch nägendusend bruckbore Lüüd aewrig. —

Und nu kem dei schrecklichste Ogenblick. Dei Russen drängten nah, dei Beresina güng vull Is, und dat Is hadd dei Brügggen wegreten. Nah vele Mäuh gelüing dat endlich, 'ne Rotbrügg hertaustellen. Züüst wir Napoleon mit sin Garden raewer, dunn drängte sik dei ganze Minschheit ran. Jeder woll sin beten Leben rer'n denn dei Russen schöten ümmer versäutsch in den Hümpel rin.

Wi will'n uns nah Klafen ümseihn, wo dei raewer kem.

Bether hadden dei poor Metelborger tru tausamenholl'n, aewer in dei Angst und Bisteri in den Hexenfetel dor vör Studianka güing alles ut den Liem, und dat was 'n Malür, 'n grotes Malür, denn Einigkeit makt stark. Dei Hümpel hadd sik woll Bahn braken, dei Einzelne güing in dei Bränning unner.

Klaffen und sin Leutnant würd'n mit in den Klumpen Unglück rinreten. Sei sat'ten sik fast unner'n Arm und maktten sik so gaud as 't güing, Bahn. Aewer Himmel, wat was 't för 'n Gedräng up dei Brügg! Wef würden aewer dat Gelänner stött, wef unner dei Bein peddt, wef in 'n Bahn dodd'rückt und so raewerschaben. Ein Krieschen, Hulen, Brüllen, Fluchen und Toben füllte dei Luft, und dortwischen dunnerten dei Kanonen.

„Dit wo 't nich noch mal wedder dörmaken“, säd Klaffen, as sei dat anner Newer sat't hadden.

In den Ogenblick brök dei Brügg. Taurst markten

dei achtersten dat nich vör den Spetafel und dat Krieschen. Sei schöwen ümmer düller nah und schöwen all's vör sik her rin in den natten Dod, in dat wille iskolle Water.

Klasen und noch anner röpen und winkten; sei würden nich verstahn, oder dei Minschen wiren blind und dow. Sei rönnten so tau seggen mit sichtliche Dgen in 't Verdarmen. — Dei Jammer lett sik nich utmalen.

Nem nich von dei Russen avsneden tau warden, höllen uns Landslied sik nich unnütz up, sönnern peikten achter dei Regelären an. Wil dei Leutnant sik aewerst miserabel befünnt, kön'n sei nich folgen, und so kemen sei ganz in 'n Hinnerfälen, und eines Dags föllen poor Kosaken aewer ehr her und nehmen ehr gefangen. Dei Leutnant schöt noch sin Pistol av, dorför stek em dei ein Ruß mit sin Beik in 'e Schuller. Dat hadd 'e för sin Wehren.

Nu güng 't denn vörwärts dörch Dick und Dünn, bet sei 'n Eddelhof fat't hadden. Na, dor fregen sei doch wenigstens wat tau eten; blot dei Stäwel nehmens ehr weg. Dorför mößten sei sik nu of Lunten üm 'e Bein wickeln.

Den annern Dag güng 't wedder vörwärts, ümmer vörwärts bet in dei Nacht. Sei können kum dei Fäut mihr hören. Taulezt wir man noch ein Kosak bi ehr, dei annern swenkten bilünten av.

„Wenn wi dörch dat Holt dor kamen,“ säd dei Leutnant tau Klasen und wieste heimlich vörut, „denn maken wi uns up 'n Stoff. Leinverst will ik krepieren, as bi disse Blas gefangen sin.“

„Mi recht“, antwurt'te Niklas.

Dei Kosak wir sik niks Leges von sin Gefangenen vermauden. Sei drömte woll von sin schöne Minka und sin Dörp dor hin'n an'n Don. Mit'n mal aewerst

wiren sin „Franzuskyns“ verschwun'n, as wenn dei Ird sei aewerslaken hadd, und ehr Meister höll dor und fragte sik den plusigen Kopp. Ehr nahsäufen, dat wir em tau ümständlich; wat wir of an so 'n poor lumpige Kirls gelegen? Also denn lat's lopen, wie griepen uns 'n poor wedder! — Dat möchten so sin Gedanken sin. Und ruhig drawte hei wieder.

Uns beiden Landslud macken sik, nachdem sei 'ne Wil in 'n dichten Dannenbusch legen hadden, unner einen groten Bom 'n Für an, eten ehr Stück Brot up, wat sei noch von Middag her in 'e Tasch hadden, und dorup lagerte sik dei Leutnant tau'm Slapen hen, wildes Niflas machte.

Bi Morgengragen güng 't wieder. Lang können sei den Utgang ut 't Holt nich fin'n. Endlich — gegen Middag — kemen sei up frie Feld. Vör ehr leg 'n Dörp.

„Herrje,“ säd Klas, „Herr Leutnant, dat kümmt mi bannig bekannt vör, hier möten wi vördem 'n poor Dag legen hewwen!“

„Ik glöw, Du hefst recht“, antwurt'te dei Leutnant, as hei sik dei Gegend orig bekeken hadd. „Und wenn ik nich irr, is dit dat Dörp, wo Du den Buren dat Blautspucken lihrt hefst.“

Ditmal mößt Klasen lachen, hei möcht wollen oder nich. Em wir, as föll em 'n sweren Sorgenstein von 't Hart run, as würd em so recht frie und licht up 'e Post. Jungedi, wenn dei Bur noch lewte, denn so hadd ehr Not 'n End, dat wir gewiß.

Wo flögen ehr dei Bein, as sei aewer den haken Acker stegen!

Dat Dörp leg in deipen Frieden. Bet hierher schiente sik kein Franzos verbistert tau hewwen. Denn mößt also noch wat tau leben sin.

Dei Bur stümm grad vör 'e Dör, as sei ankemen.

Lange, Zwei Gesichsten ut'e Franzosentid.

Frst verfierte hei sik, denn in dei beiden Jammerlappens
kennte hei nich mihr sinen Fründ und den Leutnant.
As Klasen em aewerst anrep und hei nipper taukes,
dunn gängen em dei Dgen apen, und nu wir dei Freud
grot. Binah mit Gewalt tröck 'e ehr rin in 'e Kat.
Dor mößten sei sik dalsetten. Mudder drög Eten ran,
und dunnn stün'u sei all üm dei beiden Mefelbörger
rüm und keken mit Verwunnerung tau, wo sei inhaugten.

Nahsther vertellte Klas ehr alle Leiden, wovon sei
nich vel verstün'n; blot dat wir den Buren flor, dat
sin Gäst anner Tüg und of Stäwel hewwen mößten.
Also slepte hei alles ran, wat hei jichtens fin'n könn,
und nah 'ne halw Stund segen sei wedder as anner
Minschen ut. Wo woll ded ehr dat, sik mal tau
waschen und tau käm'm und rein Tüg antautrecken.
Binah hadd ehr all dat Ungeziefer upfreten. Und nu
gor 'ne Nacht in 'n Fedderbedd slapen, dat wir 'n
Genuß!

Den tweiten Dag purrte dei Leutnant an: „Wi
möten vörwärts! Nu sünd wi jo nich mihr so wiet
von Wilna av, und denn sünd wi borgen.“

Klasen set'te dat denn Buren so gaud as 't güng
ut 'n anner und makte em begrieplich, dat hei ehr 'n
End führen söll.

„Dat ded ik jo girn,“ untwurt'te dei Muschik up
sin Ort, „aewerst mi hewwens dei Pier wegnahmen.
Ik weit sülvst noch nich, wo 't tau Frühjohr worden
sall. Na, will mal mit minen Nahwer snacken, dei hett
noch 'ne oll Krack. Bielleicht deiht hei mi den Gefallen.
— Sei will,“ säd 'e, as hei nah 'ne Wil wedder trög=
kem. „Wo süht 't aewerst mit 't Betahlen ut?“ Und
hei makte dei Gebird von 't Geldtellen.

„Dor kann Kat schafft worden“, meinte dei Leut=
nant. „Noch bün ik nich ganz avbrennt.“

„Na, denn geiht niks fehl“, smunzelte dei Bur.

Nu güing dat denn an 't Utrüsten. Mudde stek uns beiden Landslied düchtig wat tau Leben in 'n Tor-
nüster, und Badde besorgte 'ne Buddel Butki. Unner
vel Dank und Händdrücken würd Abschied nahmen von
dei gauden Liid.

Dei Mahwer woll Klafen gor nich gefallen. Hei
seg so vergrist und verknepen ut und sprök kein Wurt
unnerwegs. As sei 'n End föhrt hadden, höll hei still
und säd, sei söllen avstiegen, dat güing bargan, so 'n
Last könn sin oll klapprig Mähr nich trecken.

Na, sei dachten sik niks Arges. Kum aewerst
wiren sei run, so haugte hei up sin Krack los und
baedelte av. So, nu könn 'n sei wedder up Schaufsters
Rappen wieder wandern, und wenig hülp dat Niklas,
dat hei sin Böriligkeit verwünschte und achter den Spiz-
bauwen von Fuhrmann, dei ehr Geld in 'e Tasch hadd,
herpuchte.

'ne Tidlang güing dat Marschieren ganz gaud.
Dunn verwicke sik aewerst dei Leutnant den linken
Faut. Taurist humpelte hei noch tapfer wieder und
Klaffen stüt'te em. Aewer bald swüll dei Bein so an,
und dei Weihdag würd so grot, dat hei sik dalsetten
mößt. Dit wir 'ne vertwiefelte Lag. Kein Wüsch und
kein Dörp wiet und briet, niks as Snei und wedder
Snei und dortau dei Küll! Niklas woll binah ver-
zagen. In 'n Stich könn hei sinen Leutnant jo nich
laten. Wat söll 'e maken?

Dunn kem 'n Sleden antauflingeln. Dor set 'n
katholschen Preiste in. Dei wir aewer nich so as dei
Pap in 't Evangelium von den barmhartigen Samariter.
Hei höll still und frög up dütsch, wat den Mann fehlen
ded und wo sei henwollen, und as hei hörte, dat dei
sik 'n Bein verstuft hadd, dat sei tau dei grot Armee
hürten und nah Wilna wollen, denn säd 'e fründlich: „Na,
dat paßt sik schön, dor kam ik dörch. Denn stiegt man in.“

So schickt dei Herr sin Hülp, wenn dei Not an'n größten is.

Uns beiden armattelten Meselbörger kem dat Ganze as 'n schönen Drom vör, und sei fürcht'ten sik immer, dat dat dick End nahkamen könn. Awer dat kem nich nah, velmih'r langten sei endlich richtig in Wilna an.

Ach, wo seg 't dor ut. Dei Stadt wir mit Minschen aewerfüllt, und dei Krankenhüser legen vull von un'n bet haben. Tau all den Jammer wiren noch ansteckende Krankheiten kamen.

Wo girn wiren uns Landslud glief wiederreist, awer dat güng nich, denn den Leutnant sin Faut woll abslut kein Orre parieren. So mößte hei Upnahm in 't Lazarett säuken, denn Geld haddens nich mih'r. Mit dat leßt beten wir dei schuftig Bur ehr dörch 'e Lappen gahn.

Wat söll Niklas nu anfangen? — Den irsten Dag dweiterte hei in 'e Stadt rüm, und nachts leg 'e in einen Schuppen. Hunger bruckte hei noch nich tau liden.

As hei den annern Dag wedder up 'e Strat rüm-löp, wen freg hei dor tau seihn? — Nu, Zi rad 't woll nich. — Herrn Wunderlich!

Wir dat aewerst 'ne Freud, Rinner und Lüd!

„Wo is min Swiegerjaehn?“ was den Kopmann sin irste Frag.

„Dei liggt in 't Lazarett,“ antwurt'te Klasen, „awer sien S' man unbesorgt, hei 's tämlich heil und gesund und hett sik blot 'n Faut verwickelt.“

„Na, Gott sei dusendmal Dank!“ süßte Herr Wunderlich ut deipsten Harten. „As wi von dei schreckliche Not hürten, let min Tochter mi kein Raub, ik mößt her. Dor bün ik denn von Pontius nah Pilatus lopen und hew mi erkunnigt, awer keiner könn mi Ut-kunft geben. Ik dachte all, Zi wiren dod, und woll all wedder abreisen.“

Nu mößt denn Klafen alles vertellen, und so kemen sei bi lütten nah 't Lazarett hen.

Den Leutnant sine groten Ogen und sin Freud kanfst Du Di sülvst utmalen, min leiw Leser.

Badde Wunderlich nehm em natürlich gliet ut den versükten Stall rut, und wiel kein irnstlich Krankheit vörleg und dei Leutnant dat Führen verdrägen könn, so set'ten sei sik up 'n Sleden und seilten av.

Bald leg dei Stadt hinner ehr, wo noch 70 000 Franzosen und anner Landslüd ehr Graw fun'n hewwen.

Ein Glück, dat Amanda ehren Badde up 'n Draw fregen hadd, denn wenn sei — Niklas und sin Leutnant — tau Gaut mit dei annern Meßelborger hadden vörwärts mößt, wer weit, wat worden wir.

Von uns Landslüd sün'n sik noch 45 in Wilna tausamen, wo 40 Rekruten tau ehr störn, und von disse 85 Mann kemen blot 35 an 'n einundtwintigsten Dezember in Königsberg an. Späder treckten noch 80 achterher, dei gefangen west wiren. — Dat was dat trurige En'n von 'n groten Anfang.

10. Kapitel.

Wo grot Din Led, wo heit Din Tran,
Gah Du man ruhig Dine Bahn;

 M's ward vergeten!

Uns Herrgott kümmt tau rechte Tid
Und steiht Di as 'n Fründ tau Sid:

 Holl still en beten!

„Mudde, 'n Breif von Niklas!“ juchte Mariken.
„Sei steiht in Danzig und is noch gaud tau Weg. Ach,
wat mi för 'n Stein von 'n Harten föllt!“

Se, wo bedräuwt sei wir, hewwen wi seihn. Wi
günnen ehr dat dorüm woll, wenn 'n lütten Lichtschin

in ehr Leben fallen ded. Dag för Dag hadd sei nah Nahricht utkeken, nu wir ehr Zanken stillt.

„Mudde, hörst Du?“ röp Mariken noch mal. „So kumm doch her, dat ik Di vertell, wat Niklas schrewen hett!“

Mudde kem ilig angewackelt und wischte sik dei Händ an 'e Raekenschört av.

„Na, wo geiht 't em denn? Sühst Du woll, ik säd Di ümmer, Du sö'fst man nich verzagen!“

„Hei schriewt, sei liggen in Danzig, und hei is as Burß bin 'n Leutnant, dorüm brukt hei ok kein Schanzarbeiten mittaumaken. Sobald sei aewerst richtig utreirt sünd, den sall 't wedden wieder gahn. Hei is noch gaud tau Weg. — Sin Leutnant hett sik dor 'ne Brut anschafft, und dei Swiegervadde is Reider und hett Niklas 'n Schipp verspraken.“

Noch daglang drög sik Mariken mit dissen Breiv rüm, und wenn sei allein wir, leste sei em ümmer wedder.

Und nu kem 'ne lange, stille Tid, wo sei gor niks hürte. Woll frög sei flietig, wat in 'e Affisen stünn, aewer dat wir för 'n Quark. Dor würd blot Bonaparten sin Lov utposaunt und von Slachten vertellt, dei hei gewunn hewwen söll. Dat dat luter utstunkene Laegen wiren, könn einer mit 'n Stock fäuhlen.

Mit 'n Mal kemen allerhand Gerüchte flagen: Dei Kaiser wir up 'n Tröggweg, von 'e Russen verfolgt, dei Soldaten leden vel Not, und dei Lebensmittel wiren all. Wo grot dei Jammer aewerst wir, könn kein Minsch ahnen, denn in Mekelborg was dei Winter ok woll streng aewer doch erdräglich, und wer von uns Landslüd hadd woll 'ne Börstellung von dei rußschen Taustänn?

Taurist wollen dei Bläder noch nich mit 'e Farw rut.

Gliefßlich aewer mößten sei doch so bilüitten tau-gestahn, dat dei Sak sik ähnlich verhöll, dat Moskau abbrennt und dei Armee up 'n Tröggweg wir.

Und immer düller würd dat Gered, immer luder dat Gemunkel. Dei Patrioten wagten sik an 't Dagslicht und säden frie und frank, nu wir 't Tid tau 'm Upstand, nu was 't all mit den korsikanischen Blandhund sin Macht. Dei ganze Armee söll verhungert und verflamt sin, dei wenigsten gefangen.

Und endlich kem gor dei Nachricht von dat Unglück an 'e Beresina.

Kein Wunner, wenn uns Mariken rümgüng as Waddick und Weihdag. All ehr säuten Hoffnungen wiren wedder verhagelt, alle Dröm von Taufunft und Glück tau En'n.

„Ach Gott,“ süßzte sei oft, „bün ik denn blot tau 'm Leiden geburen? Nu is 't flor, hei kümmt nich wedder; denn wenn man dei Hälft von dat woher is, wat dei Lüüd seggen, denn is 't all naug!“

Doch bi all ehr Grunsen und Quälen würd 't nich anners. — — So kem dat heil. Wihnachtsfest ran. Sünst wir Mariken immer so vergnängt west und hadd sik so vel freut up dissen Dag — utbenahmen dei poor Mal dunn, as kein Nachrichten von Klafen kemen. Ditmal aewer möchte sei worrafftig niks von dat Fest hören. Sei dachte nich an Badde und Mudde, nich an ehr Geswister und Frün'n. Wenn Paul, dei sik körtens tau Hus wagt hadd, mit ehr jökeln und jachern woll, denn süng sei an tau rohren und güng still bi Sied.

Sünst hadd sei allerhand lütte Geschenke und Aewerraschungen tausamengitert, ditmal aewerst was Dodsgeruch in 'n Hus. Wenn sei ehr Wirtschaft besorgt hadd, denn sette sei sik still hen und spünn oder neiht, aewer dor wir kein Lust, Drift und Graz achter, ehr ganze Handgebird was mäud, slapp, glietgültig. Oft legen ehr sünst so flietigen Fingern still in 'n Schot, und denn feken ehr brunen Ogen so verlaten, trüw

und starr vör sik hen, dat ein düttlich seihn könn, ehr Seel was wiet weg.

Wenn Mudde ehr anrep: „Dirn, Du drömsst jo all wedder!“ denn versierte sei sik, sticte sik rot an und süng wedder an tau spinnen oder tau neih'n.

So kem, as ik all seggt hew, dat heil. Christfest ran. — In Bossens Hus wieste noch niks dorup hen, blot dat Paul heimlich 'n Bom besorgt hadd.

„Nu will ik nah Ribnig“, säd hei morgens an 'n vierundtwintigsten, „und noch 'n beten inköpen. Swesting, ik ward Di ok 'n schönen ~~Ginjes~~ mitbringen, denn mötst Du aewerst 'n fründlicheres Gesicht maken. — Abschüß!“

Sin Isen aewer 'n Arm, güng hei ut 'e Dör.

Dat wir noch nich Middag, dunn kem 'e all wedder ringeböst, aewer und aewer in Sweit. „Jungedi, wo hew ik lopen!“ püst'e hei. „Ik bün natt as 'ne Ratt! Wo 's Mariken, Mudde?“

„Dei 's in 'n Stall“, säd dei Dilsch. „Wat sall sei?“

Aewerst Paul hörte nich mihr, hei was all rut.

„Na, Swester, nu rad mal, wat ik för Di hew!“ röp 'e.

„Ach, lat doch!“ säd sei trurig.

„Na, Du radst doch nich!“ lachte hei. „Süh hier, wollst den woll hewwen?“ — Dormit höll hei ehr 'n Breiw vör 'e Näs.

Mariken versarwte sik as 'ne Dief, so versierte sei sik. Binah wir sei von 'n Hüker follen. Dunn aewerst kem Leben in ehr Gliedmaßen.

„Bon Niklas!“ rep sei, und ehre Dgen lücht'ten, as sei den Breiw von alle Sieden bekek.

„Ja, und dorbi bedankst Di gor nich“, säd Paul. „Ik hew em so dörch Taufall fregen, sünst haddst noch aewer 't Fest luren könn. Dei oll Postmeister röp mi ran, as ik dor vörbi güng.“

„Paul“, säd sei und drückte ehren Brauder dei Hand. „Du heft mi 'n Wiehnachten makt, as mi 't kein Wünsch maken kann. Nu ward all's wedder gaud, Brauder. Kumm rin, dat wi den Breiw lesen!“

Und nu seten sei all andächtig in 'e Stuw und leken Mariken an, wo dei dat Pappier studierte, denn sei wir'n jo all so brandnieglic und as sei bi 't Lesen an tau rohren füng, dunn füng Mudde mit an, schonst sei gor nich wüßt, wat in dat Schriewen stünn. Und as Mariken liesen lachte, dunn lachte Badde sonder Ursak mit.

Endlich aewer wir sei farig und säd: „Ik will Jug leinwerst den ganzen Breiw vörlesen, denn wenn jeder em allein dörchbaukstavieren will, dat durt tau lang, und ik möt doch Niklas'n sin Mudder Nahricht bringen.

Also Niklas schriwt: „Ich bin wieder in Danzig, und fast däucht es mich als ein Wunder, wenn ich an all die Strapazen und das Elend denke, was ich hab durchmachen müssen.“

Und nu kem 'ne fortfarige Beschriewung von den Geldtog und von all's, wat em und sinen Leutnant taustött wir und wo sei man — as 'ne Redensort beseggt — mit 'n blages Og dorvon kamen wiren. Dissen Bericht kaenen wi uns woll schenken, denn wie weiten jo von allen Bescheid. Blot den Sluß von den utführlichen Breiw möten wi noch mit anhören. Sei ludte so:

„Aber eines muß ich Dir doch noch berichten, nämlich daß ich unterwegs mit Peter Bruß zusammengetroffen bin. Er war schon halb tod und ist auch noch dieselbe Nacht gestorben. Der arme Kerl hat mir alles erzählt und mich gebeten, seine alten Eltern zu grüßen. Besorge das ja, mein Mädchen, und sag ihnen, ihr Sohn sei sanft eingeschlafen und von mir begraben.

Ich will ihnen alles genau erzählen, wenn ich komme. Bring's ihnen nur ja glimpflich bei, den armen Leuten.

O, wie bin ich Gott so dankbar, daß er mich so wunderbar behütet und errettet hat! Herr Wunderlich will mich nicht allein reisen lassen, denn er sagt, die Franzosen können mich wieder aufgreifen. Ich soll so lange in Danzig bleiben, bis mein Herr Leutnant wieder besser ist. Seine Wunden sind nämlich infolge der Strapazen, des Mangels und der Kälte aufgebrochen und machen ihm viele Unbequemlichkeiten und Schmerzen, Ueberhaupt ist er sehr elend, was wohl von den übermenschlichen Anstrengungen und Aufregungen herrührt. — Ich aber bin ganz gesund, habe mich gut erholt und arbeite tüchtig bei den Schiffen, denn Herr Wunderlich sagt, er will's riskieren und im Frühjahr ein Fahrzeug nach England befrachten. Er erwartet großen Verdienst davon, weil alle Waren, insonderheit auch das Getreide, sehr knapp sind. Ueberhaupt glaubt Herr Wunderlich, nachdem die Russen hier angekommen sind, daß es mit Bonaparten rein aus ist und prophezeiet, daß er im nächsten Jahre rausgeschmissen werden wird. Dann müssen wir beide marschieren, sagt er, denn dann darf kein Mann zu Hause bleiben. Ach, daß er Recht hätte, ich wollte mich schon rühren, denn ich hasse diesen Franzosenkaiser, der mir so viel Leid getan hat, von Grund meiner Seele, und Du, mein Mädchen, müßtest mich verachten, wenn ich nicht mitginge. Doch das steht noch vielleicht in weitem Felde. Einstweilen will ich nur helfen, die verrotteten Schiffe ausbessern, und dann soll ich noch im Januar für Herrn Wunderlich eine Reise nach den russischen Ostseeprovinzen machen, um Korn, Flachs und Leder einzukaufen. Nachher wird mein Leutnant wohl reisen können, und dann hoffe ich, so Gott es will, Dich, Geliebte, wieder zu sehen. Bis

dahin sei seiner Gnade empfohlen. — Natürlich werde ich bald wieder schreiben und hoffe auch auf ein Brieflein von Dir. Ich rechne, daß Du dies Schreiben zu Weihnacht hast. Nun kannst Du das Fest vergnügt feiern und Deine Eltern und meine Mutter mit, welcher Du alles erzählen mußt. — Aber nun muß ich schließen; Du siehest, der Bogen ist voll. Ich hoffe, daß Du und ihr alle gesund seid, daß es euch in diesen traurigen Zeitläuften ziemlich wohl geht und euch kein Leids widerfahren ist und verbleibe mit Gruß und Kuß in Treuen

Dein Bräutigam

Nikolaus Permien."

"Dat 's jo dull!" säd Badde, den dei Smöf utgahn wir, taurst. "Ne, so slimm hew 't mi dat doch nich dacht. Ik meint, dat wir meist all Lüdclaeneri. Na, Gott sie Dank, dat uns Niklas dor von avkamen is. Ja, nu kaenen wi 'n vergnügtes Fest fieren, as hei schriwt. Na, ik günn Di 't, min oll Dirn", säd 'e, indem hei upstünn und ehr aewer 't Hoor stref. "So, nu gah man hen und bring Mudde Permienen Bescheid. Ward dei sik aewerst freugen! — Rinner und Lüd, dat geiht doch bunt her in 'e Welt!"

Und as dat Abend würd, gew dat kein vergnügteres Hus in Wustrow as dat Voß'sche. In ehr Hartensfreud woll Mariken girn noch anner Lüd mit glücklich maken, dorüm löp sei hen und köffte 'ne Kahlentang, Kürschüffel und 'n Biel und bed ehren Brauder Paul, dit Tanten Mine und Tanten Mariken tau bringen. Dat wir 'n poor surpöttische olle Zumfern, dei seindag keinen Minschen wat Gauds dahn hadden, aewer uns Mariken jammerte dat, dat sei so allein an 'n heiligen Christabend seten, und dorüm woll sei ehr doch 'ne Freud maken.

„Dit möt mi pliesch angahn“, säd Paul. „Däum man, ik bin'n dei Saken in 'n Strohkirl, den smieten wi ehr tau Zulflapp.“

Na, Mariken dachte sik niks Arges dorbi, ehr was jo sülwst so lustig, so haeglich tau Maud.

Bald was dei Strohkirl farig.

„So,“ säd Paul, „nu kumm man mit; Du mötst doch seihn wo sei sik freu'n.“

Sei bünn sik 'n Dauk aewern Kopp und hei nehm dei Popp up 'e Schuller.

Tanten Mine und Tanten Mariken seten eben bi ehren Kaffeepott, dat heit bi ehr Bichurenwater, wat sei sik tau'm Fest spandiert hadden, denn dei Kaffee was dunnmals ror und aewerhaupt unner dei ringen Lüüd wenig bekannt.

Dunn kloppt wat an dei Husdör, und „Zulflapp!“ rep 'ne Stimm vör ehr Finster. Dei ollen Zumfern sprüngen up und lepen rut. — Dor steiht 'n groten Strohkirl an 'e Wand, dei Dähters sünd aewerst verschwun'n.

„Kumm rin!“ seggt Tanten Mine fort, denn sei hett dat Remmando. „Dei slichten Minschen kaenen einen doch nich in Raub laten, sülwst nich an 'n heiligen Abend!“ schimpt sei binnen. „Dit saelen blot Spiken sin mit den Strohkirl, dat wi aewrig blewen sünd. Nu luren's buten, ob wi em nich rinnehmen, aewer wi will'n ehr nich dei Freud maken. Lats 'n sik man wedder wegdrägen!“

As sei noch 'ne halw Stund bi ehren Kaffeepott seten hadden, säd Mariken: „Wi will'n mal taußeihn, ob hei weg is.“ — „Ja, will'n mal taußeihn!“ echot Mine nah.

Aewer dor stünn noch dei Brüjam.

„Stahn kann 'e nich bliwen,“ säd Mine bestimmt, „denn friegens uns tau'm Griesen. Weißt wat? Wi

smieten em nah Röhl sinen Gorden rin. Dor kann 'e verrotten."

Geseggt, gedahn; dei beiden ollen Surpött kriegen den Strohkirl bi dei Slafitten und segeln em aewer 'n Tun raewer. So, dat 's farig, und nu kaenen sei tau Rahn gahn und noch 'n Strämel aewer dei slichten Minschen schimpen.

Mariken und Paul hadden noch 'n Ogenblick lurt. As aewerst keiner wedder rutfem, säd Paul: „Sei worden em sik woll noch rinhalen; wi will'n man tau Hus gahn."

Und so blewen sei in den Wahn, Tanten Mine und Mariken hadden ehren Rinnjes woll kregen, bet in 'n Frühjohr dei Snack kem, Röhl hadd in sinen Gorden 'ne Strohpopp mit Biel, Schüffel und Fürtang in 'n Liew fun'n.

„Na, dat 's doch tau dull!“ säd Mariken argerlich. „Dei ollen Frugenslüd ward 'n all ganz unklauk. Nu hew ik dat Geld wegsmeten, üm ehr 'ne Freud tau maken, und nu kriegt Röhl dei schönen Saken. Ik mag nich hengahn und em dei Geschicht vertellen, hei giw 't doch nich wedder rut, und fließlich ward 'n noch utlacht.“

Gliek in 'e Wiehnachtsdag schrew Mariken ehren Alas einen langen, utführlichen Breiw.

„Of hier seggens, dat 't bald losgeiht,“ schrew sei unner annern, „und wenn Du denn mitgahn wist, denn so segg ik Ja und Amen dortau, und dei leiw Gott, dei Di bether so wunderbor dörrchhulpen hett, dei ward Di denn of woll nich in Stich laten. Aewer wenn Du jichtens kannst, denn kumm noch vörher mal her, ik möcht Di gor tau girn mal seihn und spreken.“

11. Kapitel.

„Dat Volk steiht up, dei Storm brecht los.“

Uns Klafen kem von sin ruß'sch Reis mit En'n von'n Februvor wedder trög. Oll Herr Wunderlich set all bet aewer dei Uhren in Arbeit und wir dorbi, ein Schipp uttaurüsten.

„Schad,“ säd 'e tau Klafen, „dat Sei noch nich frie sünd, aewerst gahn deih 't nich; Sei möten irst noch mit Bonaparten Ehr Hauhn plücken. Alle jungen Lüüd möten mit, keiner is tau missen. — Na, för mi und min Dochter is dat 'ne grote Berauhigung, wenn wi weiten, dat sei üm minen Swiegersaehn rüm sünd. Wi hewwen woll seihn, wat dat up sik hett, denn ahn Sei leg hei hütigen Dags gewiß in 'e Frömd, und dei Kreihn und Wülf hadden em freten. Hei 's noch ümmer nich recht up 'e Strümp, an 't Reisen is in 'n Bochener drei noch nich tau denken, seggt dei Dokter.“

Dit wir unsen Klafen nu 'n hellischen Strich dörrch dei Reknung. Denn kem hei jo woll gor nich mihr nah dei Brut hen! Dor in Preußen füngens jo nu all an; und gewiß würd Friedrich Franz, dei ok 'n Schinken bi Bonaparten in 'e Sak liggen hadd, denn nich mihr lang täuwen. Wat soll hei aewerst maken? Herr Wunderlich schiente dat ganz sülwstverständlich tau fin'n, dat Permien und sin Swiegersaehn taujamen reisten.

Und Klafen sin Bestick wir worrastig richtig. Denn as endlich dei Reis losgüng, fregen sei all in Pommern tau hören, dat dei mekelborgsch Herzog sin Volk an 'n 25. März tau'm Striet raupen hadd.

Nu mößten sei sik ok bannig spauden, dat sei rankemen, ein Mann vertellte ehr nämlich, dat in Güstrow, Rostock und Swerin 'n hellischen Andrang wir. Jung und Old,

Niek und Arm, allens woll mit in 't Feld teihn, sei können dei Minschen gor nich unnerbringen.

Ja, dat was 'ne grote Tid. Dor wir keiner, dei sik achten Aven verkröp. Badders und Saehns ilten tau dei Fahnen, dei Handwarfers leten ehr Warfstäden in Stich, dei Buren ehren Plaug, dei Geliehrten ehr Bäuker, und wer nich mit könn, dei gew doch, wat hei jichtens missen könn, ja, wesk Frugenslüd sneden ehr Hoor av und verköfftten dat, üm nich trögtaubliwen. Ik segg noch mal: dat was 'ne grote Tid, und woll den'n, dei jon Tid mit dörmaken kann.

Wi Delleren hewwen 1870 so 'n lütten Abglanz dorvon spört. Dor ward man mal eins wedder gewohr, dat doch in jeden Minschen dei Leiw tau 't Baderland steckt. Dei „Internatschonalen“ maegen so vel draehnen und kphlen, as sei will'n.

— — — — —
Ahn Upentholt — denn Franzosen gew 't nardens mihr, dei hadden sik all lang mit Sack und Pack up 'e Nutsch makt, as dei russisch General Tettenborn anfangs März nah Mefelborg kem — langten uns beiden Reisenden in Güstrow an. Klas sin Leutnant woll nämlich abslut bi dei Jägers tau Faut intreden, und denn mößte Permien jo ok mit.

Na, so'n olle Feldsoldaten könn dei Kummendür, Graf von Osten=Sacken woll brufen. Dei Herr Leutnant freg gliest sin Kumpagnie, dei allerdings noch beten dull in dei Kinnersehauh stek, und Klasen würd Kapperal. Nu gew 't Arbeit dei Masse, und an Brutbesäufen wir gor nich tau denken. Woll kemen dei Lüd meistens in vulle Utrüstung mit Büß und Hirschfänger, aewer dat was 't ok all.

Doch mit Fliet und gauden Willen kem dei Geschichte so bi lütten in Draw, und 't durte gor nich lang, dunn klappte all's moy. Jungedi, seg dat sien

ut, wenn sei so in Reig und Glied marschierten! Up 'n Kopp hadden sei 'n Schaffo mit gräune Snür und 'n groten Fedderstutz. Dortau drögen sei 'n hellgräunen Schanzlöper mit rode Upsläg und gel Knöp, düstergriese Büxen und swart Kamaschen. Ik segg noch mal, dat seg moy ut, und wenn sei denn ut 'e Stadt ruttreckten und süngen: „Mit Hörnerschall und Lustgesang, als ging es froh zur Jagd“, denn kelen alle lütten Mätens ut 'e Finstern, und ehr Ogen blänkerten, und Klafen bedurte denn ümmer, dat sin Mariken em of nich mal so seihn könn.

Hei hadd ehr alles schrewen, worüm hei nich hadd kamen köunt und ehr beden, wenn sei Gelegenheit fin'n könn, mal nah Güstrow tau reisen.

Aewer, du leiwer Gott, wo wir dunn an so 'n Gelegenheit tau denken, taumal von 't Fischland her! Dat wir jo grad, as wenn sik hüt einer up 'e Reis nah Paris maakt, blot noch 'n beten slimmer. So schrew Mariken denn ganz bedräuwt, dorut künn niks warden, denn mößt sei ehren Niklas ahn Abschied in 'n Striet trocken laten.

Und dat durte nich lang, dunn güng dat Spillwarf los. Dei Franzosen argerten sik bannig, dat sei vör Tettenborn utknepen und em Hamborg laten hadden. Dat woll'n sei üm jeden Pries wedder hewwen. Aewer dat güng nich so licht. Tettenborn wehrte sik bet in 'n Mai, und wer em an 'n besten bistiinn, dat wiren dei mekelborgschen Grenadiers.

Wil dei Parlewuhs aewerst ümmer düller andrängten, so mößten dei Russen und Mekelborger endlich wiken und sik up Lübeck trögtrecken. Grief dorup kem 'n Waffenstillstand tau stan'n.

So legen sik dei fiendlichen Abteilungen slagfarig gegenaewer, up ein Sied 40 000 Dänen und Franzosen unner Dawuh, up 'e anner Sied 24 000 Mekelborger

und Sweden unner Bernadott. Uns Jägers höllen dei Spiz twischen Lübeck und den Rakeborger See. — Sei söllen denn of tauirft mit den Fiend in Berdull kamen.

Dat wir in 'e Nacht von 'n 22. up 'n 23. August. Dei Franzosen drängten gegen Swerin vör, und wil sei in 'e Aewermacht wiren, mööste General Begefac rüiterieren. Dat argerte aewer uns Landslüd ganz bannig. Sei dachten: „Söllen wi ehr nich 'n Lütten bipuken faenen?“ Tworst knallten dei Jägers dor all lustig up los, sei wiren jo ümmer in Jäuhlung mit den Fiend, aewer dat wir doch man blot beten Klifewihspelen. Ne 'n origen Wischer möösten sei dei Franzosen und Dänen geben. Und dei Mann dortau fün'n sik, 't was Hauptmann Brandt von unsen Klafen sin Kumpani.

„Kinnings,“ säd hei tau sin Lüd, „dor in 'e Maehl liggt 'n Hümpel dänsch Dreiguners Söllen wi uns dei nich griepen faenen?“

„Jawoll, Herr Hauptmann!“ röpen dei Jägers.

„Na, denn holst Jug tau hüt Abend prat“, säd hei.

An 'n Abend güng 't in aller Heimlichkeit los. —

So 'n Jäger kann sliken as 'ne Snak — dörch Busch und Brauk. Dei Dreiguners dachten jo gor nich in 'n Drom doran, dat ehr dei Mekelborger tau Biew rücken kön'n. Sei slöpen all as dei Rotten, und of ehr Wachtpostens hadden 'ne Gaushut aewer 'e Dgen. Mit einem Mal ihre sei sik dat versagen, wir'n sei bun'n und knewelt. Dei ganze Maehl was ümstellt. Wat masten dei Dänen für Dgen, as sei ut 'n Slap purrt würden, 't wir tau'm Scheiwlaichen! Ein Kirl woll sik noch in bloten Hemd gegen Klafen tau Wehr setten, dor kem hei aewer an 'n Unschülligen. Dei swunkste sik em rüm, aewer 'n Disch, und tellte em dor brig 'n poor Dägte mit 'n flakken Hirschfänger vör, so in dei

Lange, Zwei Geschichten ut'e Franzosentid.

Gegend, wo dat Krüz uphöllt. Ik segg Jug, dei Kirl
höllte as 'n Dß. — Dat wir 'n moyses Stück, wat hier
dei mekelborger Jägers makt hadden, aewer sei söll'n
sik bald noch beter wiesen.

Dei Franzosen drängten ümmer wieder vörwärts,
sei wollen abslut Rostock ok noch innehaben, und Bege-
sack mößt leider Gotts ümmer trögwärts gahn, denn
wat söll hei woll grot utrichten? Dunn kem dei Nah-
richt von den Sieg bi Grot-Beeren. Dat gew em Maud
und makte dei Fiende bidenklich.

„Dit möt wi wohrnehmen“, dachte dei General.
„Heit Jfen möt smädt warden, so lang as 't warm is.“
Und glief gew hei Orre tau'm Vörrücken.

Ach, dor hadden uns Lüüd jo all lang up lurt,
denn wat scherte ehr dei Franzosen ehr Aewermacht!
As Jagdhun'n fohrten sei up dei Barlewuh's los. —
Dei set'ten sik twischen Hogenfell'n, Ketschow und Glas-
hagen tau Wehr. Taurist haedelten dei Schill'schen
Husoren und dei swedschen Dreiguners up ehr los,
aewer sei mößten mit bländige Köpp wedder trög; för
Nieders wir dor niks tau maken. Dor können blot
uns Jägers wat utrichten. Dei denn ok up dal. In
lange Reigen güngen sei sprungwies an den Fiend ran,
jeden Busch, jeden Bülden nehmen sei as Deckung.
Aewerst dei Franzos hadd sik so fast set't, dat em gor
nich bitaukamen wir. Dei Grabens und Killen in 't
Kronsmur seten proppnig vull von Boggenfreters, und
sei schöten nich slicht; dor mößt mennig Gräunrock in
't Gras bieten. Doch dei Jägers leten nich lucker.

Mit Knäp und Listen pürschten sei sik ümmer neger
an'n Fiend ran; ein Graben nah 'n annern würd em
nahmen und endlich mößte hei rin nah 't Holt. Dor
wir nu uns Jägers ehr Flag, und so durte dat nich
lang, dunn hadden sei dei Franzosen rutsmeten. Aewerst
kum was dat gedahn, dunn störmten wedder frische

Hümpels Taters up ehr los. O je, dat was 'ne efflig Sak. Dei Kugels wiren bald all, wat denn?

Ümmer neger kamen dei Fiende mit Geschricht und Getut. Ward Jug nich bang, Meckelborger? Nu fangen dei Franzosen an tau scheiten; dat Maetert mang dei Böm as 'n Hagelschur, und dei Bläder und Twiegen fallen dal, grad as wenn 'n Storm towt. Aewer still und irnsthaft stahn dei Jägers.

Noch nich scheiten! hett dei Hauptmann seggt.

„En avant, vive la France!“ bröllen dei Parlewuhz, üm sik Maud tau maken.

Bi dei Jägers is allens still achter 'e Böm. — Nu sünd dei Franzosen man noch hunnert Schritt av.

„Für;“ kumamndürt dunn dei Hauptmann. Ein Bliz, ein Knall. Jungedi, dat hett hentreckt! As dalmeiht liggen dei Muschüs. Je ja, ji ja, hier stahn gelahrte Jägers und so 'n Lüüd, dei mit dei Büß ümtaugahn weiten. Dor hett sik jeder sinen Mann up 't Kurn nahmen, denn sei weiten 't all, sei möten wat schaffen mit ehr poor Kugels, und tröggahn will'n sei einmal nich.

Dei Franzosen versieren sik ludermäßig. „En avant, en avant!“ bröllen ehr Offziers. Aewer kein Stimm antwurt't. Man bannig taegerig geiht 't noch vörwarts. Bele smieten sik dal. — Nu sünd dei Böddelsten man noch söftig Schritt von dei Jägers av. Dunnerluder, wo uns Kirls scheiten! Kein Kugel geiht vörbi, dei Fiende klacken as dei Gleigen hen.

„Du, Permien!“ röppt Leutnant Melms — if möt den Mann midderwies man bi sinen Namen nen'n, wil hei doch in uns Geschicht 'ne tämliche Rull spelt — in dissen Ogenblick unsen Klas tau, „hal mi mal den Debbersten dor up 'n Schimmel eins run! Dei Racker bringt uns noch in Verlegenheit.“

„Will 'n mal seihn“, seggt Niklas. Ruhig as up

'n Schiebenstand leggt hei an, zielt bedächtig, und hauz, dor schütt dei Franzos von sin Bird rav, und mit sin Zackerieren is 't vörbi.

Ku fehlt dei Häupter, dat 's gliet tau marken. Dei Soldaten sünd nich mihr vörwärts tau friegen. Sei hewwen sik all dalsmeten. Und uns Jägers päpern nich slicht dortwischen; ein Kopp nah 'n anner sackt dal.

Newerst dei Schött warden all bannig sporsam. „Hurra!“ röppt dunn mit einmal dei Hauptmann und stört't vörwärts, denn Säwel hoch in 'e Just, und „hurra!“ schrien dei Jägers und lopen achterdrin. Trög will'n sei jo nich, denn möt 't mit Gewalt dremen warden. Und so 'n dunnerglikes Hurra hett meistens gaud Deinsten dahn. Dat schütt dei Fiende so in 'e Knaken, dat sei uppspringen und lopen, as sitt dei Böy' achter ehr.

Wir dat 'ne Jagd! Man schad, dat dei Jägers kein Munitschon mihr hadden und dat dei Franzosen jo gräsig lopen kön'n. Na, dat hewwen sei bi Roßbach lihrt, dor kaenen sei of niks för.

In 'n Hurri und ahn Besinnen justen dei Gräunröck achter ehr an und jagten sei gliet ut Dörp Retschow rut. Sei mößten sik sülwen wunnern, wo 't moy gahn hadd.

Doch dei Franzosen schienten sik beten tau schämen, as sei wedder tau Buß kemen. Dat Dörp wenigstens woll'n sei dei Mekelborger nich laten. Also wedder avant!

Ditmal können uns Jägers sik leider up niks mihr inlaten, sei treckten sik dorüm langsam taurög.

As Klafen an einen Burkaten vörbi kem, wo dei Finsterluchten rutreten wir'n, hörte hei 'n jämmerliches Staehnen und Günsen.

„Wat 's dit?“ denkt hei. „Süll sik dor 'n Schuß-

jaak verkräpen hewwen und nu Gewalt brufen? Täuw, den will'n wi Morizen lihren!" — Und rin is 'e. — „Dat durt jo man 'n Ogenblick!"

Na, as hei in 'e Döns rinfümmt, denkt hei doch, em fall dei Buß basteen vör Lachen. Dor hett sik dei oll Bur mit sin Fru in 't Bedd verkräpen, und beid staehnen grote Stücken, as wenn sei doderkrank sünd.

„Will Zi woll rut, Zi Rackers!" schellt Klafen mit Haegen.

„Dat gelt Di gor niks an!" begehrt dunm dei Bur up, denn hei hört, dat hei 'n Mefelborger vör sik hett und frigt hellisch Maud.

„Täuw," seggt Klafen, „Lüd willst uphollen und denn noch grow ward'n? Dor fast irst 'n poor för hewwen!"

Und dormit frigt hei unsen Buren bi dei Schuller und will em puttasen. Dunm schallt 'ne Stimm hinner em, und as hei sik ümdreihet, stahn vier Franzosen up 'e Del, dat Gewehr in 'n Anslag. So, dat hett 'e nu för sin Gaudheit.

„Pardon?" röppt dei ein.

Wat fall Klafen maken? Hei möt in 'n suren Appel bieten und iim Gnad gungeln.

So, nu is 't mit dei ganze Herrlichkeit ut, und dat so 'n daemlichen Buren finetwegen. — Dei öbbelst Franzos nimmt em sin Büß und sinen Hirschfänger av und seggt: „C'est la guerre!" Ein anner frigt Klafen bi 'n Arm, und so ler'n sei mit em av.

Up 'e Dörpstrat is 't aewerst heit; dat 's Middags-tid, und dei Franzosen säuken sik Schatten. Sei gahn also wedder nah den Burkaten trög und maken 't sik up dei grot Del bequem, denn dor is 't moy kühhl und lustig, und dei oll Bur den'n sei fix Wein makt hewwen, möt ehr dor Stroh hensemieten. Nemmer mihr Soldaten kamen rin, bald sünd dörtig Mann

taufammen. Nu ward dei grot Dör von binnen rauh-
halt, und sei leggen sik dal. Wef eten und drinken,
und dei annern lachen und zackerieren dörch 'n anner,
dat ein sin eigen Wurt nich verstahn kann. Dorbi
gahn dei Buddels flietig rüm, und endlich fangens an
tau singen, dat 't man so schallt.

Dunn — wat is dat? Dor ward 'n Larm buten
up 'e Strat, dei aewerdöwt sülwst dissen Trubel. Nie-
gierieg kift ein Franzos dörch 'e Rit. Aeber eben so
fix fohrt hei wedder trög.

„L'ennemi!“ stamert hei, witt as 'n Schapkes.

Dei ganze Strat grimmelt vull Metelborger und
Sweden; dei Franzosen sünd verjagt.

Börbi is mit 'n Mal dei Gesang und dat Jaustern.
Sei kiefen sik all mit lange Gesichter an. Nu bläucht
unsen Klafen sin Weiten.

„Muschüs,“ seggt hei, „Si seiht, wo dei Has löppt.
Dat Dörp is wedder in uns Hän'n.“

„Dat is dat“, grummeln dei Franzosen.

„Je mine Herrn,“ seggt Klafen wedder und reekt
sik aewer End, „dörft ik Sei denn woll üm min Büß
und minen Hirschfänger bir'n?“

Sei langen em stillswiegends sin Geschirr hen und
kiefen tau, wo hei sik dat Mezer ümsnallt.

„So, min Herrn,“ seggt Permien nu mit sin säutste
Stimm, „nu wesens S' so gaud und smieten S' mal
Sei Ehr Scheitgeschirr und Kes'mekers bi Sied.“

„C'est la guerre, comme à la guerre!“ grummeln
dei Franzosen und dauhn wirklich, wat dei Metelborger
verlangt.

„Und nu,“ kummandiert Klafen, „Achtung Messieurs!
Antreden! Nu sünd Sei min Gefangenen. Dat Brüden
geiht üm. Börwärts! Marsch! S'il vous plait.“

Gew dat 'n Uptritt, as Permien, den sin Leutnant
all för dod hollen hadd, mit sin dörtig Mann angetast

kem! Tworft vertellte Klas in alle Woehrheit sin Geschichte, aewer dei wir so spaßig, dat em keiner tau glöwen woll, und so kem hei ahn sin Taudahn in 'n Geruch von 'e grote Heldenhaftigkeit und hett för dit Stück dat isern Krüz fregen.

Süh, dat wir dei Dag bi Ketschow. Mit Recht nehm General Begeßack, as uns Jägers an em vörbi-tröcken, sinen Haut av und säd: „Ah, brave Jägers!“

Nu wir kein Holtfast nich mihr in dei Franzosen. Nah 'n poor Dag hadden sei uns Land rümt. Erst in 't Lauenborgsch set'ten sei sik wedder up 'e Achterbein.

An 'n sößten Oktober fregen uns Jägers Orre, mit dei Schillschen Husaren und 'n swedisch Batteljon gegen dei Franzosen vörtangahn und ehr beten uptaufstaekern, üm tau seihn, wo stark sei wir'n, und wo sei sik so recht henleggt hadden.

Na, dat durte nich lang, dunn stör'n uns Jägers up den Fiend und grepen em gliest so an, dat hei hulter Gepulter in dat Döörp Slagbrügge rümmößt. Dor set'te hei sik aewer fast und wieste dei Zähnen. Doch dei Jägers leten nich nah, rut mößte hei, dat möcht gahn as 't güng. Und sei fregen ehren Willen, dei Franzosen knepen ut, uns Jägers hinnerdrin. Bi dei hitige Berfolgung kemen dei Lüüd ut 'n anner.

Klasen seg vör sik 'n Dreiguner holl'n, dei makte gor kein Wien, uttaufniepen. — „Täuw,“ dachte hei, „Du fallst bald lopen!“ läd dei Büß an und zielte. Aewerst dei Franzos keß em ganz minnachtend an, as wenn 'e seggen woll: „Du Worin, du kannst mi jammern!“

„Wo, dat is jo doch 'n snaeffschen Kirl,“ dachte Klas, „den saßt Di griepen. An sin oll Mähr is niks

gelegen." Und — bauz! — dor leg dat Dirt mit den Kieder up 'e Jrd.

Dei Dreiguner stangelte mit Arm und Bein, sik frie tau maken, denn hei seg Klasen rankamen. Nu wir em 't gelungen, und heidi güng 'e, Klas achter an.

"Kusche wu!" brüllte hei, aewer dor was kein Holl'n.

Eben woll uns Franzos aewer 'n Regel, dei dat dor in 'e Gegend vel giff, raewerampeln und sik dörch den Hasselstruk döorchhängen, dunn freg em Klasen bi 'n Bein tau faten. Dei Franzos stangelte as 'n will Dirt, Klasen tröck of ut Leibeskräften. Endlich mößt dei Franzos nahgeben.

"Sühst Du, Muschü?" säd Permien. „Nu hew ik Di. Nu marsch, allons!"

Aewer dei Franzos, dei säckerlich all vel Dütsch verstünn, stek dei Händ in 'e Taschen, sek sinen Bedwinger pazig an und säd: „Das tun ik niks!"

„Du fast woll," säd Klasen, „sünst scheid ik Di dod."

„Maken sik niks!" antwurt'e dei Dreiguner frech. Na, dat wir doch tau dull. Söll hei den Kirl dalknall'n? Ne, dat könn hei nich farig kriegen.

„Wist Du gliek gahn, Galleehund!" fohrte hei em an und föt em in 't Bostdauf.

Dunn aewerst würd dei Franzos of falsch und stör unsen Klasen vör 'n Buß.

„Wat, Du wist Di noch wehren, Karnallji?" begehrt'e dei up. „Läuw man!"

Und ein, twei, drei, ihre dei Dreiguner sik dat versieg, leg 'e up 'n Achterstewen.

Dit möcht em gräsig argern. „Mille tonneurs!" schriege hei und spriung up. „Das sein miß zu arg!"

„Dat 's Di tau arg?" röp Klasen. „Dat kannst noch mal hewwen."

Aewer so wiet let dei Franzos dat nich kamen;

hei seg woll in, dat hei doch den Rörtsten trecken würd, und so bequemte hei sik denn und peifte vörup. Dat wir of dei höchste Tid, dat Klafen sik rammake. Dei Hüern röpen tau'm Sammeln. Dor wir Gefohr in 'n Antog. Von Lübeck her kem 'ne starke fiendliche Abtheilung, üm uns Jägers, Husoren und Sweden dei Richt abtaufnieden. Taufällig hadden dei Mekelborger den Braden rafen, aewerst dei drüdde Jägerkumpagnie was so wiet vörut, dat sei nich mihr trögkönn. Und dei annern wiren nich mihr in 'n stan'n ehr Bräuder tau helpen, sei har'n naug mit sik sülwen tau dauhn.

So würd dei lütt Kumpanie Schritt för Schritt von dei Franzosen in 'n Sump rindrängt, wo 't keinen Utweg gew. Woll wehrten sei sik so tanger, as sei kön'n, denn fangen woll sik keiner laten, aewerst dei Fiende schöten von alle Sieden up ehr los, ein föll nah 'n annern. Dei sik rer'n wollen, sackten in 'e Maraz; blot 'n poor swimten dörch dat Water, wat den Sump up dei ein Sied bespäulte, und slögen sik dörch. — Dat was 'n trurig End von 'n lustigen Anfang.

An dissen Dag verlüren dei Jautjägers aewer hunnert Mann.

As Dawuh tau weiten freg, dat sin Herr bi Leipzig bannig Schacht fregen hadd, dunn tröck 'e Pahl und make sik up 'e Söcken nah Hamborg, und of sin Frün'n, dei Dänen, höllen sik nu nich mihr up. Dei Mekelborger aewer nich ful, ehr nah.

Doch Hannemann wull sik nardens stellen; ümmer deiper güng 't nah Holstein rin, und ümmer köller und rusiger würd dat Weder, so dat männig Landzmann dachte: Wenn 'e Bettel doch blot irst tau En'n wir, sünst früst 'n noch tau 'ne Paepernaet.

Datsülwig schiente indeß of dei Dän tau fäuhlen, denn endlich entflöt hei sik, noch mal üm sik tau gnassen und denn as so 'n Boß in sin Lock rin tau fohren. So, nu fläut't mi nah!

Dat was bi Sehestädt, up 'e Neg von Rendsburg, wo hei sik stramm makte. Man schrew den 10. Dezember. As uns Jägers up 'n Platz indröpen, güng all all's koppunner und koppaewer. Walmoden set in grote Swulitäten.

Dei Meckelborger gahn gliek mit Hurra vör. Dunn brust dei Dänisch Kavallerie ran.

„Denkt an Retschow!“ röppt Hauptmann Brandt sin Lüd tau. Und nu: „Für!“

Wo sleiht dat mang dei Rieders! Ganze Klumpens wöltern sik up 'e Erd rüm.

Aewer nu suft all wedder 'ne frisch Swadron ran. — Doch fast stahn dei Jägers. An ehr Rauh und Säkerheit brekt sik of dese Anlop.

„Herr Leutnant,“ röppt Klafen mit 'n Mal, „wenn dat nich uns General is, dei dor in 'e Klemm sitt, denn so will ik Maß heiten! — Dor mang 'e Husoren!“

„Vorraftig,“ seggt Melms, „dat is 'e! Hei dreggt ne witt Mütz mit roten Bräm und 'n blagen Rock. Vörwärts, Lüd!“

Und nu geiht 't as 'n Stormwind mang dei dänschen Husoren. Wedder ja, dat flutscht! General Walmoden is frie.

„Kinnings,“ seggt 'e, „wenn ik noch mihr so 'n Soldaten hadd as Jug, denn woll ik den Grüttfreter von Dän woll wiesen, wat 'ne Park is!“

Aewer wenn uns Lüd of as dei Muren stahn, dei Fiend is doch nich tau'm Wiefen tau bringen. Hei kann immer frisch Mannschaften in 't Gefecht smieten und Walmoden hett alle Kräfte in 't Für.

„Dat möt doch mit 'n Dunner taugahn,“ seggt hei, „wenn wi nich wün'n! Lat mal dei rieden Jägers vörgahn!“

Gliek set 't sik dat Regiment mit Herzog Gustav von Mekelborg an 'e Spiß in Draw. Nu jagen sei an dei Fautjägers vörbi.

„Brauder, smök min Piep wieder und lats nich utgahn!“ röppt ein und smitt Klasen sinen Babben tau.

Nu drawen sei dörch 'n Hollweg. Aewer — o je — kum sünd sei dörch, dunn fangen dei Dänen ganz mürdsmäsig an tau scheiten. Dat is grad, as wenn sei sik alls up dissen Ogenblick uppsport hewwen. Dei Jägers möten taurög. Dänsch Dreiguners questen achter ehr an.

„Dei will 'n wi uns köpen!“ röppt Hauptmann Brandt.

Uns Gräunen, rich ful, rönnen haben an dei Burd lang. Piff, pass! dor slagen Kugels mang ehr. Hinner dei Dreiguners stahn dänsch Jägers, üm ehr Landslüd den Rücken frie tau hollen. Vörwärts! Hurra! Mit Bangenett und Kolben geiht's den Hannemann tau Liew.

„Du Racker willst hier steken?“ snüwt Klasen einen Dänen an. „Dor heft einen!“ Und bauz sleiht 'e em vör' n Daetz.

Dei dänschen Jägers kniepen ut. — So, nu sünd ehr Dreiguners in 'e Musfall. Sei will'n sik aewer nich geben. Quer aewer't Feld geiht dei Jagd. Ach, dor achter'n Regel liggen jo ok Mekelborger, ji Daesbartels! Nu fangens an tau scheiten. — Piff! Pass! — Und jede Kugel halt ehren Mann run. Dei Fahnen-dräger kümmt weg, aewer dod hängt hei up sin Mär.

Dunn ward dei Dänen grugen. Sei breken dat Gefecht av und trecken sik trög.

Dat hadd Bland kost. Männig Fründ leg dor still und stumm. Hauptmann Brandt wir dod, Herzog

Gustav gefangen. Aewer uns Landslud können sik doch mit Stolz seggen: Wie hemwen uns Deil dahn; dat-sülwig säd of General Walmoden, as hei den annern Dag dat Feldgeschrift utgew: „Dei braven mekelborger Sägers!“

„Wir haben uns gut gewehrt,“ schrew Niklas vull frischen Maud an sin Brut, und tau'm Sluß: „Man sagt, daß der Krieg nun aus ist; aber weiter geht's noch, wohin, weiß ich noch nicht. Jedenfalls werde ich bald zu Hause kommen. Halte nur alles parat, dann soll lustige Hochzeit sein. Mein Herr Leutnant will auch mit tanzen.“

Und grad, as dei Freden mit Dänemark slaten wir, kem noch 'n prächtigen Breiw von Mariken an, worin unner annern stün'n: „Wir freuen uns, daß Du gesund bist, mein liebster Schatz. Ich habe auch fleißig den lieben Gott für Dich angerufen. Nun glaube ich auch festiglich, daß Du bald heimkommen wirst. O, wie bin ich glücklich!“

Aewer as Klasen seggt hadd, so kem 't. Dat Ganze fihrt! 't güng nah Süden tau. An 'n fösten Februwor marschierten uns Sägers bi Boizenburg aewer dei Elw. Dat was 'ne lustige Reis dörch Hannoverland und Westfalen. Wenn 't of Bickerstein frür, dei Harten slögen doch so warm. Und as sei gor den groten, schönen Rhein tau seihn kregen, dunn kenne ehr Freud kein Grenzen.

Vör Jülich endlich würd Holt makt, denn dor seten noch Franzosen in, dei sik abslutemang nich gewen wollen. Hier legen uns Gräunen nu 'n ganzen Mand, und 't was 'ne höllisch langwielige Tid. Dorför kregen sei 't nahsten aewer of desto beter, denn as sei avlöst würden, marschierten sei nah dei Fleischpött in Achen, wo sei sik bet tau'm Pariser Freden vör Anker läden und sik orig rund rutfreten.

Und doch — wat 'ne Freud, as dat endlich heiten ded: „Morgen geiht 't nah Hus!“

In aller El schrew Klafen noch an sin Mariken, sei söll doch, wenn 't nictens güng, tau'm Intog nah Rostock kamen. Sei würd sik gore vel freu'n, ehr dor tau seihn. Und denn söll sei nu man all anfangen, den Kaufen antaurühren, ehr Aled trechttanzen und dei Brutfon und dat Upgebott bi 'n Preister bestellen. Furts, wenn hei tau Hus kem, söll 't losgahn, sünnst könn dor wedder wat twischen kamen und dor hadd hei dei Näs nu all dick naug von vull.

So schrew uns Klafen, und as sin spaßig und aewermändig Epistel in Wustrow ankem, wiren uns Jägers of nich mihr wiet von Mekelborg av.

Ik künn jo nu noch 'n twölftes Kapittel schriwen, worin ik Zug den Intog und wat dor bi rüm hammelte, upbakte, aewer dat paßt mi gor nich, wil dat ik sünnst drüttein Kapittel freg, und vör dei Tall ward 't mi händen, den Unglück slöppt nich.

Dorüm vertell ik hier gliek vörfäntsch wieder, wo 't mit Niklas und Mariken uthaughte.

As uns Mekelborger bi Boizenburg aewer dei Elw set'ten, lürten alle Klocken, und männig Badde, Mudde und Brud hadd sik dor all instellt. Und je wieder uns Jungs kemen, desto düller würd dei Andrang. Ganz Mekelborg schiente sin trugen Saehns dei Ihr geben tau wollen. So güng dei Tog aewer Swerin und Wismar nah Rostock. Dor wir 't aewer an 'n düllsten.

Und 't was of 'n Staat, uns Soldaten antaufieken. Dworft von buten let ehr dat man bannig sehawwig, aewerst wat Kirls! Jungedi, dor könn eiken dat Hart hoppsen, wenn man dei Reigen langket. Und as sei nu so rinnertreckten, Regiment achter Regiment, jedes

mit sin Musik und Fahn an 'e Spitz, wat was dat 'n Herpoll und Suchhei!

Taurst kemen dei rieden Jägers, dorup dei tau Jaut.

Süh, wat maschiert dor för 'n strammen Rapperal gegen sinen Tog? Dat 's mal 'n smucken Kirl, stark von Knaken und Gliedmaßen, breit in 'e Schullern. Ut dat brune Gesicht blißen 'n poor muntere blage Dgen aewer dei Minschenmassen hen. Ein'n groten Bort hängt bet up dei Bost dal.

„Niklas!“ schriegt mit 'n Mal 'ne helle Stimm lud aewer dei annern hen, und as hei sik ümfikt, flüggt em 'n Kranz an 'n Kopp. Aewer hei hett ehr seihn, dei em smeten hett, wenn of man up 'n Dgenblick, und girn möcht hei losjuchen, denn hei hett ehr kennt, 't is sin Mariken! So schön is sei em noch nie vörkamen as hüt, — na vielleicht hett dat man blot dei Inbillung dahn. Den Kranz hängt hei aewer sin Bangenett, und wieder geht 't. Hei hört und süht niks mihr.

Und nu maht dei Tog holt; 'ne Red, 'n Hurra, und dei Glieder lösen sik up. Nu säuken und sin'n sik dei Angehörigen!

Klasen fikt sik rund üm. Mit 'n Mal säuhlt hei zwei weike Arm üm 'n Hals. „Niklas, min leiw Niklas!“ röppt 'ne säute, ach so true Stimm. Und nu hett hei ehr in 'n Arm, dei hei so lang hett missen mößt, sin Mariken. Sei küssen sik wedder und wedder und fiken sik an, ahn 'n Wirt tau seggen, und ut ehr Dgen lücht 't luter Glück und Freud.

Ach, wo schön lett sei. So hett hei sik irst doch nich irrt. Dei Nackenschlag und bösen Dag hewwen ehr niks dauhn könn. Tworst dat Daufrische und Kindliche is ut ehr Gesicht verschwun'n, aewerst gor 'e vel fiener lett sei noch as vordem. Dortau is sei vull upbläht, as 'ne Ros. Klasen kann ehr gor nich naug bekieken.

„Min leiwe Dirn!“ flüstert hei und gimt ehr wedder 'n Kuß.

Und of sei kift em so selig an. Ach, wat is hei doch för 'n dägten Kirl worden! Ja, den'n kann sei sik ruhig anvertrugen.

„Na, bliew ik denn ganz aewrig?“ röppt endlich 'ne Stimm achter ehr. „Si sünd mi schöne Kun'n! Ik kann lopen, dat mi dei Tung ut 'n Hals hängt!“

„Herrje, dor 's Badding!“ seggt Mariken und maakt sik los.

„Ach, gum Dag Badde!“ röppt Klasen. „Na, wo geiht Di 't? Dit hadd 't mi doch nich dacht! Sünd noch mihr hier?“

„Ne, min Saehn, wi sünd allein kamen“, antwurt't dei Oll. „As Dei Breif taugereist kem, let Mariken fein Rauh, und wil wi den Dag wüßten, wenn Si hier intrecken woll'n, führten wi her. Aewerst dei Mudders laten velmals grüßen, sei sünd gaud tau Weg. — Jungedi, Klas, ik hadd Di bald nich wedder kennt, und wenn Mariken nich west wir, hadd 't Di in 'n Leben nich mang dei Buhl ruterfun'n!“

Und as sei noch so vertellten, kem dei Leutnant Melms ran und säd: „Na Permien, nu maak mi doch mit Din Brut bekannt! — Na ik möt seggen, Du heest 'n gauden Smecker“, flüsterte hei nahsten Klasen tau und slög em up 'e Schuller. — „Laten S' mi aewer Ehren Hochtidzdag weiten“, wendte hei sik dorup an Mariken. „Und nu hollen S' sik munter. Adschüs!“

Glief könn Klasen leider nich mit tau Hus, hei mößt täuwen, bet sik dat Regiment uplöste. Dat durte aewer nich lang, dunn was all's in 'n Kloten. — Und nu let 't em of gor kein Rauh mihr. Kum dat hei

noch Gedür hadd, Herrn Wunderlich an sin Verspreken denken tau helpen, dunn güng 't of in vulle Johrt, Deefegels bi, ut 'n Petridur rut.

12. Kapitel.

„Dat Friegeen, dat Friegeen, dat Friegeen is nett.“

Blas düller, Wind, blas düller in dei Segel! Dit Johrtüg dreggt 'n Minschen tau sin Glück!

Dor steiht uns Niklas haben up 'e Roof und ögt scharp nah dat lütte Dörp raewer, wo sin Mariken up em lurt. Sei markt niks von dei Sprizers, niks von dei Bü, dei stotwies aewer den Bodden snüwt. Sin Dg hett sik an einen Punkt fastsagen, und disse Punkt is sei. Wo em dat Hart puckeret vör Ungeduld!

Endlich leggt dei Boot an, und Klafen springt rut, Mariken in 'e Arm rin. Vergeten Welt, vergeten Tid. Und süh, dor kümmt Mudde of angehumpelt und rort und rort; sei kann gor nich wedder tau Pust und Atem kamen. Mariken und Niklas möten ehr man unnerhacken, dat sei ehr wedder an 't Hus friegen.

„Gun Dag, Niklas! Woll tau seihn!“ schallt em dat allerwegs entgegen. O Gott, dat giwt doch man ein Heimat!

Und nu sitten sei all üm em rüm und laten sik vertellen und kaenen sik nich satt hören, und 't Fragen und 't Wunnerwarcken will gor kein En'n nehmen.

Aewer so as up dei Flaute dei Ebb folgt, so sacken of bilütten dei Gefühlsbülgen, und Rauh und Stille führen in bi den Minschen, und denn wendt dei Sinn sik wedder up dat Alldägliche, dat Nächste und Notwennige, und dat was hier dat Kapittel von dei Hochtide.

Dat Rest wir farig, Mariken hadd alles flor. So könn denn nu dat Upgebott in Wirklichkeit bestellt werden. — Dei poor Wochen lep'n in 'n Handümdreihn weg as Water in 'e Bäk, und dunn wir hei dor, dei grote Dag, worup uns Brutlüd all so lang vergewis lurt hadden.

Dat was 'n smucken Hochtidsstog. Dei ganze Berwandschaft hadd sik infun'n. Börup dei Hochtidsbidder und dei Musikanten, denn dat Brutpoor, beid 'n poor prächtige Minschenfinner, und dorchinner in 'n langen Tog Old und Jung.

Und nu wir'n sei Mann und Fru. Nu seten sei tau'm irsten Mal as Ehlied an 'n Disch, dei Harten vull von Glück und Dank, und üm ehr rüm Lust und Leben, Kling und Klang.

Und dunn stün'n dei Herr Leutnant Melms up und höll 'ne lange Red, worin hei den jungen Ehmann as finen trugen Fründ und Maten fierte. Und as hei von den Jammer, dat Elend und dei Not dor hin'n in Rußland so recht bewegt und lebennig vertellte, dunn blew kein Dg drög, und alltaufamen stimmten sei taulekt kräftig in dat Hoch up dat junge Poor in.

„Und hier is noch 'n Hochtidsgeschenk von minen Swiegervadde“, fohrte hei furt, indem hei Niklas 'n Breiw henlangte. „Ik slag vör, dat Permien em tau'm Besten giwt.“

„Jawoll! Börlesen!“ röpens all. — Und nu sek dei ganze Gesellschaft Klasen gespannt an, wo hei den Breiw apenbröf.

„Mein lieber Herr Kapitän!“ füng uns Fründ an.

„Ik gratelier!“ röpen wesk. „Wiederlesen!“ dei annern.

„Ihr Schiff liegt parat und wartet auf seinen Führer und auf die Fracht, welche es nach London einnehmen soll. Es ist die neuerbaute und gekupferte Brigg

Lange, Zwei Geschichten ut'e Franzosentid.

Amanda, zu deren Kapitän ich Sie bestimme. Stellen Sie sich unverzüglich ein und übernehmen Sie das Kommando. Einen Anteil brauchen Sie nicht einzuzahlen. — Zugleich wünsche ich viel Glück zu Ihrem Ehrentage, grüße Ihre junge Frau oftmals und mache ihr den Vorschlag, ihre Hochzeitsreise vom Fischlande aus, wo das Schiff anlaufen kann, an Bord der Amanda zu machen. — Stets ihr wohlgeneigter Anton Wunderlich."

Ku spring all's up und drängte sik nah dei jungen Lüüd ran, üm mit ehr antauprosten und ehr dei Händ tau drücken, und dei Lust slög ümmer högere Bülgén.

Dei Dischen würden rutsmeten, und dunn güng 't Danzen los. Taurist pedd'te Klasan einen mit sin jung Fru av, nahst bröchte hei sei nah sinen leinen Leutnant hen. Na, dei wüßt ehr rümtauswengen, dat dei Röck flögen. — — — Huch, wo oll Boß dei Bein smet! — — — Dei drei Muskanten leten 't sik so sur warden, as sei nchtens kön'n, und dei jungen Kirls trampsten up. "Huch, Hochtid!" — "Woher Din Liebdürn, Vader, hier warden Ketten dösch!" — "Düller Dirn, du krüppst jo rüm as 'ne lahm Pogg!" — "Holt Stopp, dat bün ik!" — So frajöhlt dat dörch 'n anner, und dorbi küßelte und drehte sik dei ganze Laut, dat wesk dei hellig Sweit von den Kopp löp. Doch dat hört tau so 'n Vergnügen tau.

Und as tauleßt dei Kihrut spelt würd, hadd dei Bigelin man noch twei Salden. Awerst dat schenierte keinen Winschen nich.

Natürlich veräskerten alle ollen Frugens, dat so 'n Hochtid noch nicht dorwest wir.

Den annern Dag kem all dat Scheiden, ditmal — Gott sie Dank — nich up lange Tid. Mariken packte ehren Klasan ganz vergnügt sin Seekist und si'n Kanti'nack, wobi sei jökelten und lachten.

„Dat anner bring ik hier an Burd“, säd sei. „Dit is dat Notwennigst.“

Sei hadd sik gliet entslaten, dei Reiz mittaumaken.

„So lang bin ik von em trennt west“, säd sei tau ehr Mudde, dei avraden woll, „nu will ik doch 'n Stot bi em bliwen. Und wo würd sik dat woll för 'ne Schipperfru schicken, wenn sei vör 't Water grugen würd!“

Dat Klafen dissen Entsluß von ganzen Harten billigte, lett sik licht denken.

Na, 'n beten sur würd dei Abschied fließlich aewer doch, und 'ne lütt Tran mößte noch an glöwen, as dei Fährboot mit Klafen avsegelte.

— — — — —
— — — — —
Und eines Morgens güng dor 'n smuckes Schipp up dei Wustrowsch Reid vör Anker. Bun 'n Topp weihete dei preußsch Flagg, und mit 'n Kieker künn ein düttlich den güllen Namen Amanda lesen. Dat was 'n heil moyses Fohrtüg. — Und wedder durte dat nich lang, dunn kem 'ne Boot an Land tau rauen, dorin set dei jung Kaptein, dei sik sin Fru halen woll. — Ach, dei lurte jo all lang an 'n Strand und wentte em tau. Und nu güngen sei tau Dörp, afschüß tau seggen, wildes dei Lüd ehr Gaud verstaungen.

Nahmiddags sette dei Brigg wedder Segel. An Burd aewerst stün'n twei glückliche Minschen Hand in Hand und schickten ehr Angehörigen und dat Fischland ehr letzten Grüß tau.

„Up 't Water hew ik Di fun'n“, säd dei jung Mann und slög den Arm üm sin Fru, „up 't Water will'n wi den Faden wedder anknüppen, dei dunnmals so glupsch avreten würd, und uns Herrgott giw uns dortau gaud Weder und glückliche Fohrt!“

Dei Kriegskass.

Wenn wi Jungs Soldat spelten, denn wir ik General, wil ik 'n richtigen Säwel und 'n richtiges Gewehr hadd, und dat kön'n dei annern nich upwiesen, und derowegen mößt ik ok wat Besonderes vörstellen.

Dei Säwel wir 'n ollen französchen Klopffechter in 'e swart leddern Scheid mit 'n missingschen Beslag.

Na, den'n hew ik richtig runtfregen, und dornah güng dei ganze Scheid ut 'n Liem. Den Säwel aerverst hett min Brauder an sik nahmen und em achter sin Bedd steken, dat hei sik 's nachstens wehren kann, wenn em einer aeverfallen söll, denn hei is sihr grugelich.

Dat Gewehr, 'n lünnen französchen Karabiner mit Steinslott, wir all tau jenne Tid bannig wormstefig, so dat ik min Unnergebenen immer tau Vörsicht vermahnen mößt, wenn ik ehr dormit exierte. Nu is 'e all lang ut'nanner soll'n und mang 't oll Ijen smeten. — Ja, so vergeiht alles Ding, dei Schauster mitsamt sinen Leisten.

Na, disse beiden Mordgeschirre stamnten von minen seligen Grotvader her, von den'n ik Zug nu vertellen will, und woraus hei dortau kamen is.

Ik kann mi den ollen Mann noch so just vörstellen. Hei was all ganz lütt und krumm vör Öller und smökte den utgerechten Dag.

In sin gauden Jahren sall hei aewerst 'n wehrigen und ansehnlichen Kirl west sin. Dat bewiest, dat hei viermal taum Börgerwurthöller wählt is.

Bon Geschäft was hei Wewermeister.

Na, in sin Jugend föll dei bitterböse Franzosentid, und as hei just bi sinen Badde utliht hadd, dunn lād sik dei hen und stürw, und nu mööpte hei för sin Mudde und Geswister arbeiten und sorgen. Dor is hei nich vel von Lust und Freud gewohr worden.

Aewerst doch, ein heimliche Freud bläuhete em, und dat was Rahwers Hanne. As Rinner hadden sei tausamenspelt. Hei hadd ehr dat Lesen und Schriewen mit intrechtern hulpen, denn sei was 'n poor Johr jünger as hei; sei was also unner sine Fuchtel ein för jenne Tid gelihrtes Frugensmensch worden. In 'n Sommer wir hei mit ehr hen Bickbeerenplücken gahn, in 'n Harwst hadden sei nah Hasselnaet rümströpt, und in 'n Winter schöw hei ehr Sleden, oder sei seten vör't Abenlock und knackten ehr Naet.

So'n Rinnerleiw is aewerst manchmal 'n starken Kitt, so of hier. As sei grot wiren und sik mit anner Ogen anseken, dunn markten sei 't beid, ahn sik dat grot seggen tau brufen: Wi sünd uns gaud, und ut uns möt 'n Poor warden. Und eines Dages, as sei wedder mal mit 'n anner snackten, dunn föt sik denn of Hans Jochen den Maud und frög Hanne: „Du, will'n wi uns Plün'n tausamensmieten?“

Und Hanne gew em truhartig dei Hand und säd: „Mantau, Hann Jochen! Ik will Badde mal fragen, wat dei dortau seggt.“

Notabene, dat was in dei Tid, as min Grotvader all sülwständig för't Geschäft sorgte.

Wat säd aewerst Badde? „Dor sall 'n Dunnerweder rinner slagen!“ schüll 'e. „Wat wist Du mit den nackten Kirl? Du weißt doch, wi herwen sülwen

niks tau bieten und tau breken. Ne, so 'n Swiegersaehn kann ik nich bruken; ik möt einen hewwen, dei Drüddels hett, und dei dat Gewes" — Hannen ehr Badde was Ackerbörger — „wedder up 'n Strump bringen kann. Also slah Di dei Rücken mit den dünnriwigen Bengel ut 'n Kopp! — Is woll woher, heis 'n gauden Minsch, aewerst wat fall dei in min Geschäft? Und dat fall von Bestand bliewen.“

As Badde dese lange Red hollen hadd, sweg hei still und höll dei Sak dormit avgedahn. Hanne aewerst nich.

„Wat?“ resonierte sei. „Hann Jochen söll niks von Baddern sin Sak verstahn? Hei hett em doch all so vel hulpen, aewerst dat is nu dei Dank. Na, Du kannst lang luren, bet ik 'n annern nehm.“

As Ji Zug denken faent, let min Grotvader hannig dei Uhren hängen, as sin Hanne em dei „Hiobspost“ bröchte. Aewer hei let sik von dei forsche, deitige Dirn so vel Maud insnacken, dat hei Baddern tau'm Tort doch heimlich mit sin Brut güng.

Eines Middags — hei dachte, dei Dll slöp — witschte hei of rüm, üm 'n poor Würd tau klaehnen. Hei wüßt woll, dat Hanne üm disse Tid melkte. — Dor kem sei eben ut 'n Raubstall, dei Arm upkremp, 'n Dauf aewer 'n Kopp, in jede Hand 'n Emmer vull Melk.

„Heß Du all hört,“ red'te Hans Jochen ehr an, „dei Lüd seggen, dat Dawuh von Hamborg kümmt. Denn ward dei Landstorm upbaden.“

„Wist von minen Hoff run!“ let sik mit 'n Mal 'ne grawe Stimm von dei anner Sied vernehmen. — O je, dor kem dei Dll mit sin Buttmüß, sin blag gaschen sack und sin Kneibürgen, dei Waden mit Stroh bewickelt und an 'e Bein höltern Tüffel, ut 'n Pierstall rut. — „Wist gliek von minen Hoff run!“ schüll 'e.

„Ik hew jo seggt, dat einmal niks ut Jug Treckerie warden kann. Erst bring 'n Büdel vull Geld, nahst will'n wi wider seihn!“

Min Grotvader versierte sik ludermäßig. Sei säd kein Wurt und slet sik sachten weg.

Mit Dawuh hadd dat aewerst sin Richtigkeit. Si weit jo, dat em dei Kamm swüll, und dat hei Anstalten make, von Hamborg ut gegen Osten vörtaugahn. Leider stün'n em dor aewerst dei Mekelborger und Sweden in 'n Weg, und — Gott sie Dank — schöt em dat so in 'n Buß rin, as hei von Grotbeeren hörte, dat hei nah dat Gesecht bi Retschow drivens ümführte.

In 'n Lan'n wir grote Angst vör dei Franzosen. Man dachte doran, wo sei Anno söß und saeben hust hadden, und alle Lüüd glöwten, wenn sei nu wedderkemen, denn snedens ehr all dei Kehl av. Gaudwillig avflachten woll sik aewerst keiner laten, und deswegen hadden sik dei Kirls, dei nich in 'n Krieg treffen kön'n, old und jung, min Grotvader mit, tau'm Landstorm tausamendahn. Dei söll in Altschon treden, wenn alle Sträng reten.

Sei wir'n ok orig ineriert und utrüst, meistens mit Peiken. Les Dinen Frik Reuter: „Franzoesentid“, denn krigt Du 'n köstliches Bild von so 'n Landstorm, so schön, as ik Di dat nich malen kann.

Na, as nu dei Nachricht kem: Dawuh kümmt, Dawuh is all hinner Rostock, dunn wür'n in min lütt Baderstadt und in alle Dörper rundrüm dei Stormflocken treckt; dat was dat Peiken för 'n Landstorm.

Und dunn kemen sei all tausamen, Handwarfers und Dagelöhners, Herrn und Knechts, üm gegen den Fiend tau trecken. Und as sei up 'n Hümpel und einigermaßen in Ordnung wiren, dunn güng dei Tog unner Klockenlörn av. Börn red dei Öbbelst, dei Herr von Restörp. Dei Winser jammerten und hulten, dei Jungs

repen Hurra, und dei ollen Grotvaders, dei nich mihr mittkō'n, schickten ehr wenigstens Segenswünsche nah. Wef von dei Landstörmlers prahlten von 'n groten Kristoffer und har'n doch den lütten noch nich seihn. Wef aewerst — und dorunner leider min Grotvader — güngen recht bedrüppest und dalluhrig in den ungliefen Striet, und ehr puckerte dat Hart tau'm Plazen.

So wölterte sik dei Tog vörwärts, dörch Rostock hendörch, gegen Doberan tau. Unnerwegs hürten sei all Kanonendunner. — Wi weiten, dat sik dei Franzosen twischen Hogenfell'n und Retschow mit dei Meselborger bi dei Glüchten fregen har'n, und dat Daruh Schacht besieg.

Na, dit Letzte ahnten jo uns Landstörmlers nich, ne, funträr, sei glöwten, dei Parlewuhs würden woll siegen, und denn mößten sei ran an 'e Baß. Dat wiren recht trurige Utsichten. Dei Grotprahlers leten nu of dei Uhren hängen, und still und bedrückt slegen dei meisten vörwärts.

„Ach Gott, wat sall ut min Fru und Rinner warden, wenn ik bliew?“ dachte mancher, und Snieder Langbein jäd lies tau sinen Nahwer: „Min Rauh steiht grad tau'm Kalben.“

Of minen braven Grotvader rutschte dat Hart bilütten ganz in 'e Hosen rin, leider möt ik 't seggen, und em wir so blimerant unner 't Westenblatt, dat em dei helle Angstfweil utbrök. — Sei het 't nahsten jülwen taugestahn.

Glücklicherwies blew uns Helden aewer dat Swönnste ersport. Kort hinner Dobran kem dei Nahricht: Dei Franzosen sünd slagen und up 'n Trögtog! Zi kaent wedder nah Muddern gahn!

Ach, dunn föll manchen 'n sweren Bundsstein von 'n Harten. Nu würd 't wedder lebennig; wef süngen an tau singen, und dei Reckhahns prahlten wedder von 'n groten Kristoffer: Sei föll'n blot tau'm Inhaugen

famen sin, dunnerweder, dat söll flutcht hemwen! Man gaud, dat dei Franzosen so tidig utnagelt wiren, sünst hadd 't noch schauderhaftes Blandbad geben!

Wil aewer dei Slachthupen sik mäud söckelt hadd und nu irst dei Apptit nah Mudders ehr groten Bodderbröd kem, so beslöt dei Öbbelst, mit sin Macht tau biwakieren. Denn kön'n sei doch seggen, sei wir'n of in 'n Krieg west, und för dei, dei sik dei Bein intweilopen har'n, wir 't ne notwennige Berlöschung. Dat hadd doch snurrig utseihn, wenn sei densülwigen Dag all wedder aewer Stür gahn wir'n. Also würd Holt tausamenslept und FÜR anbött, und dor seten sei nu bi und eten und drünken ehr Raembuddels leddig und würden so lustig, as wenn sei Paris innahmen har'n.

Minen Grotvader aewer plagte dei Kiegiar, wo dat woll up so 'n Slachtfeld utseihn möcht. Sei bed also Herrn von Restörp üm Berlöw, ob hei nich 'n beten weggahn dörf.

„Hollen S' sik aewer tau Klock teihn wedder ran“, säd dei Öbbelst. „Denn kaenen S' minetwegen lopen, wohen Sei will'n.“

Den Scheitknüppel up 'e Schuller und dat Resmejer aewer 'n Buß — man könn jo nich weiten, wat unnerwegs för Geföhren lurten — makte sik Hans Jochen up 'e Rack.

Bald hadd hei dat Gesechtfeld fat't; hei ströpte aewerst man den Rand up 'e linke Sied.

Dor wir taurist nich vel tau seihn. Henn und wenn let dat, as wenn Nieders aewer 'n Acker raewerbaedelt wiren, aewerst dor — minen Grotvader kröp 'ne Gausshut den Buckel dal — dor leg worrastig 'n Doden, und dor leg all wedder ein. Dat schienten Sweden tau sin. Nu würden em mit 'n Mal dei Hacken so fort, dei Grugel strüwte em dei Hoor tau Barg, hei woll utrieten, taurög nah 't Lager.

Aewerst kum hadd hei den'n Gedanken fat't, dunn seg hei — versier Di nich, min Leser — dunn seg hei 'n richtigen lewigen Franzosen Schassür ahn Pierd in 'n Graben an 'n Weg sitten und em anglupen.

Min Grotvader glöwte, em söll dei Slag rühr'n, und binah wir 'e för Schreck up 'n Rücken sollen. Doch hadd hei noch so vel Besinnung und Kurasch, dat hei up 'e anner Siet in 'n Graben sprüing und sin Gewehr vör sik hen höll.

So legen sik nu dei beiden fiendlichen Ratschonen woll 'ne Bittelstund musing still gegenaewer. Wenn Hans Jochen mit Dodesverachtung aewer sin Grabenburt plierte, den tröck dei Franzos rasch sinen Schacko trög, as 'ne Snickermus ehr Hürn; dukte hei aewerst unner, denn scheilte dei grand Ratschon aewer den Weg. Minen Grotvader brök dei helle Angstswiet ut. Sei verwünschte sin Nieglichkeit in alle Tonorten, natürlich stillswiegens.

„Dei entfahnte Kirl schütt Di dod“, säd hei bi sik. „D, Jeses, wo sall dit einmal warden! Wo kam ik rut ut disse Klemm?“

Grad terbrök hei sik den Kopp nah alle Kanten, dunn ruffelt dat mit 'n Mal tens sin Sied. Sei fohrt rüm, as wenn em 'ne Adder steken hett und — wat süht hei? — Barmhartiger Himmel — den Franzosen! In sin Angst hölt hei em den Scheitknüppel entgegen. Seggen kann hei kein Wurt, sin Tung is as lähmt.

Aewer wat 's dit? Dei Schassür föllt up 'e Knei dal, smitt sinen Karabiner von sik, hölt dei Händ hoch und schriegt jämmerlich: „Pardon!“

Minen Grotvader wir 't, as wenn hei dei Engel in 'n Himmel singen hürte, so hett hei nahsten sülwst vertellt.

Nu fött hei sik denn 'n Mannshart, steiht up — dei Bein bewern woll noch 'n beten — geiht up den

Franzosen los und seggt, so basch as hei 't rutkriegen kann: „Her mit dei Waffen!“

Und worrafftig, binah klingt dat laegenhaft tau vertellen, as dei Geschicht von 'n Hasen und 'n Swienegel, dei grand Ratschon langt em sinen Karabiner hen, snallt sinen Säwel av, und min Grotvader, nu wedder ganz Mann und Held, gört't sik dat Strietswirt tau sin Kesmezer aewer 'n Bus.

So, dor steiht hei nu, bet an dei Zähnen bewaffent. Sin Maud stiggt drei Toll.

„Allons, Monsiüre!“ seggt 'e tau den Franzosen. „Vörwärts, marsch! — Du geihst vörup!“

Und dei Franzos versteiht dat, hei schient sik all lang in Dütschland rümbrewen tau hewwen.

Si kaent Zug denken, wat min gaud Ahn unnerwegs för 'n Triumph dörchpräuwte. Wenn hei nu mit sinen Gefangenen in 't Lager kem, wat würden dei annern för Dgen maken! Sei sticften jo woll vör Reid. Und wat würd Hanne dortau seggen und all dei Tessiner! Gewiß, dit Stück bedeckte sinen Namen mit ewigen Ruhm. Hei brukte jo keinen up 'e Näs tau bin'n, wo 't tangahn wir.

Wil nu aewerst dei Weg langwierlig was und sik dat beter tau Tweien geiht, wenn 'n beten snackt, dei Franzos of dütsch verstün'n, as wi und mit uns min Grotvader all markt hewwen, so frög hei sinen Gefangenen, wo hei so lang seten hadd, und wo dat tangahn wir, dat hei nich ihre gefangen nahmen wir. Dor in 'n Graben mößt em doch jeder Minsch seihn hewwen?

„D,“ antwurt'te dei grand Ratschon, „ik saßen bivor unter der Brucken, dadurch ik sein gekrochen.“

Haha, dor güng unsen Hans Jochen ein dickes Talglicht up! Hei hadd sik of gor nich erklärn könn't, wo dei Kirl mit einen Mal bi em kamen was.

Nah 'n Ogenblick füng dei Schassür wedder an, dimal, ahn dortau upmuntert tau warden: „Wenn sik maht mir bong Prisong, ik tun sagen, wo viel Geld sein — worraftig! Müssen aber aben etwas ab.“

„Gaud sall Hei 't hewwen, Monsiüre“, antwurt'te min Grotvader. „Aewer wat meint Hei mit dat Geld, Monsiüre? Und wotauneben söll dat sin?“

„D“, säd dei Franzos. „Das tun liegen ins Wasser bei Tessin, wo wir sein gekommen vor die Zeit, worraftig!“

Haha! Min Oll horchte hoch up. Dat könn vielleicht stimmen. Dor wir'n in 'n Frühjohr Franzosen dörrtreckt, und dei hadden 't bannig hild hatt, wil Tettborn mit sin Russen ehr staeferte. Also mößten sei dat Geld up 'n Weg nah Murden tau in 'n Waterloock smeten hewwen. Aewerst in wecker? Waterlöcker gew't allerwegs.

„Wo seg dat denn in dei Gegend ut? Kann Hei mi dat nich seggen, Monsiüre?“ forschte min Grotvader iwrig.

„D, nächst sein Berge, viel Sand und Bäume.“

Haha! Nu güng minen Grotvader noch ein Talglicht up. Denn kennte hei den Paul.

„Wenn dat so is, as Hei seggt, Monsiüre,“ säd 'e, „denn so sall dat Sin Schaden nich sin. Aewerst Attention und Mul hollen gegen anner Lüüd. Verstandewu?“

Ik will dorvon swiegen, wo dei annern Landstürmlers dei Kälpen apenreten, as Hans Jochen mit sinen Schassür antautorricken kem, und wo sik dit Mulsparren bilütten in dei hellste Freud verwannelte.

Ik will dorvon swiegen, wo sei kundten und fragten.

Min Grotvader gew aewer nich Hals. — Na, schließlich wiren sei of so taufreden. Nu hadden sei doch 'n richtigen, veritabeln Franzosen und brukten nich

leddig wedder nah Muddern tau trecken, denn jeder bildte sik in, em hürte 'n Stück von den Schassfür tau.

Na, den Gefangenen könn dat woll passen. Sei slepten em so vel tau eten ran, dat hei sik natürlich dei Mag aewerlad'te, und wir dei Öbbelst nich dormang kamen, denn haddens em so spirtendun hörnt, dats em den annern Dag hadden tau Hus slepen könn.

Wat 'n Upritt, as dei Landstorm wedder in Tessin irrückte. Dei Kloeken lürten, dei Jungs schrieten wedder Hurra, und dei Frugensliid rorten.

Aewer an'n stolzten wir uns Hanne. Blot ehr Hans Jochen allein hadd sik utteikent. Hei bröchte 'n französchen Säwel und 'n französchen Karabiner und 'n Gefangenen tau Hus, und dei annern har'n Quark!
— Ätjch!

Wat makte sei aewerst irst för Dgen, as dei Held ehr abends hinnern Duhrweg von dat Franzosengeld vertellte!

„Dit kann inhaugen!“ röp sei vergnängt. — „Dat heit, wenn 't wöhr is“, set'te sei nahdenklich hentau. — „Aewer wi willen dat Beste hoffen! Na, denn sall uns Badde sik woll geben. Hei säd so all hüt Nahmiddag: Hann Jochen is doch 'n düigten Kirl, dat hadd 't em gor nich tautrugt. — Wennihr wißt Di denn dat Geld halen?“

„Dat will ik mi nich allein halen,“ antwurt'te min Grotvader, „denn dat wir jo 'n Deiwstahl. Ne, ik will morgen nah 'n Burmeister hen, dei Stadt künmt of ehr Deil dorvon bi.“

„Dat dauh,“ säd sei nah 'n beten Besinnen, „Du magst recht herwen.“

As dei Burmeister dei Geschicht hürte, let hei sik furtst den Franzosen halen, trummelte sik 'n poor

Arbeitslud mit Schüffels und Spaden tausamen und
säd: „Dit will'n wi gliest revedieren, und wenn dei
Schaffür nich lagen hett, denn wir 't ne Gnad von Gott,
dat hei uns upstunds unner 'e Arm grippt.“

Richtig bröchte dei grand Ratschon uns Gesellschaft
nah dat Waterloo bi dei Barg hen.

„Hier sein 's“, erklärte hei bestimmt.

„Denn lat't mi mal dat Water dor av!“ säd dei
Burmeister tau dei Arbeitslud. „Setten S' sik man
bi mi dal, Hans Jochen, dei Geschicht kann wat
duhren.“

Na, endlich wiren dei Lud mit ehren Aramt
farig. Nu güng dat Säufen los. Dei Paul stek ganz
vull Marak, hei wir woll in ewige Tiden nich ut-
süwert worden. Taulekt stödd dei ein Kirl mit 'n
Spaden up 'n harten Gegenstand.

„Hier liggt wat!“ röp 'e.

„Börsichtig“, mahnte dei Burmeister.

As dei Mad wegschüffelt was, grep ein mit 'e
Hän'n rin.

„Dat is 'n Kasten!“ röp 'e. „Dunnernarn, is dei
aewerst swer! Dei 's jo woll heil und ganz indeigt! —
Na, wist nich rut? — So, nu kümmt 'e, — nu herw 't
em! — Hier!“

Dei Herr Burmeister, ganz in Upregung, föll mit
einen Bein in 'e Marak und rackte sik aewer und daewer
an den Kasten in.

„Wischt em mal mit Gras av!“ beföhl hei.

So, dor stün'n dei Raß. Sei was ut eiken Holt
und mit Ißen beslagen.

„Dor schient wat intausin“, erklärte dei Herr
Burmeister, as hei sei upböhrt hadd. — „Zwei von
Jug drägen den Kasten vör mi her nah 't Rathus!“

In 'e Stadt hadd sik all dei Nachricht von den
Fund rümsnackt. Weit Gott, wo dei Lud gliest all's

tau weiten kriegen. Sei stün'n in Schauben up dei Strat, üm dei Kriegsfaß tau seihn, und dei ganze Jungs- und Dirns-gesellschaft treckte hinnerdrin.

Up 't Rathus würd dei Kasten von 'n Slösser apenbraken. Wedder ja, dor leg ein Rull Gold an 'e anner, dortwischen grote Sülwerstücke. Wat 'n Vermaegen!

Aewerst dei Stadtvaders wagten nich, den Rom allein tau behollen, sönnern sei macken irst Anzeig bi dei Regierung, dat dei dei Sak regelierte.

Ra, doraewer vergüng'n poor Wochen, dunn freg Hans Jochen Orre, nah 'n Burmeister tau kamen.

„Min leiw Fründ,“ redte em dei Herr an, „hier is Ehr Andeil an dat Franzosengeld. Sei hewwen niks tau danken, in'n Gegendeil, wi kaenen uns freu'n, dat 'n schönen Schilling för uns Stadtfuß abfollen is, den sei woll bruken kann.“

Up 'n Disch legen 400 Dahler. Wat 'n Vermaegen tau jenne Tid, wo dat Geld so knapp wir, dat ein 't mit 'e Lücht säufen könn!

Kein Wunner, wenn dei Lüd minen Grotvader furtan den riken Hann Jochen nennten. Hütigen Dages lacht einer aewer so 'n Quark.

Ku wir min Ahn habenup. Sei tög sik dei swartmanschestern Kneibüxen mit dei süßern Spang'n an, dortau witte wullen Strümp und dei Snallenschauh, dei blot Sündags dragen, Mandags aewer gliest vull Heu proppt und wegstellt würden, dormit sei ehren Schick nich verlören und nich indrögen. Mudde stek em dat swartfieden Halsbauf unner dei gel hangkingsch West, und dorup würd dei blag Daufrack mit dei gelen Knöp, den'n wi Jungs immer Slangengriepers nennten, antreckt. Ku noch dei Dreimaster und dat spansch Ruhr mit den süßern Knop von Baddern (den'n ik mi as Andenken uphegt hew), und farig wir dei Kirl.

„Wat 'n Staat!“ säd Muddde. „Na, min Saehn, nu mak Din Sak gaud! Sei warden Di woll keinen Korb geben.“

Und dorin hadd sei wedder mal recht. Frugens hewwen 'n fienen Rüker.

Ne, Hans Jochem kreg keinen Korb bi dei Ollen. In'n Gegendeil, sei wiren dusend froh, dat hei sik seihn let. Badde säd of gor niks von „Ackerpurricke warden“, und so is min Grotvader denn bi sin Geschäft blewen. Späder aewer, nah sinen Swiegervadde sinen Dod, hett hei doch up Taureden von sin Hanne dei Ackerwitschaft mit aewernahmen.



Buchdruckerei Richard Hahn (G. Otto), Leipzig.

Dürten Blanck.

Erzählung in niederdeutscher Mundart

von

Felix Stillfried.

Zweite neubearbeitete Auflage.

(Die erste erschien 1890 unter der Überschrift: Ut Sloß un Rathen.)

Gch. M. 3.—, geb. M. 4.—.

Dürten Blancks Vater ist ein Schustersmann, und weil der Rostocker Dichter ihn so viel Wackres sagen läßt, so mag auch einmal ein größerer Schuster zu Wort kommen, Jakob Böhme, und sprechen: „... es ist der Seele zugelassen, daß sie eifert, aber besser tut sie, wenn sie in der Kraft dahergeht, wie ein liebes Kind...“ Dieses bessere Teil hat Dürten Bland erwählt, das liebe Kind, das wir von der Einsegnung nach dem Pastorenhaus zu Rigen-Krambs, nach dem Rostocker Pfingstmarkt, zurück nach Rigen-Krambs, dann nach Schwerin und wieder zurück nach Rigen-Krambs begleiten, das wir lachen und weinen sehen, mit dem wir jahrelang auf Jehann Maaß warten, den Rutscher-fohn, bis er schließlich von Amerita zurückkommt. Immer bleiben wir in der Enge des mecklenburgischen Mittergutes, und unser Blick schweift nicht höher als die Türme der Rostocker Kirchen und des Schweriner Schlosses ragen, aber in diesem kleinen Rahmen siedt eine Welt, mit Lebensfreude und Lebensmühe behangen und von Liebe und Treue durchflungen. Darüber hängen die Glocken gesunden Humors. Daß das Wahre einfach ist, macht alle ungoethischen Menichen verdrücklich; wir aber wollen nach den Seelentkämpfen, Zeiteinsparungen, Gräbelspuken der neuen Zeit in diese klare Bändlichkeit gehen und uns an ihrer angestammten Gesundheit erquiden. Eine tiefe Besinnlichkeit ist Stillfried eigen, und manche Abschnitte der Erzählung möchte ich nirgend anders lesen als in unserer kleinen Stube am Teich neben dem großen weißen Kachelofen, spät am Abend, während es draußen still herniederschneit und die Lichter der Schiffe wie Weihnachtskerzen schimmern. Dazu kommt eine große Anschaulichkeit, Behaglichkeit, Sprech- und Sprachfreudigkeit, wie ich sie selten gefunden habe. In dieses Mecklenburg ist nichts hineingetragen, was nicht hineingehört, und das ist so natürlich, wie auf einem Apfelbaum Apfel und keine Birnen wachsen; und doch ist nirgendwo zu spüren, daß die innere Wahrheit bei der äußeren zu kurz gekommen sei. Nach meinem Empfinden haben wir in Stillfried einen Dichter vor uns, der die Stufen seiner Entwicklung schon erklimmen hat, der oben steht und Umschau hält, eins mit seinem Wesen, sonst vermöchte er in diesem kleinen Kreis nicht so viel Schönes, Reiches, Meisterliches zu geben. Er steht in seiner Art dem Holsteiner Fehrs näher als seinem Nachbar Brindmann und seinem Landsmann Meuter, ist kein Umgestalter, Neuschöpfer, was niemand klarer einseht als er selbst, — und nichts Anziehenderes ist in der Welt als ein Mensch, der seine Grenzen achtet, der allein ist Reeder und Schiffer seines Lebensfahrzeuges; die andern sind nur Matrosen und Köche oder, wenns hoch kommt, Sechiffer.

Die plattdeutsche Sprache ist sorgfältig behandelt, sie ist lebendig und wurzelseft, ohne hochdeutschen Einschlag. Sie liest sich prächtig.

Die wiedererweckte niederdeutsche Buchfreude wird diese Erzählung nicht auf den obersten Vort stellen, sondern auf den zweiten, damit sie sie jeberzeit zur Hand habe.

Gorch Fod.

Verlag von Otto Tenz in Leipzig.

Holzen Rike.

En Vertellen

ut de föstiger Johren int vörrig Johrhunnert

van

Helmuth Schröder.

Broschirt M. 2.—, elegant gebunden M. 3.—.

„Holzen Rike“ ist die zweite Erzählung Schröders aus der Sammlung „Mit Meckelbörger Buerhljer“. Im ganzen stellen wir diese Geschichte noch höher als die von uns auch warm empfohlene erste Erzählung „Bi Krünger Volts“. Die Schilderung des bäuerlichen Treibens und des bäuerlichen Gedankentreibes aus der angegebenen Zeit ist so echt, daß die beiden Bücher in dieser Beziehung einzig dastehen. Sie sind wertvolle Quellenquellen für das Studium der damaligen Kulturverhältnisse in unseren Dörfern. Helmuth Schröder bringt auch in der zweiten Erzählung der Hauptsache nach nur wirklich Erlebtes. Aber das Erlebte ist so interessant, so spannend erzählt, daß man den 176 Seiten starken Band gerne in einem Zuge durchlesen möchte. Der Schauplatz beschränkt sich nicht nur auf Mecklenburg, sondern wir begleiten eine Anzahl unglückseliger Auswanderer nach Venezuela, einen der Helden des Buches auch noch nach den Ebenen von Texas durch die Dörfer der Indianer und schließlich zurück nach dem teuren Heimatdorfe. Hervorgehoben sei noch, daß H. Schröder auch die dunklen Seiten des damaligen Dorflebens mit geschickter Hand aufdeckt. Alles in allem bildet das Buch nicht nur einen wertvollen Zuwachs unserer plattdeutschen, sondern auch unserer realistischen Literatur. (Rostocker Anzeiger.)

„Holzen Rike. En Vertellen ut de föstiger Johren int vörrig Johrhunnert“ weist dieselben großen Vorzüge auf, die ich dem ersten Bande der Sammlung, der Erzählung „Bi Krünger Volts“, nachrühmen durfte. Auch die neue Erzählung ist spannend im guten Sinne des Wortes, geschickt aufgebaut und echt plattdeutsch erzählt. Der Dichter kennt seine Vauern, unter denen er lebt und deren Sprache er spricht, aus dem Grunde. Und die starke Dichtertraft, die ihn zum Schaffen treibt, ließ ihn Menschen aus Fleisch und Blut in sein Buch bannen, die lebensvoll daraus hervortreten, deren Schicksale uns aufs lebhafteste interessieren. Vom Inhalte des Buches mag ich nichts verraten und will nur noch auf die prachtvolle Sprachbehandlung hinweisen. Ich lese viele plattdeutsche Bücher und darf sagen, daß sich die meisten der niederdeutschen Dialektdichter redlich bemühen, echtes Plattdeutsch zu schreiben; aber nur wenigen gelingt es, ihre Sprache dem Einfluß des Hochdeutschen so zu entziehen, wie diesem alten Mecklenburger. Seine Bücher sind durch und durch plattdeutsch! Man braucht nur die im Anhang gegebenen Wort-erklärungen durchzusehen, um mit heller Freude zu gewahren, wieviel altes Sprachgut dieser Dichter vor dem Vergessenwerden bewahrt. Deshalb darf man seine Bücher auch dem Sprachforscher empfehlen; er wird reiche Beute heimbringen, wenn er sich mit diesen Dichtungen beschäftigt. Dabei ist die Wiebergabe des Dialekts so ganz ohne alle Mühseligkeiten und Spitzfindigkeiten, daß auch jeder Nichtmecklenburger das Buch mit Genuß lesen kann.

(Rhein.-Weiss.-Ztg.)

Buchdruckerei Richard Sahn (H. Otto) in Leipzig.

Si, denn in dei beiden Jammerlappens
 fhr sinen Fründ und den Leutnant.
 Als erst anrep und hei nipper taukef,
 dunn Ogen apen, und nu wir dei Freud
 grof. walt tröck 'e ehr rin in 'e Kat.
 Dor mi setten. Mudder drög Eten ran,
 und dunn üm dei beiden Metelbörger
 rüm und annerung tau, wo sei inhaugten.
 Nahst, 306 20 18 17 16 11
 nich vel ver, 05 16 000
 fin Gäst ann
 Also slepte he
 und nah 'ne h
 Minschen ut.
 waschen und tau
 Binah hadd ehr a
 gor 'ne Nacht in
 Genuß!

Den tweiten Da Leutnant an: „Wi
 möten vörwärts! Nu ch mihr so wiet
 von Wilna av, und den en.“
 Klasen set'te dat dei ud as 't güng
 ut 'n anner und makte e at hei ehr 'n
 End führen söll.

„Dat ded ik jo girn,“ Muschik up
 fin Ort, „aewerst mi heww Regnahmen.
 Ik weit sülwst noch nich, wo warden
 fall. Na, will mal mit minen dei hett
 noch 'ne oll Krack. Biellicht dei gefallen.
 — Hei will,“ säd 'e, as hei nah trög=
 fem. „Wo süht 't aewerst mit 't Und
 hei makte dei Gebird von 't Geldte

„Dor kann Rat schafft warden“
 nant. „Noch bün ik nich ganz avbre
 „Na, denn geht niks fehl“, smun